



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

Jn welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

1. Von dem Tauff Christi.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345



Das Ainder Buch.

In welchem die vbrige Geheimbnussen be-
griffen seynd / welche offentlich in der Kir-
chen nit gelesen werden.

Die Erste Betrachtung.

Von dem Tauff Christi.

Euangelium Matthæi am 3. Marci am 1.
Lucæ am 3. Cap.

In denselben Tagen came Joannes der Tauffer / predigte in der
Wüste des Jüdischen Lands / vnd sprach: Thut Buß / dann das Reich der
Himmeln hat sich herbey genahet. Dann diser ist / darnon Elias der
Prophet gesagt / als er gesprochen: Ein Stimm des Schreyenden in der
Wüste / bereitet den Weeg des H. Erzu / mache gerad seine Fußspad / ic.

Glaubens Lehr.

I.

Ita refert
Maldonatus
in hunc lo-
cum. v. 1.
Warum Jo-
annes werde
der Tauffer
genennet.

In die Frag / warum Ioannes werde der Tauffer oder
Baptista genenne? Al. Vncatholische antworten / darumb: die weil
S. Die durch das Dienstambt Ioannis, das Sacrament des Tauffs
hab eingesezt; vmb welcher Verschuldung auch der Tauff Ioannis von dem
Tauff Christi an der Krafft vnd Wirkung gar nit sey vnder scheiden gewe-
sen. Welches ein grosser Irrthumb: Seytmahl der wenigste Zweifel nit
seyn kan / Christus habe alle H. Sacrament des Newen Testaments / imme-
diat, vnd ohne Mittel / selbst in eigene Person eingesezt / vnd seiner Kirchen
hinderlassen / welche Kirch dazumal / als der H. Ioannes anfangen zu predi-
gen /

gen / noch nicht fundirt, oder auffgerichte gewesen ist. Das aber der Tauff Ioannis vnd Christi einerley Tauff gewest seyn solle / ist noch weniger wahr / wie hernacher soll zu genügen erweisen werden. Die rechte Ursach / warum man Ioannem den Tauffer genennet / ist / die weil er Christum den Heyland getaufft hat: inmassen wir dann auch in Teutscher Sprach gemeinlich ihne den Tauffer Christi heissen: darnach / die weil er zugleich auch sonst der erste gewesen / der auff dergleichen Manier zutauffen hat angefangen.

II. Wann die Schrift sagt / Ioannes habe in der Wüste oder Einöde geprediget / verstahe solches eitsche Incarholische mit eigentlich von einem warhaftig einsamen / verlassnen / wilden Ort / sonder von des Zacharia Wohnung vnd Haus / als bey welchem sonst nit gar vil andere Leuth sollen gewohnt haben. Aber diß ist der Schrift zuwider; vnd nur dahin von dem Gegenheit erdichtet / damit er nit bekennen müsse / Ioannes habe ein Wüchisch / einsames / vnd von der Welt abgesonderetes Leben geführt; so weilläufiger vom Petro Canisio bon. mem. im Buch vom Tauffer Christi widerlegt ist. Man sihet handgreifflich / daß der Euangelist diß Orts auff die Stel Isaias am 40. v. 3. deute: Ein Stimm des Ruffenden in der Wüste; daß also die Einöde / wairinnen Ioannes geprediget / mit der Einöde / darnon Isaias Meldung thut / muß correspondieren; vnd vderins kommen. Nun aber ist die Einöde / darvon Isaias redet / ein warhafte / eigentliche / ganz vnbewohnte Einöde / dergleichen die jentze gewesen ist / durch welche das Volk Israel auß Egypten in das gelobte Land geführt worden. So hat dann Ioannes in einer solchen Wüste / vnd nit in seines Vatters Haus bis zur Zeit seiner Predig sich aufgehalten / vnd gewohnt. Vnd das gibt auch die Speiß vnd rauhe wilde Kleidung Ioannis zuerkennen: dann er war bekleidet mit Samelharen / auff Hirschreuten / vnd wildes Hönig; dergleichen Sachen in den Wildnissen am besten zu finden seynd.

III. Ioannes sagt in seiner Predig; Thut Buß; oder würcket Buß: dann das Reich der Himmeln ist herbey getohet: als wolte er sagen: Ihr Menschen seynd zu dem Himmelreich; vnd zu der ewigen Seligkeit von Gott erschaffen: der Weg aber solches zuerlangen ist / wahre vnd rechtschaffene Buß thun / vmb der begangnen Sünd willen: weil dann der zeuge gar nahend ist / vnd auff das baldest kommen wirdt / der den bisher beschlossnen Himmel mit dem Schlüssel des Crewes soll eröffnen / vnd außschließen: so macht euch geschickt darzu / vnd greiffe nach den Mitteln / die euch zu dißem Zilt vnd End latren / vnd führen mögen. Hieraus lehren wir / was für ein vnderschied seye zwischen der Lehr des H. Ioannis / vnd des Iuhers.

¶ ¶ ¶

Joan.

Ob Ioannes in der Einöde gewohnt?

Vide Maltonatum hic.

Auff der Predig Ioannis lehren wir / daß die gute Werk nothwendig zur Seeligkeit wider den Iuhers.

Joannes sagt/ wer das Himmelreich vnd die Seligkeit wolde erlangen / der müsse Buß thun / oder Buß würcken. Will also sagen / die gute Werck (als wie die Bußwerck seynd) werden notwendig erfordert zu der Seligkeit; Hergegen sagt Luthers im Buch von der Christlichen Freyheit: Ein Christ bedarff ganz keiner Werck darzu / das er gerecht vnd selig werde: sonder der einzige Glaub gibt diß alles oberflüssig. Vnd vber die Epistel zum Galatern Tom. 5. Lat. Witteb. fol. 273. b. Die Gerechtigkeit ist nichts durchaus thun/ nichts hören / nichts wissen von dem Befehl vnd Wercken. Dergleichen Stell findet man noch vil bey dem Luthers / das also Poenitentiam agite, thut Buß / bey ihme sovil heissen muß / als / thue nichts: Wer will aber nit lieber dem heiligen Joanni Glauben geben / als dem Luthers? benorab dieweil Christus / vnd die H. Schrift an vilen Orten dem Luthers klar widerspricht. Dann Matth. 7. v. 21. sagt Christus selbst: Nit ein jeder / der zu mir sagt / Herr / Herr / wird eingehen in das Himmelreich/sonder der den Willen thut meines Vaters / so im Himmel ist / der wird eingehen in das Reich der Himmeln. Da erfordert Christus auch die Werck / vnd nit nur den Glauben / vnd Luc. 10. v. 25. fragte ein Schriftgelehrter den Herrn / was er thun müsse zu Erlangung des ewigen Lebens? Zu dem sprach der Herr / was stehet im Befehl darvon? Er antwortet: Du solt Gott deinen Herrn lieben / ic. Da sprach Jesus. Das thue / so wirstu leben. v. 27. Vnd gleich darauff / da er geredet von dem / der vnder die Mörder gefallen / aber von dem Samaritano verbunden worden / sagt Christus. Vade, & tu fac similitur. Gehe hin / vnd thue du auch dergleichen. Vnd Widerumb / Wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Matth. 19. v. 17. alda noch weiters aufgelegt wirdt / was diß für Gebott seyn; nemlich die in dem Buch Exodi am 10. gebotten werden. Seynd diß nit ganze Donnerstreich / mit welchem des Luthers falsche Lehr zu boden gestossen / vnd ganz zertrümmert wirdt? Dann stehet die Haltung der Gebotten Gottes in der Würckung der guten / vnd vnderlassung der bösen Werck; aber notwendig ist zur Seligkeit / das man die Gebott Gottes halte / so seynd auch die gute Werck zu Erlangung des Himmelreichs notwendig / vnd flecket der einzige Glaub gar nit. So hat dann Luthers den Grundt fürgeben vnd gelehret.

17. Zween Euangelisten / als Matthäus, vnd Marcus beschreiben mit

mit allem Fett die Kleidung / vnd die Speiß Joannis; nemlich / daß er ein Kleid gehabt auß Camelhaaren / mit einer Gürtel von Häuten; sein Speiß aber sey gewesen Heuschrecken / vnd wildes Hönig. Wormit die Euangelisten / nach einhelliger Meinung der alten Christenheit / haben wollen andeuten / daß Joannes auch äußerlich ein gar strenges / rauhes vnd büßfertiges Leben geführt habe: dardurch er bey den Juden in ein großes Ansehen kommen ist. Demnach aber den Prædicanten das rauhe / harte Leben gar mit annehmlich / bemühen sie sich sehr / damit sie der Schrifft ein Nafen drehen / vnd so wol die Kleider / als die Speiß Joannis auß das mittelst außlegen. Das Kleid / spricht David Chytraus. seye auß dergleichen materi gemacht gewesen / so wir heutiges Tags gewässerren Schamlor pflügen zutennen Die Centuriatoros l. 1. cent. 1. c. 6. wöllen durch die Heuschrecken / Meerkrebs verstanden haben. Bulliengerus sagt durch die Wort Heuschrecken / vnd wildes Hönig / werde verstanden allerley gemeyne Speiß / die in derselben Landsart zubekommen gewesen sey; die auch andere genossen. Aber diesen Auflegern der Schrifft ist nit zuglaubbar. Dann Joannes hat sich einer so grossen Strenge vnd Abbruchs in seinem Essen vnd Trincken gebraucht / daß Christus selbst Matth. 11 v. 18. ihm derschweigen ein sonderbares Lob verlihen / da er sagt: Venit Ioannes neq; manducans, neq; bibens, & dicunt, Dæmonium habet. Joannes ist kommen / weder essend / noch trinckend / vnd sie sagen / er habe den Teuffel. Mit welchen Worten Christus hat vnfehlbarlich anzeigen wöllen / daß Joannes auff ein sonderbare / vngewöhnliche / strenge weis sich habe im Essen vnd Trincken verhalten; also / daß er strenger daffals gelebt habe / als Christus selbst; darumb setzt er gleich hinzu: Venit filius hominis manducans & bibens, & dicunt, Ecce homo vorax & potator vini, publicanorum & peccatorum amicus. Es kombt der Sohn des Menschen / essend / vnd trinckend / vnd sie sagen: Siehe ein Fresser vnd Weinsaußer / der Publicanen vnd Sündern Freund!

Nun aber ist außser allen zweiffel / Christus habe sich auch nur der gemeinen / aber gar nit köstlichen Speisen gebraucht / vnd zwar mit solcher Mäßigkeit vnd Nüchternkeit / daß es ihm kein Mensch wird gleich thun. Nichts desto weniger bekennet er / daß Joannes noch strenger gelebt: so muß dann solche Strenge einig vnd allein in dem bestanden seyn / daß Joannes auch von den gemeinen Speisen / die sonst Christus genossen / sich habe enthalten / vnd allein mit denen sich beholfen / die in der Wildniß zur Zeit der äuffersten Hungersnot

Von der
Kleidung vñ
Speiß Jo-
annis.

Das rauhe
harte Leben
Joannis ge-
fällt de Præ-
dicanten nit.

gers noch pflegen genossen / vnd schier für kein Menschliche Speiß gehalten zu werden.

Eben in gedachten eckigen Capittel Matth. v. 7. hat Christus von dem Joanne auch bezeugt / daß er nit mit weichen Kleidern / als wie in Königlichen Höfen geschicht / angesehen sey: nit mit weichen Worten wirdt abermals klar angedeutet / daß er ein gar rauhe / vnd schlechter aber nit auß gewässerem Schamlor gemachte Kleidung getragen hab. Es hätte sich auch der Hand nit wol geschickt / wann er hätte wollen vil von der Duffpredigen / vnd darnoben in Schamlor statlich bekleide auffziehen. Wie lesen in der Schrift / daß diejenige / die entweder selbst geklagt / oder andere zur Klage / vnd Duff ermahnet / gemeinlich sich haben mit einem härten / rauhen Kleid angehan; als in sehen Genes. 37. v. 34. Im andern Buch der König am 21. v. 10. im 3. Buch der König am 21. v. 27. im 4. Buch der König am 6. v. 30. Iudith. am 4. v. 9. Psal. 34. v. 13. Ierem. 4. v. 8. &c. Weil dann Joannes wol gewußt / was er für ein Person vnd Amt vertreten solt / wirdt er zweiffels frey auch in den Kleidern vnd mit dem Weck erzeigt haben / was er mit dem Mund geprediget; vnd dieweil er sonst keine Wunderzeichen gewürckt / hat es gewißlich auß ein andere sonderbare weis / mit seinen äußerlichen / strengen / vngewöhnlichen Wandel erstarret / vnd die Juden dahin bewegt / daß sie von ihm ein solche opinion vnd Meinung / als sey er ein großer Heiliger / geschöpfft haben. Bleibt demnach vndernainlich darbey / daß Joannes so wol im Essen / als in Kleidern / ein sehr hartes vnd rauhes Leben geführt habe. Weil diß VVolkangus Franzius ein Sächsischer Professor zu Wittenberg nit laugnen könnte / hat er ein andern Pedard angelegt / vnd sagt. Joannes habe daran sehr vnrucht vnd wider das Befehl gethan / vnd dorehalben sich schwerlich verständiget: theils / dieweil das Ceremonialisch Befehl Moyses / welches vil mehr Speizen zugelassen / als Joannes zuessen pflegte / damals noch nit außgehört war / vnd Christus zu seinen Jüngern Lucz 10. v. 7. gesagt; was man euch auffsetzt / das esset; verstohe / was im Befehl Moyses nit verboten ist: theils / dieweil Christus selbst solches rauhes strenges Leben in den Pharisäern vnd Esseneren gestrafft / Matth. 9. v. 16. 17. Marci 2. v. 21. 22. Lucz 5. v. 35. & seqq. Audaer der Pharisäer lehr von dem vil Fasten / velimentum vetus / ein altes Kleid / vnd vtres veteres. alte Schläuch / heisset. Vnd dise böse Gewonheit vom harten Leben / so dem Befehl Gottes zuwider / vnd von Christo verworffen / habe Joannes von den Esseneren gelehret vnd bekommen. Also der obgemelte Franzius.

Deme gib ich zur Antwort. Es sey kein guter Schluß; das Befehl hat mehr

mehr Speifen zugelassen / als Joannes genossen. Derohalben sündiget der jentig / der nit alle zugelassene Speiß isset. Dann ein anders ist etwas zulassen: ein anders etwas gebieten. Das Christliche Befehl laffet nit allem alles Fleisch / was man in der Wegg verkaufft / sonder auch Käbühener / Lerchen / Capannen / Hasanen / vnd vil andere köstliche Speifen zu: Sollen sie darumb alle gebieten seyn / daß man sie essen müsse? Haben nit so gar die Heyden erkennet vnd geschriben: *Et virtus placitis abstinentie bonis?* Es ist ein Tugend / bißweilen von dem / was sonst zugelassen / sich mäßigen vnd enthalten? Derowegen ob schon Christus seinen Jüngern mehr Speifen zugelassen / Luc 10. als Joannes gessen / folgt doch hierauf gar nit: daß sie eben von allen Speifen haben müssen essen / die man ihnen aufgesetzt. So ist auch wissend vnd bekant / daß den Aposteln auß Anordnung Christi an den Orten / da sie das Euangelium geprediget / zugelassen war / die Nahrung / vnd leibliche vnderhaltung / vmb des Euangelii willen / zu begehren; Wie solches der H. Paulus bezeugt 1. Corinch. 9. v. 14. *Der Herr hats also geordnet / daß / die das Euangelium verkündigen / von dem Euangelio leben.* Nichts desto weniger hat jentiger Apostel sich desselben Gewalts vnd Zulassung nit gebraucht (wie er 1. Corinch. v. 15. bekennet) sonder mit seiner Handarbeit sich ernehret. Dardar Franzius sagt / Christus habe Matth. 9. v. 16. 17. vnd Marci 2. v. 21. &c. auch das Fasten Joannis verworffen / das ist ein offenkündlicher Vngrund; auch nit wahr / daß er daselbsten der Pharisäer Lehr vom Fasten straffe / vnd vnrecht helfe / als wann sie wider das Gebott Gottes sey; sonder er entschuldiget nur seine Jünger / welche von den Pharisäern getadelt worden / daß sie nit auch / wie sie fasteten: darauff sagte der Herr; *Es wolle sich nit schicken / daß die Kinder der Hochzeit Fasten / weil der Sponsus oder Hochzeiter bey ihnen ist: gleichwie es sich nit schicket / daß man ein newen Sack auff ein altes Kleid lege.* Es werde aber die Zeit kommen / daß der Hochzeiter von ihnen genommen sey / alsdann werden sie Fasten: Inmassen sie dann hernacher gethan haben. Darauß Christus das Fasten daselbsten gar nit auffgehbt / noch gestrafft / sonder nur die Zeit moderiert.

Sont die Esser / oder Essener betrifft / frage ich: Entweders seynd sie fromme Vorseitige Leute gewesen / wie vil alte Scribenten darsfür halten; oder sie seynd Kezer gewesen / wie vil Vncatholische schreiben; Sagt Franzius das erste / wie hat dann Joannes von ihnen etwas lehren können / so wider das Befehl Gottes gewesen ist; Sagt er das letztere / so folgt / daß auch Joannes als ihr Jünger / ein Kezer gewesen sey. Wie ist dann wahr / was Christus

aus von ihm gesprochen / vnder denen / die von Weibern geboren
seynd / ist kein grösserer entstanden / als Joannes Baptista & Matth.
11. v. 11.

Ob der Tauff
Joannis eben
die Krafft ge-
habt / welche
der Tauff
Christi hat?

V. Diemeil Joannes in dem Jordan ein so grosse Menge Volcks ge-
taufft / entsteht die Frag / ob der Tauff Joannis eben dieselbe Krafft vnd Wir-
kung gehabt / welche der Tauff Christi hat / wie er heutiges Tags im Brauch
ist; vnd also / ob es einerley Tauff gewesen sey? Die Vncatholischen ant-
worten mit Ja / vnd sagen Joannis vnd Christi Tauff / seye einerley Tauff
gewesen. Deme aber die Catholische mit der ganzen alten Christenheit ein-
helliglich wider sprechen. Dann ob gleichwol einerley materi, das ist / natürli-
ches Wasser / bey beyden Tauffen / so ist doch die Form vnderschieden / welche
zu der Essen: des Tauffs gehörig. Dergleichen ist auch der effect, vnd an-
dere Umständ vil anderst beschaffen; In dem Tauff Christi geschicht Wei-
dung von der allerheiligsten Dreysaltigkeit: Matth. 28. v. 19. Dis geschah nit in
dem Tauff Joannis. In dem Tauff Christi werden die sünd verziehen vnd nachge-
lassen: der Tauff Joannis aber war nur ein Vorbereitung zur Buß: Matth. 3. v.
11. Der Tauff Joannis hat mit dem Joanne auff gehört / vnd sein Endschafft
bekommen: Wie der H. Hieronymus lehret wider die Luciferianer: vnd der
H. Chrysostomus in das 3. cap. Matthæi; Der Tauff Christi wehret noch /
vnd ist bey seinen R: äffen / gleichwie am ersten Tag. Wer mit dem Tauff
Joannis ist getaufft gewesen / der war noch vehig des Tauffs Christi. Wie
der Apostel Geschicht bezeugt c. 19. v. 5. alda wir außdrucklich lesen / das die
jenige / so zuvor des Joannis Tauff empfangen / mit dem Tauff Christi auch
seyen von den Apostlen getaufft worden. Aber wer mit dem Tauff Christi ein-
mal getaufft wird / der kan nit wider getaufft werden / wie der Gegenheit selbst
bekennet: So ist dann Christi vnd Joannis Tauff nit einerley Tauff; welches
der H. Joannes selbst auch hat angedeutet Matth. 3. v. 11. Da er gespro-
chen. Ich tauffe euch zwar in dem Wasser zur Buß: der aber nach
mir kommen wird / ist stärker / als ich / dessen Schuh zutragen ich
nit würdig bin; der wird euch tauffen im H. Geist / vnd Feuer.
Als wolte er sagen. Mein Tauff / so durch das Wasser allein beschicht / be-
reitet euch zwar / vnd ist ein Anreiz zu der Buß: aber kein solche Wirkung hat
er / wie der jenige Tauff / den Christus / der nach mir kombt / als ein vil mäch-
tiger / geben wird. Dann vermirecht desselbigen Wasser tauffs werden
ewere Herzen mit der feurigen Gnad des H. Geistes / vnd der liebe erfrucht / vnd
geheiligt werden. Welches ich durch mein Tauff nit leisten kan.

Vnd dis ist die einmähige Meinung aller alten Kirchenlehrer, sonderlich
des

des H. Augustini lib. de vnico Baptismo c. 7. lib. 2. contra litteras Petilianian cap. 76. & de vnit. Eccles. c. 21. & Epistola 45. ad Vincentium., wider die Donatisten, vnd Rogatisten Auß welchem dieses Argument genommen wirdt. Die Joannes/sonder Christus ist der Gesaggeber des Neuen Testaments gewesen; derowegen hat Joannes kein Sacrament können einsetzen / vnd anordnen. Darumb folgt auch / daß der Tauff Joannis kein Sacrament gewesen sey. Wie kan er dann einerley Tauff mit dem Tauff Christi seyn / welcher vnwiderprechlich ein Sacrament ist? Dß seynd wir geständig. Gleichwie Joannes des Melchior Vorlauffer vnd Wegbereiter gewesen / also ist sein Tauff nur ein Vortrab vnd Vorbereitung gewesen zur wahren Tauff Christi.

IV. Der Euangelist sagt v. 6. daß die/so von dem H. Joanne getaufft/ ihre Sünd gebeichtet haben. Wer welche Wort etliche Vncatholische die Catholische mit villem Geispöt anblachen / als wann sie die Ohrenbeichte auß diser Stell probieren wolten: inmassen Calutinus ihut in Harmoniâ fol. 60. vber das dritte Capitel Matthæi. Warinnen den Catholischen vngütlich geschicht: seymahl sie hierauf für die Ohrenbeichte gar keinen Verweß zu nehmen vstigen. Die Catholische haben die Ohrenbeichte mit der Absolution für ein Sacrament des Neuen Testaments: Weil sie dann wol wissen / daß die Beichte / so dem Joanni von den Juden beschehen / kein Sacrament des Neuen Testaments gewesen ist / können vnd wollen sie sich diser Prob nie gebrauchen. Ist also ein lauter erdichte Aufslag:

Will aber einer je wissen / woher wir die Prob nehmen für die Ohrenbeicht/ der mag lesen / was Matthæi am 16. v. 19. am 18. v. 18. Ioan am 20. v. 23. geschrieben: da wirdt er finden / daß den Aposteln vnd ihren Nächstkommen die Schlüssel zum Himmelreich / vnd Gewalt zubinden / vnd aufzulösen; Item Gewalt die Sünd nochzulassen / vnd zubehalten ist geben worden; Will derowegen ein Sünder von seinen Sünden / die er nach empfangnem Tauff begangen hat / los vnd ledig werden / vnd in das Himmelreich eingehn / so muß er sich nothwendig bey diesem Geistlichen Gewalt anmelden / damit ihm die Thür zum Himmelreich durch den Schlüssel der Absolution aufgesperet werden möge. Wie können aber die Geistliche Diener ihr Amte hietinn rechte verrichten/ wann sie nit wissen / wie es umb das Gewissen des Sünders ein gestalt hat? wie wollen sie auflösen den verrotzten Knopff der Sünden/ der ihnen gans unbekandt ist? Wie mögen sie wissen / daß sie jetzt Bindeschlüssel / jetzt den Auflöschlüssel brauchen sollen / wann ihnen das sentg / so gebunden / oder aufgelöset werden soll / nit entdeckt wirdt? seymahl sie keinem können an der Sünden ansehen / was er gestündiget. Einmahl hat Christus den vorgesezen Geistlichen Dieren zween Schlüssel / das ist / zween vnderchied-

Don der Ohrenbeicht.

Den Catholischen ist vnrecht geschehen.

Woher die Ohrenbeicht probiert werde.

liche Gewalt in die Hand gegeben; die sollen recht gebraucht werden. Was aufzulösen / vnd zu vergeben ist / das muß nit gebunden / noch gehalten werden; vnd was zu binden vnd zu halten ist / das muß nit aufgelöst / oder nachgelassen werden.

Damit dann allerseits recht verfahren werde / vnd der Priester in seinem Beicht nit irrt / ist vnwidersprechlich vonnöthen / daß des Büßenden Sündens Gewissen durch vollkommene / vorhergehende Beicht vnd Bekannnus der Sünden von dem Priester eygentlich / vnd gnugsamb erkannt werde: vnd diß zwar auß Krafft Göttlichen Gebotts. Dann wann Gott etwas gebietet / so gebeut er auch alles das / was dem gebotenen Ding notwendig anhangt / vnd darzu vonnöthen ist. Weil dann Christus gebotten vnd geordnet hat / daß der jenig / so nach empfangnem Tauff gesundiget / vnd in das Himmelreich eingehn will / allein durch den Geistlichen Swalt eingelassen / auch nit anderst / als vermittelst der Priesterlichen Absolution, von den Sünden soll erlediget werden; so folgt in bester form / daß der Sünder notwendig sich zu dem Priester versügen / seine Sünd durch ein wahrhafte ganze Beicht offenbahren / vnd anzeigē müsse; ohne welche Bekannnus dem Priester nit möglich / daß er sein Amte recht verrichte / vnd sich der gebühr nach / seines von Gott empfangnen Swalts gebrauche.

Die Lutheraner lehren selbst / die Ohrenbeicht sey notwendig zur Nachlassung der Sünden.

Vnd diese Wahrheit ist also wol gegründet / daß auch die Lutheraner selbst solche nit können vernainnen. Dann 1. Balthasar Meisnerus Professor zu Witteberg in disp. 7. Collegij Adiaphoristici, thesi 19. die Absolution, welche von den Kirchendieneren den Pœnitenten vnd Büßenden gegeben wird / vnder die von Gott gebotene Ding zehlet. Weil dann die Beicht ein Correlatiuum ist der Absolution, so folgt, daß auch die Beicht von Gott gebotten seye. 2. Es bekennet gleichfalls Isaac Fröderesyn Prædicant zu Straßburg Vol. 2. Panopliæ Bellarum. disp. 17. controu. 42. fol. 275. daß ordinariē, vnd nach gemeinem lauff / Gott den Menschen heutigs Tags die nach dem Tauff begangene Sünd anderst nit verzehe / vnd nachlasse / als allein durch die Absolution, die ihnen von den Kirchendieneren mitgetheilt wird, seyntemal Gott zu dieser zeit ordinariē durch Mittel mit vns Menschen zu handeln pflege. So folgt deroßelben auch / daß ordinariē Gott die Sünd nit nachlasse / sie werden dann gebichtet; dieweil obgemelter Fröderesyn auch am 276. Blat bekennet, daß die Absolution vnd die Beicht correlatiua, vnd in diesem fall eines dings seyn. So ist dann die Beicht auch von Gott gebotten / vnd geordnet.

Einwurtz / ob eben alle Sünd müssen angezeigt werden.

Erlliche Dineatholische sagen / es sey zwar dem Wort Gottes gemäß / daß man die priuat Beicht vor dem ordentlichen Seelherger verrichte; aber doch sey man nit verbunden / alle vnd jede begangene Sünd anzuzeigen; dann

es steht geschrieben / Psalmo 18. Delicta quis intelligit? Wer ist / des verflecht alles was er / ändiget? Weil dann wir unsere Sünd nit alle erkennen können; so seyen wir auch nit schuldig alle zubekennen; in bedencken / daß G.Dit mehr nit fordert / als vns möglich ist.

Antwort. Die Catholische erfordern auch nit mehr / als daß man in der Beichte die jenige Todtsünd anzeige / die einem jeden nach vorgehender / reiffer / vnd wolbedachtamer Erforschung des Bewissens seynd in die Gedächtnuß kommen / vnd zugefallen: die vbrige aber / die einer nit gedencet / nachdem er im examinieren sein bestes thut / werden ihme indirektē, vnd vngewisheit mit den anderen / die er beichtet / verziehen vnd nachgelassen / doch daß er dieselbe auch in genere berewe. Aber daß einer nit wissen vnd wissen auß den erkandten Todtsünden möge etliche bekennen / etliche aber seines gefallens in der Beichte verschweigen / das heisset die Catholische nit gut: Darin kein vrsach ist / warum man diese oder jene wissenliche Sünd in specie müsse anzeigen / vnd nit alle / die man weißt. Wann es derohalben dem Göttlichen Gebott gemäß ist / daß man etliche bewußte vnd unvergessene Todtsünd anzeige; so ist es demselben gemäß / daß man alles anzeige / so vil man wissen mag.

Daß aber Gegenheit sagt / G.Dit fordere von vns nichts vnmögliches / Ein anderer Einwurf. ist solches wahr. Die Catholische fordern es auch nit in der Beichte. Aber Gegenheit ist ihm disfalls stets zuwider. Dann er lehrt anderstwo; G.Dit wölle / daß wir die Gebott G.Dites halten; da er doch auch zugleich sagt / wir können die Gebott G.Dites nit halten. Dis gehet nit auß einander.

Die Widersacher werffen auch vor / als habe S. Nectarius ein Patriarch zu Constantinepel die Ohrenbeichte ganz abgechafft / vnd aufgegeben; darum sey nit zuglauben / daß sie auß Göttlichem Gebott nothwendig seye.

Antwort. Nectarius hat nichts anders aufgegeben / als das öffentliche Buß thun / wie es damahls zu Constantinepel bräuchig war. vnd zwar vmb diser vrsach willen / dieweil durch solche gelegenheit ein Priester / der disen Bußwerken vorgestanden / sich mit einer Weibsperson vbersehen / vnd dadurch grosse Ergernuß vnd Verwirrung vnder dem Volck erweckt. Aber die private Ohrenbeichte hat Nectarius nit nichts aufgehoben: inmassen sie noch heutiges Tags bey den Griechen im brauch / wie zu sehen auß der Antwort Hieremias des Patriarchens von Constantinepel im 11. Capitel.

Vll. Auß dem / daß Joannes die Pharisäer vnd Sadducäer so hart angelehet / vnd gesprochen: Ihr Dittrengezeit / ic. lehren wir / daß es nit vnrecht sey / wann man schon vnder weilen den Halsstärigen / Aufgeblassenen / vnd Berregeren (als wie dise Pharisäer vnd Sadducäer gewesen / die es nit ernstlich gemeint / sonder auß falschem Herzen zum Tauff Joannis kommen /

Sehr / wie man soll mit den Glaubens-Feinden handeln

kommen / wie Chrysoftomus Homil. 11. vermerckt) mit vnerschrecknem Herzen was ernstlich zuspricht: vnd sonderlich den Prädicanten / (von welchen die Rechtgläubige auff das giftigste gleich als von bissigen Ottern verfolge werden) das Maul daffter auff ihr böshafftiges / vnd vnersättiges Lügenwerck stoffer; dardurch ihr Autoritet geschwächet / vnd sie ihr Ansehen verlihren / auch hernacher desto weniger de Wahrheit schaden können. Darumben seynd etliche nit recht daran / der da vermeinten / man soll die Prädicanten jimmerdar nur mit dem Fuchswadel streichen. Nein: diß hat Ioannes / als ein recht eyferiger Lehrer der Wahrheit nit gethan: dessen Exempel bey Verständigen mehr gelten soll / als das falsche Urtheil etlicher Politischen Ohrentrazer. In allweg aber soll die gebührende Bescheidenheit darneben nit auffser acht gelassen werden.

Gleichnuß
der Ottern
vnd Keger.

Daß aber die Keger mit den Ottern gar wol verglichen werden / bewei- set sich auß deme; der Ottern Art vnd Natur ist / daß sie ihrer eygnen Mutter den Bauch zerreissen / vnd sie vmbbringen. Alle Keger bemühen sich / so vil an ihnen ist / daß sie der Catholischen Kirchen / welche durch den Tauff ihr rechte Mutter ist / den Bauch zerreissen; dieselbe verfolgen / vnd außrißgen. Aber durch die sonderbahre Fürsichung Gottes arbeiten sie vmbsonst.

Die Sadduczer seynd auch von den Juden für Keger gehalten worden / wie zu sehen in der Apostel Geschichte am 23. v. 6. Sie habē nit geglaubt / daß ein Engel oder Geist auff der Welt sey: Haben auch gelaugnet / daß die Seel vns- sterblich / oder daß der Leib des Verstorbenen widerumb von den Toten auff- stehen werde. Haben kelne vngeschriebene Traditiones zugelassen: Auß den Schriften aber des Alten Testaments haben sie angenommen / was ihnen ge- fallen / das vbrig / nach ihrem eignen Kopff / außgemustert. Diß seynd schöne Kegerische Eigenschaften / die wol heutiges Tags noch bey etlichen zu finden. Mit dergleichen Leuchverführern vnd Seelenmördern soll man nit vil ceremoni brauchen: sondern ihnen hertlich begegnen / wie der H. Jo- annes gethan hat.

VIII. **G**ott ist so mächtig / (spricht Ioannes v. 9.) daß er auch auß disen Steinen kan Kinder Abrahæ aufferwecken / als sag- te er; Gott könne auch dße gegenwertige Stein / so in / vnd bey dem Jor- dan lagen / in Menschen verwandlen vnd verkehren; vnd auß ihnen Kinder Abrahams / das ist / Rechtgläubige machen; gleich wie er den Adam auß ei- nem Laimeflogen / vnd die Eua auß der Seyten / oder Rippe des Adams erschaf- fen hat. Genes. 2. Mit welchen Worten er hat wollen andeuten / daß Gott nit vnmöglich / auch die hartnäckige vnd versteckte Pharisæer vnd Saddu- czer zubekehren / vnd zu einem Gottseligen Leben vnd Wandel zubringen / wann

wann sie anderst auch wolten. Wir lehren zugleich / daß die Caluinisten vnbillicher Weiß Gottes Allmacht so eng einspannen / in dem sie darumb die wahre Gegenwart des Leibs Christi in dem hochheiligen Sacrament des Altars verlaugnen / dieweil sie vermeynen / es seye vnmöglich / daß ein Leib zugleich an mehr Driften zugegen sey. Aber was ist selzamers / als auß Steinen Menschen machen? Dennoch kan es G.D. Warumb soll er dann auch das ander nie vermögen? Harte steinene Köpff müssen die Caluinisten haben / wann sie diß nit fassen.

IX. Es sagt ferner Joannes / Ein jeder Baum / der nit gute Frucht bringet / soll außgehawen / vnd ins Feuer geworffen werden. Durch das werffen ins Feuer / wirdt die Ewige Verdammung verstanden: die gute Früchte aber seyn die in dem wahren Glauben fundirte gute Werck / sowol inuertlich / als außertlich. Weil dann Joannes so außdrucklich sagt: der Baum / der nit gute Frucht bringet / soll in das Feuer geworffen werden / können die Widersacher mit keinem beständigen Grund vernaimen / die gute Werck seyen notwendig zur Vermeydung der Höllen / vnd zu Erlangung der Seeligkeit. Dahero sich desto mehr zuverwundern ab des Luthers / vnd der Lutheraner Lehr / welche den guten Wercken so grob außleuten / vnd so ärgerlich darvon singen vnd schreiben. Luther rom. 6. Germ. VVierb. fol. 195. b. sagt: verflucht sey es / wer anderst lehret / dann daß allein im Glauben Gerechtigkeit vnd Seeligkeit stehe. Vnd in der Kirchen Postill am andern Pfingst Feyrtag; Es wirdt ein Gericht seyn / dem wirdt niemand entfliehen / dann allein der da glaubt ohn allen Zusatz; Durch den Zusatz aber versteht er die gute Werck; dann er alsbald darauff sagt: Welche mit guten Wercken / als wie die Jacobsbrüder mit Muschlen beschweret seynd / die können nie durchdringen / zc. Die Sack der guten Werck mußt du hinweg thun / sonst kombst du nit dahin: verstehet ins Himmelreich.

Es hat auch Nicolaus Gallus ein Lutherischer Prædicant bezeugt (wie es die Ebur: Sächsischen Theologi im Altenburgischen Colloquio fol. 331. a. erzehlen) daß Luther gar vngern gehört habe / wann man gesagt / die gute Werck seyen notwendig / vnd ein Christ müsse gute Werck thun. Jestgenannte Theologi bekennen auch fol. 338. b. Ambsdorffius, vnd Illyricus haben gelehrt / die gute Werck seyen nit allein vonnöthen zur Seeligkeit / sonder auch schädlich. Darzu noch heutigs Tags in den Lutherischen Kirchen gesungen wirdt:

¶ 11 3

Es

Es ist mit unserm Thun verlohren;
Verdienennichts dann eitel Jorn.

Itcm.

Es ist mit unserm Thun vmbsonst/
Auch in dem letzten Leben.

Vnd widerumb.

Es ist das Heyl vns kommen her/
Von Gnad vnd lauter Güte.

Die Werck die helfen nimmermehr/
Sie mögen nit behüten.

Da wöle der Christliche Leser selbs vrtheilen / ob dise lutherische Lehr mit der Predig Joannis des Tauffers vberinstimme; der so eysrig auff die gute Werck getruncken 1. Da er sagt: Agite poenitentiam: thut Buß/ dann das Reich der Himmeln ist nahe. 2. Da er sagt: Facite fructus dignos poenitentia, würcket Frücht / die der Buß werck seynd. 3. Ein jeder Baum der nit gute Frucht bringt / (das ist / der nit gute Werck thut) wirdt in das Feuer (der Verdammuß) geworffen.

X. Die Bncatholische werffen vns Catholischen bey disem pass vor/ als wann wir den Pharisern nachfolgen / welche vil auff Abraham gebocht / vnd sich gerühmt / sie seyen von seinem Geschlecht / derselbe seye ihr Vater / ic. welches ihnen Joannes v. 9. auffgerufft / vnd sie darnon abgemahnt. Eben auff dergleichen weis (spricht vnser Gegentheil) pflegen die Catholischen auch sich vilfältig auff die alte Patres vnd Kirchenther zu beziehen: vnd wölen sich mit denselben schön machen; gleich als wäre alles damit außgericht.

Warumb die
Catholische
vil auff die H.
Väter vnd
Kirch-
lehrer halten.

Antwort. Wann die Catholische sich auff die H. Väter vnd Kirchenther beziehen / vnd sich bekleiffen / damit sie mit ihrer einheiligen Lehr vberinstimmen / thut sie / was deut. am 32. v. 7. befohlen wirdt. Erinnere dich der alten Tug: gedenc alle vnd jede Geschlechter: frag deinen Vatter / der wirdt dir ver kündigen; deine Voretern / vnd sie werden dir sagen. Vnd Eccles. am 8. v. 11. Laß nit für über gehn die Red / oder Erzählung der Alten / dann sie habens gelernet von ihren Vätern: vnd von ihnen wirstu lehren Verstand / vnd zur Zeit der Noth können Antwort geben.

Wel-

Welchen löblichen Brauch die wahre Christenheit zu allen Welten gehabt hat / die auff ihre Vorfahren allezeit fleißig gesehen. Dahero sagt das Concilium zu Nicæa: Sanctorum Patrum doctrinæ insistentes, definimus, &c. Auff der H. Väter Lehr sehen wir vnsern Fuß / entscheden vnd schliessen; Im Chalcedonensischen Concilio; wir folgen den H. Vätern / vnd Lehren 2c. Im 6. Synodo; wann ein Sittt erwicht wirdt / der die Schrift bezeugen thut / sollen die Bischöffe solche anderst nit auflegen / als wie sie die Lehrer vnd Leichter der Kirchen in ihren Schriften haben aufgelegt. Darumben hat auch der H. Augustinus im 2. Buch wider Iulianum c. 1. so feck vnd vnerschrocken geschrieben. Quod credunt Patres, credo; quod tenent; teneo; quod prædicant; prædico. Was die Väter glauben / das glaub ich: was sie halten / das halt ich: was sie lehren / das lehr ich: was sie predigen / das predige ich. Vnd bald herrsch: Quod enim inuenerunt in Ecclesia; tenuerunt; quod didicerunt; docuerunt: quod à Patribus acceperunt; his tradiderunt. Dann was sie in der Kirchen gefunden / das haben sie behalten: was sie gelehret / das haben sie gelehret: was sie von den Vätern empfangen / haben sie den Kindern vbergeben vnd verlassen.

Auff diese der H. alten Väter einstimmige Lehr ist vmb sovil mehr zu halten / dieweil ganz nit zu zweiffeln / sie seyen dartinne von dem H. Geist geleitet / vnd regiert worden: dann da die Kirchenlehrer in dem jenigen irren / vnd fehlen köndten / was sie einmüthiglich lehren / vnd in der ganzen Christliche Kirche irren vnd zu grund gehn: welches aber denen manigsaltigen Verheissungen Christi Ioan. 14 v. 16. 17. 27. Ioan. 16 v. 13. Matth. 16 v. 18. Matth. 28. v. 20. schnur stracks entgegen ist. Darumben die Catholische nicht vnrecht thun / wann sie sich schon in ihrer Lehr nach dem Consens vnd einstimmenden Auflegung der H. alten Kirchenlehrer regulieren, welche den wahren Verstand der H. Schrift von ihren Vorfahren / bis auff die Apostel / ehn alle Verfälchung durch sonderbare Hülffung des H. Geistes gelehret / vnd was sie gelehret / andere gelehret haben.

Das also Vincentius Tyrinensis ein vhralter Kirchenlehrer in seinem Büchlein aduersus hæreses, das ist / wider die Ketzereyen im 40. Capitel gar recht vnd wol gesprochen: Wer die H. Väter / die G. Die seiner Kirchen zu vnderschiedlichen Zeiten vnd Orthen mitgetheilt in deme /
was

Die Kirchenlehrer werde auch von dem H. Geist regiert.

was sie einhellig in den Glaubenssachen in Christo gehalten/ verachtet/ und verachtet mit Menschen/ sonder Gott selbst. Und im 34. Capitel: Es wird augenscheinlich und klar erwiesen/ daß dieß bey solcher allen Ketzereyen in stäter Übung und Schwung gewesen/ daß sie immerdar mit Neuerungen umbgehen/ und des Alters Lehr verachten/ und hergegen ist den Catholischen selber eygen/ daß sie das fertig/ was die H. Väter hinterlege/ und ihnen anvertraut/ behalten/ und die eytele Neuerungen verdammen.

Wie Luther so freuentlich und lästerlich von den heiligen alten Kirchenlehrern geschrieben/ findet der Leser in dem dritten Morit der Bekehrung des Margarath Jacobs zu Baden Hochsch. Angebenss. 3. zu gnügen. Hiervon erscheint/ daß gar kein Gleichheit ist zwischen den Pharisäern/ und den Catholischen: dann die Pharisäer haben zwar sich gerühmt/ daß sie Abrahams Kinder seyen/ seynd ihm aber weder in der Lehr/ noch im Leben recht nachgefolgt: Hergegen die Catholische beruffen sich nit allein auff die H. Väter und Kirchenlehrer mit dem Mund/ sonder sie folgen ihnen mit der Lehr und Leben auch nach/ und beehren ihnen hierinn ähnlich zusehn: gleich wie die H. Väter sich befüßen in die Fußstapffen zutreten/ welche die Apostel und Jünger Christi hinterlassen. Wer nun denselben Weg gehet/ der irret nit.

Die Unca-
tholische ha-
ben den Buch-
staben der H.
Schrift/ a-
ber mit dem
rechten Ver-
stand.

Nit süglicher können wir dergleichen Einwüß wider die Unca-
tholische bräuchen. Sie berühmen sich immerdar der H. Schrift; und wölen
nichts hören/ als Schrift/ Schrift/ Schrift; in der Wahrheit aber haben
sie nichts wengers/ als die Schrift; dann sie die Schrift nit in ihrem rech-
ten/ sonder falschen und irrtzen Verstand auff die bahn bringen. Die Schrift
aber/ die nit in ihrem rechtmässigen Verstand genommen wirdt/ ist nit die
Schrift. So ist dann ihr Ruhm umbsonst: gleichwie die Pharisäer sich A-
brahams Kinder gerühmt/ von dem sie doch degeneriert, und auß seiner Art
so weit geschlagen haben. Ich soll da nit vnderlassen zumelden/ daß sowol die
Lutheraner/ als Calvinisten/ (wann man sie treibt/ sie sollen doch auch ihren
Väter Abraham/ das ist/ ihre Vorfahren mit Namen nennen/ welche
eben das gelehrt haben/ was sie lehren/ damit ein ehnderbrochne Succession
ihrer Lehr dargethan werde) sich gemeinglich auff die nachfolgende Aeväter
referieren, und beziehen. 1. Auff alle in dem Papstumb vor des Luthers Zei-
ten getauffte Kinder/ die in der Kindheit gestorben. Dese (sprechen sie) haben
recht gut Luthertisch geglaubt/ und seynd alle selig worden. II. Joannes
Husz ein grosser Martyrer zu Costanz sey auch nit Papistisch gewesen. III.
Die.

Was die Lu-
therische für
einen Väter
Abraham
auffweisen.

Die Waldenser vnd Pauperes de Lugduno, das ist / die Armen von Leon vnd Albigenser haben vor etlich hundert Jahren gleichsals wider die Päpstliche Religion gekritten. IV. Seyen vil Sterbende in dem Papstumb zu der Erkandnuß des wahren Glaubens kommen / die alle in ihrem Sterbstündlein die Warmherzigkeit Gottes angeruffen / auff das Leyden Christi geschofft / vnd also lutherisch oder Caluinisch gestorben. V. Seyen auch die Griechsch / die noch heutiges Tags mit den Catholischen nit allerdingß vberestimmen / sondern Schismatici genennet werden / in vilen Puncten auff der Lutherauer vnd Caluinisten seyten gewesen. Darumb sey ihr Antiquitet vnd Succession gar wol suprobieren.

Antwort. Ich hab mich offermahls nit allein verwundert / sondern auch erbarmet vber die Vncatholische / wann ich dise ihr ellende / bettelhaffte / vnd armseitige Genealogiam gehört / oder gelesen / deren sie sich von Herzen schämen solten.

Dann was die verstorbne vnmündige Kinder betrifft / ist es ein pur lauterer Gedicht vnd Fabelwerk / daß sie wirklich geglaube haben; vnd wirdt ein jeder von seinem eignen Gewissen vberzeugt / daß er / da er in der Wiegen gelegen / oder an seiner Mutter Brust gehangen / den brauch des Verstands noch nit / vnd also auch keinen wirklichen Glauben gehabe habe / beuorab / da er getaufft worden: gestaltsamb der S. Augustinus tomo 2. epist. 57. mit einem vnhinderreiblichen Argument darthut / vnd demonstriert. Wann die Kinder (spricht er) so zur Tauff getragen werden / wüßten vnd wirklich verstanden / oder glauben / daß sie ein hochheiliges Sacrament empfangen / daß sie von der Erbünd abgeratschen / vnd in die Zahl der Kinder Gottes eingeschriben werden / würden sie offermahls nit so heftig wider den Tauff zehlen / sich wehren / schreyen / vnd weinen. Dann da sie dieses wirklich glauben / vnd dannoch sich also darwider setzen / wäre ihnen der Tauff nit allein nit nutz / sondern sie verflüchtigen sich noch mit einer neuen schweren Sünd.

Von den verstorbenen vnmündigen Kindern Ja- helwerck der Lutherauer.

Johann Huss ist des Tauffis / vnd nit Christi Martyrer gewesen: dann nit alle rechte Martyrer seyn / die vmb eines jeglichen Glaubens willen sterben / sonder die vmb des wahren Glaubens willen leben lassen / wie Luther selbst bekennet Tom. 2. Wit. Germ. f. 259. 6. da er sagt: Wann leyden soll heilig heißen / vnd heilig machen / muß zuvoro Unschuld da seyn / vnd gute Göttliche Sach. Wie auch S. Augustinus spricht / conc. 2. in Psal. 34. Non poena, sed causa facit Martyrem. Nit die Straff / sondern die vrsach der Straff (das ist / die Wahrheit / vnd Christliche Lehr) mache einen Martyrer.

Von Johann Hussen.

Daß aber Hussus vmb der Wahrheit / vnd nit vmb der Lügen willen seyn Ander Theil. M m m gemax.

gemartert worden / kan Gegenheil mit keinem Bestand darthun: vnd eben so wenig / daß er sey in allen Glaubens Articulen Lutherisch / oder Caluinisch gewesen.

Des Hussens
Lehr stimmt
weder mit de
Luther / noch
mit Caluino
überein.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß die liebe Heiligen für vns im Himmel bitten / vnd ihr Fürbit gültig vnd kräftig seye? das hat Hussus gelehrt. Tom. 1. fol. 31. edit. Norimb Anno 1583. in Elucidatione fidei, vnd fol. 141. Anno eod. tomo contra prædicatorem Planensem, item epist. 30. 35.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß man die Heylhumb der heiligen Martyrer verehren solle? das hat Hussus gelehrt / Tom. 2. fol. 163. 6. in dem 117. Psalm.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß sieben Sacrament seyen? das hat Hussus gelehrt / Tom. 2. fol. 149. vber das 5. Cap. der Epistel Iacobi.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß die Mess ein wahrhaftes heylsammes Opffer seye? das hat Hussus gelehrt / Tom. 2. fol. 51. 52. 53. deme Luther Zeugnuß gibe in Tischreden / Tit. von der Mess.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß man die heilige Hostiam / vnd den Kelch in der Mess aufheben / vnd verehren solle? das hat Hussus gelehrt / Tom. 1. fol. 38. 39. 40.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß auch ausser der Niesung im H. Sacrament der Leib vnd Blut Christi wahrhaftig zugegen sey? das hat Hussus gelehrt / Tom. 2. fol. 179. vber die ander Epistel S. Petri c. 1.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß die Euangelischen Råth B. D. U. angenemb / vnd nit alle gute Werck gebotten seyen? das hat Hussus gelehrt / Tom. 1. de Ecclesia c. 17 fol. 232. b. 233. a.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß die 40. Tägige Fasten / so vnder Kirchen eingefist / zuhalten sey? das hat Hussus gelehrt / Tom. 1. fol. 36. b.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß man in der Beicht dem Priester alle vnd jede Sünd soll anzeigen / vnd keine wissentlich verschweigen? das hat Hussus gelehrt / Tom. 1. fol. 37. b.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß unsere Werck in diesem Leben verdienstlich / in andern Leben aber ein Fegfeuer sey? das hat Hussus Tom. 2. fol. 10. b. gelehrt. Vnd Tom. 1. fol. 51.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß der Coelibat der Priester / vnd die Verbiß der Ordensleuth der heiligen Schrifft gemåß seyen? das lehret Hussus / Tom. 2. fol. 100. vber das 7. Cap. der Epistel zum Corinthern. Will andere Stuck können noch auß des Hussens Schrifften bezugbracht werden / die alle den Lutheranern vnd Caluinisten vnlaugbarlich zuwider seynd; daß es also ein offentliche Vnwarheit ist / wann man sagt / Huss seye Lutherisch oder

Caluinisch

Caluinisch gewesen: von deme Luther selbst im Gespräch von dem Antichrist geschrieben / daß er nit vmb einen zweyckstiger von dem Papstumb seye abgewichen; habe eben das gelehret / was die Papisten lehren / vnd habe nur ihre Laster vnd böses Leben verfolget.

Anlangend die Waldenser vnd Arme von Leon / wie auch die Albigenser / Ist es ein schand in Himmel / daß Gegeneitlich auff solche verdambte Re-ger beziehen darff / dann ob dieselbe schon in etlichen Stücken mit den Luthera-neren / vnd in etlichen mit den Caluinisten vbereingestimmt: so seynd doch de-ren Articul auch nit wenig / in welchen sie beeden zuwider gelehret haben.

de 2. part. Anatom. Confess. August. Tanneri, demonstr. 2. §. 5. num. 108. & seqq. & num. 129. 131. Baron. Anno Christi 1176 Aneam Silium de orig. Bohem. cap. 33. 35.

Es bekennet der Luthertische Schlüsselburgius lib. 3. Catalogi, daß die Waldenser Anno 1060. den Sacramentirischen Irthumb von der Gegen-wart Christi außgeprengt haben.

Es schreibet auch Thuanus lib. 5. Hist. fol. 457. die Albigenser seyen mit den Puritanern oder Caluinisten in Frankreich in der Lehr vberinkommen. Ist ihm nun also / so können die Lutheraner sich der Waldenser so wenig beschämen / als sie den Caluinum oder Bezaum vnder ihre Vorfahrer setzen. Daß aber die Waldenser auch mit den Caluinisten nit in allem eines gewesen / bezeichet sich darauff / daß dieselbe neben andern grausamen Articulen / auch gelehret / der Teuffel habe diese Welt erschaffen / vnd alles was darinn ist: die Sacrament der Kirchen seyen nit nutz: in der Ehe leben sey ein Todtsünd: vnd darumb werden die Menschen ins künfftig mehr gestrafft vmb der Ehe / als vmb des Ehebruchs / oder Blutschand willen. Es sey zulässig in der Drunst des Fleisches mit wasserley weiß helfen / vnd mit einer jeden Person / ohne vnderseynd / fleischlich sich vermischen / 2c. Die Caluinisten werden (ob Gott will) diese Lehr nit billigen; So sollen sie dann sich schämen / daß sie ihr Herkommen von disen schändlichen Lehrten wollen darthun / vnd erweisen.

Was gemeldet wirdt von denen / die im Papstumb Luthertisch / oder Caluinisch sollen gestorben seyn / das ist auch nichts anders / als ein heylloses vnbearündtes Einstreuen vnd eyreles Zettergeschrey: Seyermal auß dem allein / daß ein Sterbender in seinem Todtsbeteln / sein Hoffnung auff die Darmbergigkeit Gottes / vnd das bitter Leyden vnd Sterben Christi gesetzt / gar nit kan rechtmässig geschlossen werden / daß darumb ein solcher der Luthertischen oder Caluinischen Lehr zugesthan / vnd beypflichtig gewesen seye.

Dann 1. wie Luthertisch nit Caluinisch vnd Caluinisch nit Luthertisch ist / also kan dis nit ein wahres Kennzeichen aller beyder Glauben gewesen seyn. 2. Ist es auch nit gnug / wann einer erwan in einem Articul mit

Von den Waldensern.

De VValde. ribus, Albigensibus, vi-

Von denen / die im Papstumb sollen Luthertisch gestorben seyn.

den Lutherischen oder Calvinischen einstimmig ist / daß er darumb muß Lutherisch oder Calvinisch gewesen seyn. Stimmen nit auch die Lutherische vnd Calvinische mit den Türcken vber eins / daß nur ein Gott sey? dennoch wollen sie nit zulassen / daß sie Türcken seyen. 3. Ist es bey den Catholischen im veblichen Brauch / vor Luthers Zeiten je vnd allweg gewesen / daß die Sterbende zur Anrufung der Barmhertzigkeit Gottes / vnd Hoffnung zu Christo / wegen seines bitteren Leydens vnd Sterbens seynd gewisen vndermahnet worden: wie solches die vhrate Agende, Ritualbücher / oder Kirchenordnungen / deren sich die Pfarrhern inn administration der Sacramenten gebrauchet / bezeugen: in denen disenachfolgende Weiß den Sterbenden zu zusprechen / gelesen wirdt.

Wie man vor Luthers Zeiten im Wapstumb den Sterbenden hab zugesprochen.

Pfarrherr. Grewestu dich / daß du in dem heiligen Christlichen Glauben stirbst? **Antwort.** Ja / Ich fremen mich seln. **Pfarrh.** Vergleichst oder bekennest du / daß du nit gelebthast / als du soltest gelebt haben? **Antwort.** Ja / Ich bekenn es. **Pfarrh.** Rewt es dich? **Antwort.** Ja. **Pfarrh.** Hastu willen dich zubesseren / ob du länger leben soltest? **Antwort.** Ja. **Pfarrh.** Glaubstu auch / daß vnser Herr Iesus Christus des lebendigen Gottes Sohn für dich gestorben ist? **Antwort.** Ich glaub es. **Pfarrh.** Dankestu Ihm? **Antwort.** Ich danck Ihm. **Pfarrh.** Glaubest du / daß du sonst nit magst behalten werden / dann durch seinen Tode? **Antwort.** Ich glaub. **Pfarrh.** Ey / so sez all dein Zuversicht (dieweil dein Seel in dir ist) allein in disen Tode; vnd in kein ander Ding habstu Hoffnung. In disen Tode senck dich gang vnd gar: mit diesem Tode bedeck dich gang: In disen Tode wickel dich: vnd ob dich Gott der Herr richten oder vrtheilen will / so sprich: Herr / den Tode vnser Herrn Iesu Christi deines Sohns / wirff ich zwischen mich vnd dein Vrtheil; sonst reicherich nit mit dir. Sprich er / du habest verdient / daß du verdambt solst werden; So sprich: Herr / den Tode vnser Herrn Iesu Christi / wirff ich zwischen mich vnd mein Vrtheil; vnd sein Verdienst für Verdienet / daß ich solt haben / vnd hab es nit. Sprich aber / Herr / den Tode vnser Herrn Iesu Christi deines Sohns / sez ich zwischen mich vnd deinen Zorn. Darnach sprich zum drittenmal / Herr / in deine Hand empsilich ich meinen Geist.

Auff dise Weiß hat die Catholisch Römische Kirch vor 140. Jahren den Sterbenden befohlen zu zusprechen / wie der Augenschein zu erkennen gibt; so wol in den alten Agenden, als auch in dem schönen Buch Schatzbehälter genant / welches ein Gottseliger Franciscaner Anno 1491. zu Nürnberg

berg in folio hat in Truck außgehn lassen: vnd in den Bibliotheken gefunden wird: namentlich zu Augspurg bey S. Ulrich.

Worauff zugleich die Lutheraner mit ihrer Augspurgischen Confession vnd dem Luther / einer handgreifflichen Bnwarheit bezeugt werden / die gar vnuerschämter wuß haben sagen dörffen / daß in dem Papstumb alle Cangel vnd Bücher von dem Glauben vnd Zuerficht in Christum / vnd in sein heiliges Leyden / seyn vor diesem stumm vnd redlos gewesen. Welches so wenig wahr / als wenig wahr ist / daß die Donau durch Hispanien laufft.

Bnwarheit der Augsp. Confession.

Es irr diß Orts gar nit / daß die Catholische in ihrem Sterbstündlein / auch die Fürbitte der lieben Heiligen an die hand nehmen. Dann nichts distoweniger wahr / daß sie hauptsächlich / vnd sürnemblich ihr Vertrauen auff die zeitige Barmherzigkeit Gottes setzen / vnd durch das festbare Verdienst Christi allein die ewige Seligkeit verhoffen zuerlangen: seyremaln ein vnderscheid zumachen vnder der causa primaria nostræ salutis, das ist / vnder der Hauptursach vnserer Seligkeit / vnd vnder den medijs applicatiuis, oder mitteln / durch welche die Hauptursach vns appliciert vnd beygefigt wirdt.

Ableitung eines Einwurffs.

Die Fürbitte der Heiligen ist nur ein solches medium applicatiuum, oder Mittel / vnd gar nit die Hauptursach. Das Verdienst Christi aber ist einzig vnd allein die Hauptursach / das Fundament / vnd der Brunnquell vnserer Heyls / ohn welches nit allein kein Mensch kan selig werden / sondern auch aller Heiligen Fürbitte wurde vngültig seyn / wann es nit in dem Verdienst Christi fundirt wäre / vnd darvon den valor empfienge. Vnd ob zwar dißes Verdienst Christi so fruchtig / köstlich vnd groß / daß es vberflüssig genug ist / für aller Menschen Sünde / die von anbegin der Welt bis daro gewesen / vnd noch fürters seyn werden / dem Himmlischen Vatter genug zu thun / vnd ihne zuuersöhnen: Nichts desto minder / damit dißer vnaußsprechliche Schatz einem jeden wirklich appliciert vnd zugeelnet werde / ist außsonderbarer Ordnung Gottes vonnöthen / daß man sich gewisser Mittel gebrauche / ohne welche das Verdienst Christi dem Menschen nit ersprechtlich. Inmassen wir Sonnenklar sehen / daß vngeacht Christus für alle Menschen gestorben / jedoch nit alle die Seligkeit erreichen; einzig vnd allein auß Mangel / daß sie ihnen das Absterben Christi durch die verordnete Mittel / als da seynd die H. Sacrament / nit haben appliciert vnd zugeelnet.

Ein Catholische Lehr / so wol zu merken von dem Verdienst Christi.

Dann warumb werden die Türcken / Saracener / Juden / Keger / vnd böse Christen verdammt? Ist doch Christus für sie alle gestorben? Eines geht ihnen ab / daß sie so heylsame Arzney / die vns der Himmlische Leibargt Christus mit seinem heiligsten Blut zubereitet / ihnen selbst / wie es sich gebühret / nit zu nutz machen / noch die zeitige Mittel / so dazzu vonnöthen seynd /



brauchen; als da ist der wahre Glaub / die Empfangung der H. Sacrament; die Haltung der Gebotten Gottes / vnd dergleichen.

Was gestalt die Catholische all ihr hoffnung auff das verdienst Christi setzen?

So ist vnd bleibt derohalben war / daß die Catholische / sowol in ihrem Leben / als in ihrem Absterben / alle Hoffnung ihrer Seligkeit / so vil die ursprüngliche / rechte Hauptursach betrifft / einzig vnd allein auff die Barmherzigkeit Gottes / vnd das teure Verdienst ihres hergallerliebsten Erlösers JE. su Christi / vnd sonst an kein Creatur / weder im Himmel / noch auf Erden / setzen vnd bauen / ob sie schon zugleich auch der Fürbitte der glorwürdigsten Gottes Gebäretin Martæ / vnd anderer Heiligen / nur als Mittel / die Hauptursach zu applicieren / sich gebrauchen: gleichwie wahr ist / vnd bleibt / daß wir principaliter allein durch Christum selig werden / ob wir schon auch anderer Gebett / die noch im Leben seynd / zur Erlangung der Seligkeit / mit dem H. Paulo ad Ephes. 6. v. 18. Colos. 4. v. 21. Thessal. 2. v. 25. wie auch die heiligen Tauffs darzu gebrauchen / vnd zugleich auch den Glauben darzu haben müssen: seyermal ohne den Glauben nit möglich ist / daß man **Gott** gefalle / vnd selig werde. Zum Hebraern am 11. v. 6. Seynd also die Catholische in diesem Stück durch auß nit Luthersch oder Calvinisch / sonder rechte gute Catholisch gestorben.

Von den Schismatischen vnd Griechischen

Daß der Gegenhalt auch die Schismatische Griechen in sein Stammbuch eintrickte / geschicht auch ohne Grund / wie auß dem Schreiben Hieremias des Patriarchens von Constantinopel / so an Iacobum Schmidel / vnd Iacobum Cruicum, als Wittenbergische Theologos, vor diesem gehalten hat / zuerkennen ist / darinnen er auff die ihm vberschickte Articul der Augspurgischen Confession seines Gemüths Meinung auff das deutlichst erklärt.

Ob v Griechischen Lehr mit der Lutheraer einstimig sey.

Dann auff den andern Articul erstgedachter Confession / sagt der Patriarch / der Tauff nemme die Erbsünd hinweg / man müsse aber die gerathen auch mit dem Chrysam salben.

Auff den 3. Articul / sagt er / Ihr bemühet euch vil zu sehr zuprobieren / daß wir allein durch den Glauben Verzeihung der Sünden / Gerechtigkeit vnd Seligkeit erlangen; das ist aber weit gefehlt / weil geschrieben steht / der Glaub ohne die **Werk** ist todt. Iacobi 2. Item, Wer auß **Gott** ist / der hält Gottes Gebott. Ioann 8.

Auff den 7. Articul / sagt er: die wahre Catholische Kirch seye ein Versammlung deren Menschen, welche alles halten / was in der alten Statuten, vnd heiligen Canonibus sürgeschrieben / vnd von dem H. Geist / durch die H. Patres gesetzt / geordnet / vnd beschlossen worden. Item, in der wahren Catholischen Kirch seyen sieben Sacrament / als wie 7. Capitel des H. Geists. Das

so vil Sacrament habe man von der Zeit Christi an bis daher / allezeit geglaubt.

Auff den 8. Articul / sagt er / daß auch eines bösen Priesters M.ß so gut sey / als eines frommen: allda er die M.ß billicher.

Auff den 10. Articul / daß nach beschehener consecration das Brot in den wahren Leib / vnd der Wein in das wahre Blut Christi wesentlich ver wandlet werde: vnd daß der Leib vnd Blut Christi wahrhaftig vnd wesentlich vnder den Gestalten Brots vnd Weins zugegen sey.

Auff den 11. Articul / Man sey schuldig / einem Priester alle bewusste Sünd / mit rewtigen Herzer in specie, vnd particulariter zubetchten. Auch müsse man das vnrecht Gut widergeben.

Auff den 12. Articul / die Satisfaction oder Smugthuum / so in der Beicht außgelegt wirdt / soll man nit verwerffen: die gute Werck aber (als Gebet vnd Almosen) seyen nit allein den Lebendigen / sonder auch den Todten verhilfflich.

Auff den 13. Articul / die M.ß sey von Christo selbst eingesent; diene zur Verlöschung mit G. D. / werde für Lebendige vnd Todte aufgeschperrt. Beruffe sich auff die M.ß S. Iacobi, S. Marci, S. Basilij, S. Chrystom. i. Ferner meldet er / daß im Ampt der H. M.ß auch der lieben Heiligen / insonderhar der H. D. D. S. S. Gebäckerin Maria Gedächtnuß gehalten werde / wegen der Intercession vnd Fürbit.

Auff den 14. Articul / daß man keine Layen zum Kirchenambien brauchen soll / sonder Canonicæ ordinirte vnd consecrirte Priester: der weltlich Magistrat hab kein Gewalt Priester zu ordinieren.

Auff den 15. daß man vnder der M.ß oder Celebration der allerheiligsten Geheimniß / Gedächtnuß halten soll deren / die verschieden: allda er auch die M.ß ein reines Opffer nennt. Item, man soll die verstorbene Heiligen ehren: ihre Festtag halten / vnd sich ihrer kräftigen Fürbit gebrauchen: Item, daß die Gelübde / welche man laisset vnd halter / G. D. E. E. angenehm seyn.

Auff den 16. Articul / mißfällt dem Patriarchen / daß die Aug'burg. Confession den Mönchstand verwirfft.

Der 20. Articul wirdt von demselben / als vnchristlich / verworfen vnd verdambt / darumb / daß diser Articul die aufgesetzten Fest vnd Fasttag / Bruderschaften vnd Möncherey herdurch lässe / die dagegen von dem Patriarchen zum höchsten gelobt werden. Vnd so vil das Fasten betrifft / zeucht der Patriarch den 69. Apostolischen Canonem an / nemlich / wer die 40. Tägige Fasten nit halter / soll im Bann seyn.

Auff

Auff den 21. Artikel antwortet er / man möge die liebe Heyligen wol anrufen / aber nit wie Göt / sonder mit der Anruffung die ihnen gebühre. Item bekennet er / daß alle Heylige bey Göt unsere fürbitliche Mittel seyen: wie auch daß der Heyligen Bilder sollen verehrt werden.

Erstlich beschleußt ers also: wer der Aposteln vnd Concilien Ordnungen vnd Traditiones haltet / vnd darauß nit schreitet / der habe mit ihme in der Religion gemeinschaft; wer es aber nit thut / vnd wider die Canones handelt / könne mit ihme kein gemeinschaft haben.

Auff diesem allem ist am öffentlichen Tag / daß weder die Lutheraner / noch die Caluinisten sich der Schismatischen Orteschen berühmen mögen.

Auff vil alte verworfene vnd verbannte Keger können sie sich besser vnd billicher beziehen / deren Zerschumb vnd verdambte Lehren sie widerumb herfür gefraht / vnd aus Necht gebracht haben.

Aërius ein alter Keger gab für (wie S. Augustinus bezeugt Hæresi 48. vnd Epiphanius Hæresi 75.) daß man für die Todren wider Gebett noch Opfer thun soll. Das lehren auch die Lutheraner vnd Caluinisten.

Eben derselb Aërius hat gelehrt / man solle die von der Kirchen aufgesetzte Fasttag nit halten / wie auch von ihme S. Augustinus Hæresi 53. vnd Epiphanius Hæresi 75. bezeugt / diß lehren gleichfalls die Lutheraner vnd Caluinisten.

Simon der Zauberer / vnd Eunomius haben gelehrt / der Glaub allein mache gerecht / vnd selig; die Werck aber seyen vundhrtig; wie S. Augustinus Hæresi 54. vnd Theodoretus lib. 1. hæret. fab. schreibt. Diß lehren vnser heutige Widersacher auch.

Die Nouatianer vnd Donatisten haben bey dem Tauff den heiligen Chrysam verworffen; vermög der Zeugnuß Theodoreti, lib. 3. fab. hæret. vnd Oprati lib. 2. contra Donatistas. Thut nit solches vnser Gegentheil auch?

Daß das Hochwürdig Sacrament des Altars nur in der Nidung seyn haben vor 1000. Jahren Keger gelehrt / wider welche Gregorius Nilenus in Orat. Catech. 37. gestritten: vnd Cyrillus ad Calosyrium. Diß Ketzern fallen die Lutheraner bey.

Die Anruffung der Heyligen haben die Vigilantianer, vnd andere widerfochten: Das thun Luther vnd Caluinus auch.

Die Arianer, Nestorianer, vnd Eutichianer haben allein die Schrift zugelassen / vnd alle Traditiones aufgeschlossen; darvon S. Augustinus lib. 2. contra Maximum in principio & fine, & in 7. Synodo Act. 1. Anathem. 1. Das thun auch die Lutherschen vnd Caluinisten.

Die Perilianer vnd Donatiken wolten den Römischen Stul nit leyden; wie.

Auff die alte Keger können sich die Lutheraner vnd Caluinisten besser berufen.

wie dann S. Augustinus lib. 2. contra literas Petiliani cap. 51. sie darumb straffer Das thun unsere Lutheraner vnd Calvinisten auch.

In Summa schier alle Irrthumb der Lutheraner vnd Calvinisten/seynd von den alten verdambten Ketzern genommen/wider welche die heilige Patres, vnd Kirchenlehrer/die zweifels ohne den H. Geist mehrers gehabt haben / mit Mund vnd Feder jederzeit nach allen Kräfften/ ernstlich/ vnd einhelliglich gesochten / vnd gestritten. Darauf ein jeder verständiger leichtlich abnehmen kan/welchem Theil er solle beyfallen: vnd welcher Theil sein Christliches Herkommen von Christo/ vnd den Aposteln besser probieren könne.

XI. Daß Ioannes v. 11. gesagt / Christus werde tauffen in dem H. Geiste/ vnd Feuer; Haben vor Zeiten zwey alte Ketzere Seleucus vnd Hermias allein von dem Elementarischen / eygentlichen Feuer verstanden; vmb welcher Ursach willen sie den jenigen / so sich zum Christlichen Glauben bekennen/ ein Kreuzzeichen mit einem glühenden Eysen an die Stirn gebreut/ wie der H. Augustinus von ihnen bezeugt / Hæres. 5. vnd 59. Daß nun dise geiret/ ist auch bey den Lutheranern vnd Calvinisten kein zweiffel: wann man aber auff die Ursach eringt / können sie kein andere anzeigen / als daß die Catholische Kirch zu allen Zeiten das Wörtlein Feuer / in diesem Orth vneygentlich / für des H. Geists Gnad vnd Würckung / (der in gestalt des Feuers am Pfingstag erschienen) vnd gar nit für das Elementarische Feuer genommen habe. Darauf zulehren/ daß der rechte Verstand der H. Schrift von der Kirch / vnd nit auß eines jeden Schwindelgeists Hirn muß genommen werden.

Was seye/
Taufen im
H. Geist/
vnd Feuer.

XII. Der H. Jeannes hat sein Predig mit der Ermahnung des Volcks zu der Buß angefangen/der Aussag Isaia des Prophetens c. 40. v. 3. gemäß: Ein Stimm des Ruffenden in der Wüste: bereitet den Weg des HERRN/ vnd macht richtig seine Steig. Hierauff lehren wir / daß der Mensch auch vor seiner Berechtmachung einen freyen Willen zum Gutes habe/ durch welchen er seiner eigenen Befehring/ vermittelst der Gnaden Gottes / mitwirken / vnd sich selbst darzu vorbereiten / vnd disponieren kan. Dann so der Mensch disfalls gang keinen freyen Willen hetze/ noch dem H. Geist auff einigerley weis / zu selbigem End mit/ vnd bewirken möcht/ sonder in allem sich nur pure passivè, als wie ein leydender Stock vnd Block halten / vnd Gott einzig vnd allein die Befehring wirken lassen müsse / wie die Lutheraner darnon schreiben / so wäre dise Ermahnung Pœnitentiam agere, Thut die Buß/ lächerlich/ vnd vmbsonst. Sinnenacht ein vergebens ding ist/ einem etwas zu thun anbefehlen/ oder ihn darzu ernstlich ermahnen/wann dasselbige nit in dessen Mächten oder Gewalt ist/der ermahnet wirdt.

Freyer Will
auch vor der
Berechtig-
ung.

Ander Theil.

N n n

Als

Lehr wider
die Luthere-
aner.

Als zum Exempel; wann du einm der keine Flügel hatt / wollest zu-
muchen/ er solle fliegen; oder einem/ der an Händ vnd Füß'n ganz lahm: vnd
mit eisenen Ketten noch darzu hatt angebunden ist/ sagen/ er solle fluy auffste-
hen/ vnd darvon lauffen. Würde er nit dir zur Antwort geben: diß sey ein vn-
vernünftiges / vnrathmässiges begehren? Diweil auch kein Thier oder
Heyd das jenige gebiete/ oder darzu ermahne/ was ein offenbare Vnmög-
lichkeit zuzulassen seye.

Wann dann der Mensch zu seiner Bekehrung sich allerdings / vnd
gänglich nur passiv halten/ vnd den H. Geist einzig vnd allein alles würcken
lassen soll / vnd muß / vnd er nit vermag / das geringste Dinglein darbey im
Werck warhaftig zuverrichten / ob er sonst mit der Hülf vnd Gnad Gottes
gestärckt ist/ so folgt/ daß nit allein der H. Joannes mit seiner Predig/ Peni-
tentiam agite, **Thut Buß**; sonder auch der Prophet Isaias mit seinem Pa-
rate viam Domini, &c. **Bereitet den Weg des H. Erzen**/ ee. grob ge-
fährte / vnd vnweislich die Leut zu dem jenigen ermahn / vnd angeribes ha-
ben/ darzu dieselbe ganz vnüchtig vnd krafftlos gewesen seynd/ welches der
Schrift/ vnd aller Vernunft zuwider.

Ja/ es folgt hieraus durch einen vnwidertreiblichen Schluß / (welches
doch erschrecklich zusagen) daß Gott einzig vnd allein die Triach seye/ was
rumb sovill Menschen in den Sünden verharren/ der Bekehrung nit theilhaftig
/ sonder ewig verdambt werden; deren ein jeder zu Gott also sprechen
künde: **H. Erz/ das Werck der Bekehrung oder Erneuerung** sowol
was derselben wärcklichen Anfang/ vnd Vollziehung betrifft/ ist in
solidum, ganz vnd gar allein dein Werck/ warbey ich durch meinsten
Willen weder zum ganzen/ noch zum halben/ noch zu einigem dem
geringsten oder wenigsten Theil etwas zulegen / oder mitwürcken
kan; sonder bin wie ein Salksaul/ wie Loths Weib/ wie Klotz vnd
Stein/ wie ein todtes Bild/ das weder Augen noch Mund/ weder
Sinn noch Herz brauchet. So ist es dann nit in meinem Gewalt / daß
ich mich zu dir bekehre / die Sünd hinweg lege/ vnd Buß würcke; diß alles ist
allein dein Ambe / vnd dein Verrichtung: was vermahnest du mich dann
durch die H. Schrift/ durch die Propheten/ vnd Apostel zu der Buß/ vnd zu
der Bekehrung? Ober was vermag ichs / daß ich nit auch bekehrt bin wer-
den / wie andere? da ich doch eben sowol ein passivum subiectum gewesen
bin/ vnd die Dichta. oder Tüchlichkeit darzu gehabt hab/ als andere: Hattest du
die Bekehrung in mir gewürckt / so wäre ich vnsehbarlich bekehrt worden;
ist also der mangel nit bey mir / (der ich das geringste nit darzu hab helfen
können)

können) sonder bey dir allein / vnd lediglich gestanden / daß ich in der Sünd verstockt / vnd verharret bin; vnd zu der Buß nit gegriffen. Bist also du an meiner Verdambnuß Ursach / vnd nit ich.

Lieber / was will da ein Lutherner einwenden? Sagt er; Der Sünder seye selbs an seiner Verdambnuß schuldig; angesehen / daß er den Einsprechungen Gottes nit statt geben / das Wort Gottes nit anhören / oder andere von Gott angebotene Gnaden vnd Himmlische Saaben annehmen wöllen / sonder dieselbe mit grosser Undancbarkeit verachtet / vnd wissenlich verabsambrt; inmassen dann Christus selbs Matth. am 23. dessen sich beklagt: Jerusalem / wie ofte hab ich deine Kinder versambeln wöllen / etc. vnd du hast nit gewöllt / etc.

So ist die Antwort. Ich höre wol / es muß der Sünder vor der Bekehrung den Einsprechungen Gottes statt vnd platz geben: er muß das Wort Gottes wöllen anhören: er muß andere Himmlische angebotene Saaben mögen annehmen / vnd nit verwerffen: er muß der Göttlichen Gnad auch sonst kein Nigal vorschleiben. So frag ich dann / ob diß wöllen / vnd annehmen / in dem freyen Willen vnd Mächten des Sünders stehe / oder nit? Item / ob diß wöllen / vnd annehmen / auch ein wahrhafte Würckung des Sünders / oder einzig vnd allein ein Werck Gottes seye?

Ist es purè / vnd allein Gottes / vnd nit zumahl auch des Sünders eigentliches Werck / auch nit in des Sünders freyen Willen / vnd Gewalt / sonder er halter sich auch in disen Stucken nur passiuè / vnd als ein Leydender / Gott aber allein als ein Würckender / so bleibet der vorige Zweiffelsknopff noch ganz vnaußgelöst: vnd ist weniger als nichts geantwortet.

Ist es aber auch zumahl des Sünders willkürliches Werck / wann er durch die Gnad Gottes gestärckt / mit freyem Willen / vngezwungen / vnd vngehindert / vor seiner Bekehrung das Wort Gottes anhören / den Einsprechungen statt geben / die angebotene Himmlische Saaben / vnd Mittel zur Seligkeit annehmen / vnd alle Hindernissen hinweg raumen will / so gibt es abermahl ein vnuernatliche notwendige Folg / daß nit wahr seye / wonn die Lutherner sagen / der Mensch habe vor seiner Bekehrung keinen freyen Willen zum Guten / sonder nur zum Bösen: er seye wie ein todtes Bild / wie ein Stock vnd Block: wie die Salsaul Loths. Er halte sich nur passiuè als wie ein Leydender / vnd könne zu seiner Bekehrung nichts gedeystliches / oder guts würcken / Gott würckt einzig / vnd allein alles miteinander. Dann die angebotene Mittel annehmen /

das Jawort darzu sprechen / das Wort Gottes wollen anhören / alles was zur Seligkeit notwendig ist / vollbringen mögen / seynd offenbare Wirkungen / vnd gute Werck / die der Mensch warhafftig vor der Bekehrung mit Hülff der Gnaden Gottes / durch sein freyen Willen wirket / vnd verachtet / ganz vngedultig / vnd vngewungen ; sinemahl er die obgesagte Ding alle auch köndte vnderlassen / die angebotene Mittel verwerffen / vnd nit wollen / wann es ihm also gefiele : gestaltsamb deren vil seynd / die solche verwerffen / nit annehmen / auch Gott kein Gehör geben wollen : darumben sie dann auch von Gott bülich / vnd vmb ihrer Schuld willen gestrafft werden.

It also Sonnenklar / daß sich die Lurheraner in dieser Lehr häßlich irren / wann sie dem freyen Willen des Sünders / alle Vorbereitung / Mit: oder Beywirkung / zu dem Werck der Bekehrung / absprechen: ein Stock vnd Block / oder ein todtes Bild auß ihm machen / vnd dardurch den Sortlosen Menschen Anlaß geben / daß sie in ihrem lasterhafften Leben verharren / nit nach den Wercken der Buß trachten / sonder allzeit (vermög dieser Lurherischen Lehr) bey ihnen selbs ein solche Rechnung machen: Ist ihm also / daß kein Sünder zu seiner Bekehrung im geringsten etwas zuhelfen / zuthun / zuwirken / oder mit zuwirken vermag ; sonder die ganze Bekehrung / vnd alles was zu derselben wirklichem Anfang / vnd End gehört / ganz vnd gar der Göttlichen Wirkung / vnd dem H. Geist zuzuschreiben ist / so gebühret mir / daß ich mich ganz passivè, als wie ein Salzfaul / oder todtes Bild verhalte / durchaus nichts guts wolle / oder wircke / was zu der Bekehrung gedeylich ist : wie ich dann auch vor der Bekehrung nichts dergleichen wirken kan. Diese ärgerliche vnd verdampte Lehr der Lurheraner wirdt durch die Bußpredig des H. Joannis im Grund vmbgestossen / vnd ist bülich von allen / die ihr Seligkeit lieb haben / auff das fleißigst zuvermeiden.

Von dem
Beruff zum
Predig-
Ambt.
Joannes ist
von Gott
beruffen.

XIII. Es sagt der Euangelist Lucas am 3. cap. v. 2. (allda er auch von dem Tauff Joannis vnd Christi handelt) Et factum est verbum Domini super Ioannem Zachariae filium in deserto, &c. Vnd es geschah das Wort (oder der Befelch) des Herzens vber Joannem den Sohn Zachariae in der Wüsten: Als wolte er sagen / Joannes habe des Predigambts sich nit auß eignem Gewalt / sonder auß dem Befelch vnd Willen Gottes vndernommen. Darauf zu lehren / daß zu dem Predig / vnd Lehrampt in der Kirchen / ein rechtmessiger Geistlicher Beruff vordessen sey / obne welchen keiner für ein wahren / sonder nur für ein falschen Prediger vnd Lehrer gehalten werden kan. Dahero sich Gott sehr beklaget hat / Ieremiae am 23. v. 21. Ich sandte die Propheten nit; vnd dennoch lieffen sie: ich redete nit zu ihnen / vnd dennoch weissagten sie. Es hat auch Christus

Christus Ioann. am 10. v. 1. angedeutet / daß falsche / vnberuffene Lehrer gefunden werden / denen nit zuglauben: Warlich / warlich / sage ich euch: wer nit zur Thür eingeht in den Schaffstall / sondern steigt anderstwo hinein / der ist ein Dieb vnd ein Mörder: der aber eingeht durch die Thür / der ist ein Hirt der Schaaff. Durch die Thür wurde verstanden der rechte Veruff; von deme auch der Apostel zum Römern am 10 v. 15. schreibt: Wie werden sie aber predigen / wann sie nit gesandt werden?

Disen Sonnenklaren Text der H. Schrifft hat Luther nit vernimmen können / vber den 28. Psal. Tom. 3 lat. de Wittenb. allda er also geschrieben: Alle Pfarheren vnd Obrigkeiten sollen fleissig auffmercken / vnd darvon die Thirigen embzig ermahnen / daß sie die Prediger / so sich selbs eintrngen / als Buben vnd des Teuffels Abgesandten fliehen vnd meyden / es sey dann sacht / daß sie glaubwürdige Zeugnuß ihres Veruffs mitbringen. Im widrigen / sollen sie solche nit anhören / noch zulassen / ob sie schon das reine Euangelium predigen wöllen; vnd so gar Engel / oder lauter (Erg Engel) Gabriel von Himmel wären. Vnd bald hernach. **G** Du hat nit wöllen zulassen (spriche Luther) daß jemand ohne Veruff predigte: derohalben wer predigen vnd lehren will / soll beweisen / daß er beruffen; soll Befehl auffliegen / dardurch er darzu getriben: will er nit / so lasse der Magistrat mit einem solchen Kraußkopff den Schergen handeln.

Hieraus wirdt diser Schluß gemacht: Luther / Caluinus / Schwencfeld / vnd andere ihres gleichen / können ihres Göttlichen Veruffs / oder Befehls / daß sie das jenig sollen predigen / was sie geprediget haben / kein glaubwürdiges / gültiges / rechtmessiges Zeugnuß auffliegen. So seynd sie derohalben falsche / vnd nit wahre Euangelische Lehrer gewesen.

Luther / Caluinus / vnd Schwencfeld haben kein Beweis ihres Veruffs.

Das Antecedens, oder Vorsatz / wirdt leichtlich probiert. Seynd sie von **G** Du darzu beruffen / so ist diser Veruff geschehen entweder immediate, ohne Mittel von **G** Du selbst / vnd extraordinarie, das ist / außer der gemeinen Ordnung / gleich als wie Moyles vnd Elias beruffen worden: oder mediate, durch die Menschen / welche von **G** Du den Gewalt haben empfangen / andere zu solchem Amte zuverordnen: als wie Titus, Timotheus, Clemens, vnd andere von den Aposteln beruffen vnd verordnet seynd.

Zwerley Veruff.

Nun Luther / Caluinus / vnd solche Befellen seynd weder auff ein / noch auff die andere weis von **G** Du beruffen.

Die unmittelbare Verurtheilung des Verurtheilten mit Miracul haben.

Dann sovil den unmittelbaren Verurtheil anlangt / kan keiner sagen / er seye von Gott ohne Mittel verurtheilt / er beweiße dann seinen Verurtheil mit Miracul / vnd Wunderzeichen. Darumb Christus selbst Ioann. 10. v. 37. vnd 38. gesage: **Ihne ich nit die Werck meines Vatters / so glaube mir nit: Ihue ich sie aber / so glaube doch den Wercken / wolt ihr mir nit glauben / ic.** Item, Ioann. 10. v. 25. **Die Werck die ich ihue in meines Vatters Namen / die geben Zeugnuß von mir.** Ioan. 15. v. 24. **Hätte ich die Werck nit gethan vnder ihnen / die kein anderer gethan hat / so hätten sie kein Sünd.**

Es hat aber weder Luther / noch Caluinus solche Wunderzeichen gethan / dardurch er gnugsam seinen Verurtheil zu der neuen Lehr bekräftigen / vnd bekräftigen können: wie auß den glaubwürdigen Historien kundbar vnd wissend.

Von Luthers Miraculen.

Dann daß die Lutheraner einwenden / diß sey ein grosses Miracul gewesen / daß Luther in kurzer Zeit sein Aeltgion so weit außgebreitet; so ohne Miracul nit geschehen können: das ist schon anderstwo zu gnügen abgetaint: welches auch die Calvinisten fürwenden können; ist aber nit zuglauben / daß Gott zweien widrigen Glauben / als wie des Luthers vnd Caluini in etlichen Articlen waren / mit Miracul bekräftiget habe. So können die Lutheraner auch nit sagen / welcher Glaub des Luthers / mit einem Miracul bekräftiget sey worden / sine mal Luther nit nur einen sonder durch die Zeit seines Lebens / auch nach seinem Abfall vom Papstumb / vil vnder schiedliche Glauben / vnd schier von Monar zu Monar / einen andern gehabt hat.

Es haben vber diß auch die Artianische / Pelagianische / Mahomettische Ketzereyen / vnd falsche Glauben / eben so bald vor Zeiten vberhand genommen. vnd einen breiten Fuß in gar kurzer Zeit durch die Welt gesetzt / als des Luthers vnd Caluini. Wöllen wir darumb schließen / sie seyen rechte Glaubigen / vnd mit wahren Miracul bekräftiget vnd approbirt gewesen? Wachset nit das Unkraut bald / als der gute Saamen? Es käme ehe ein Regen darauß. Also ist es auch mit der Lugen vnd falschen Lehr beschaffen; die wird oftmal vil begrißer / vnd hurtiger angenommen vnd außgebreitet / als die Wahrheit: bevorab / wann sie dem Fleisch sein annembliche / vnd lustige Ding vorkommet / wie durch des Luthers Euangelium beschehen.

Die Catholische Lehren / man müsse die Gebott Gottes halten / vnd gute Werck wirken: die seyen nothwendig zur Seligkeit. Matth. 19. v. 18. ad Rom. 2. v. 13. Der Luther predigte / **Man könne die Gebott Gottes nit halten: allein der Glaub mache selig / vor guten Wercken soll man sich hüten / wie seyen frey vor allem Gesag.**

Die

Die Catholische lehren/ man solle zu gewissen Zeiten fasten vnd Abbruch halten; auch alle Sünd dem Priester beichten. Dis sagt Lucher/ sey man nit schuldig. Es dörff nur glaubens/ so sey alles richtig. Was könnte für ein lieblichere vnd angenimmere Lehr für die fleischliche/ eytele Menschen erdacht werden? Dis waren lauter Marzpan vnd Lebtuchen. Soll es dann ein wunder seyn/ daß Lucher in kurzer Zeit einen so grossen Anhang bekommen? Ist derowegen hierdurch des Luchers vermainte vnmittbare Veruff von G. D. nit beschreyet worden.

Daß aber auch Lucher/ vnd Caluinus nit mediato, durch ordenliche/ rechtmessige Mittel beruffen worden/ ihr Lehr zupredigen/ ist gleichfalls am hellen Tag. Dann sie weder von ihrer höchsten geistlichen Obrigkeit/ so da zumal der Paps zu Rom war/ noch von einigem Catholischen Bischoff Gewalt empfangen/ vnd geschickt worden/ solche Lehr sovil sie der Catholischen entgegen war/ zupredigen/ sonder seynd vilmehr darvon/ mit allem ernst vilsfältig abgemahnt vnd gestrafft worden. Wie haben sie dann können ihren Veruff dorehero darthun vnd erweisen? So haben sie sich auch auff keiner weltlichen Obrigkeit Befehl/ Ordnung/ Gewalt oder Schickung zuberuffen: in bedencken/ daß der ordenliche Veruff zum Predigambt/ sonderlich wo Newerung des Glaubens mit einkauff/ ein geistliches Werck ist/ vnd nit der weltlichen/ sonder einzig vnd allein der geistlichen Obrigkeit gebührt. Dann es ist weltkundig/ vnd bezeugt es der Apostel Geschicht am 20. cap. v. 28. daß Christus/ da er die Catholische Kirch anfangs auffgerichtet/ vnd die Apostel zu geistlichen Vorstehern aefigt vnd geordnet/ allein ihnen/ vnd ihren Nachkommen/ den geistlichen Gewalt die Kirch zuregieren/ Lehrer vnd Seelsorger zuzuerordnen gegeben hat; aber gar nit der weltlichen Obrigkeit: gestaltsam dann auch zu derselben Zeit weder der Kayser Nero, noch Domitianus. noch ein anderer Römischer Kayser/ oder weltlicher Fürst vnd Magistar, einigen Pfarzer/ Kirchendiener/ Seelsorger/ oder Lehrer/ bey den Christen bestellt vnd vorgesezt hat. Dahero sagt der H. Paulus in der Epistel zum Tiro am 1. cap. v. 5. vmb der Ursach willen hab ich dich zu Creta gelassen/ daß du das senig/ was manglete/ besserst/ vns besesezt die Städte hin vnd wider mit Priestern/ wie ich dir befohlen habe. So lesen wir auch Act. 14. v. 22. von Paulo vnd Barnaba; Nach dem sie in jeder Kirchen ihren Priester bestellt oder verordnet/ vnd auch mit Fasten gebetten/ befohlen sie solche dem H. Herrn/ zc.

Es kan dis alles der Lucher selbst nit in Abred stehn: Darumben schreibet er also vber das erste Capitel an die Galater. Der Veruff geschicht/ so

Göttlich

Lucher vnd
Caluinus
seynd nit
durch orden-
liche Mittel
beruffen.

Der Gewalt
zuberuffen/
gehört nit der
Weltlichen
Obrigkeit.

Göttlich vnd rechte ist / auff zweyerley weis. Erstlich durch Mittel / darnach ohn Mittel: dann seht zu vnsern Zeiten beruffte vns vnser Herr G. Die zum Predigambt durch Mittel / als nemlich durch Menschen / die Apostel aber seynd ohn Mittel von Christo selbst beruffen worden. Gleichwie die Propheten im Alten Testament auch ohn Mittel von G. Die beruffen seynd / hernachmals haben die Apostel ihre Jünger beruffen / wie S. Paulus seinen Timotheum vnd Titum, &c. welche darnach weiter die Bischöffe beruffen haben / die Bischöffe aber haben ihre Nachkommen beruffen / vnd so für vnd für / bis zu diesen vnsern Zeiten / vnd wirdt auch also müssen / bis zum End der Welt bleiben vnd gehalten werden: vnd diß der Beruff / so durch Mittel geschicht / vnd gleichwol nichts desto weniger ein Göttlicher Beruff ist. Bis hieher Lutherus.

Hat es nun Christus vnd der H. Geist also verordnet / auch die Apostel solcher Verordnung im Werck Nachkommen / vnd ist bisher also gehalten worden / daß nit die Wältliche / sonder die Geistliche Obrigkeit die Kirchen Gottes regieren soll: Zu welcher Regierung auch die Bestellung / vnd der Beruff zum Predigambt / vnd administration der heiligen Sacramenten gehörig / so hat es ohne zweifel auch noch heutiges Tags darbey seyn verbleiben: Seytemahl kein einzige Syllaben kan auffgewisen werden / wo Christus / oder der H. Geist diese seine Ordnung vmbgestossen / verändert / vnd dem Wältlichen Magistrat solchen Geistlichen Swalt eingeräumt.

Ist also vnwiderprechlich wahr / vnd erwisen / daß es sowol dem Luther / als Caluino / c. an dem rechtmässigen Beruff / ihr neues Euangelium zu predigen vnd zu lehren / gemanglet: vnd sie derowegen für falsche Lehrer / die von G. Die nit geschickt worden / zu halten seyn.

Einwurf der
Lutheraner
für den Lu-
ther.

Es wolten die Lutheraner gern den Luther beschöner; vnd werffen für. 1. Es sey nit eben notwendig gewesen / daß Luther seinen ohnmittelbahren Beruff mit Wunderzeichen bestättige: dann auch Joannes der Tauffer seine Miracul gewürckt; vnd sey dennoch ohn Mittel von Gott beruffen. 2. Die Miracul seyn nur vonnöthen / wann etner ein neue Lehr predigte: Luthers Lehr aber sey nit new / sonder die alte / wahre / Apostolische Lehr gewesen. 3. Luther habe auch seinen mittelbahren Beruff gnugsamb erwisen / theils durch seinen Doctorat; theils durch sein Priesterweyhung: vermittelst diser beyden / sey ihm ordentlicher Swalt gegeben worden / das Wort Gottes zu predigen.

Antwort. 1. Daß die Wunderzeichen in solchem fall notwendig seyn /

seyen / bekenne Luther selbst. Wann der Münzer (spricht er) sagt /
Gott und sein Geist hab ihn gesandt / wie die Apostel / so laßt ihn
das selbst beweisen mit Zeichen und Wunderwerken / oder wehret ihm
das predigen. Dann wo Gott die ordentliche weis will ändern /
so thut er allwegen Wunderzeichen darbey. Ich hab noch nie pre-
digen wollen / wo ich nit durch Menschen dahin gebetten / oder be-
ruffen. Dann ich mich nit berühren lau / daß mich Gott ohn
Mittel von Himmel gesandt habe. Also Luther vber das 1. cap. an die
Galater; Item im Sendschreiben zu der Statt Wülhausen. Nun aber hat
es eben die gestalt mit dem Luther und Caluio / welche es mit dem Münzer
gehoert hat: Ist derowegen auch nothwendig gewesen / daß sie ihr Lehr mit
Wunderwerken bekräftigen.

Von dem Joanne Baptista liest man zwar nit / daß er selbst Wunder-
zeichen gethan / es seynd aber sonst mit seiner Person solche Umständ / und
wunderbahliche Ding fürüber gangen / und mit eingelassen / daß sein rech-
tmässiger Beruf (gestet / daß es ein ohnmittelbarer Beruf gewesen sey)
dadurch vberflüssig ist bezeugt worden. Dann erstlich ist er von einer vn-
fruchtbaren alten Mutter auff ein sonderbare / vbernatürliche weis empfan-
gen. Zum andern / ist durch den Engel Gabriel von ihme / che / und zuvor /
als er empfangen war / außgesagt worden / daß er groß werde vor dem Herrn /
und von Mutter Leib voll des H. Geists seyn: werde auch vil bek. hren zu dem
Herrn. 2c. und vor ihm hergehn in dem Geist und Krafft Elias. Zum dritten /
ist sein Vatter stumm worden bis zu der Geburt / mit großer Verwunderung
des Volcks. Zum vierden / ist er bey der Heimbsuchung Marias vor Frem-
den in Mutter Leib außgeschnyfft. Zum fünften / ist bey seiner Geburt der
Mund des redlosen Zacharia wider geöffnet worden. Zum sechsten / ist ein
große Forcht vber alle Dynacharte / und das ganze Jüdische Gekürg gefal-
len / und war die Hand Gottes mit ihme. Zum sibendten / hat er in der Wi-
ste ein so strenges und heiliges Leben geführt / welches auch billich für ein
Wunderwerk zuhalten gewesen; wardurch er dann verursacht / daß ihn je-
derman für einen grossen Propheten gehalten. Mathe. 14. v. 5. Zum ach-
ten / hat ihme Christus selbst seiner Lehr / und Berufs halber / statliche Zeug-
nuß geben / Mathe. 11. v. 9. & seq. also und der gestalt / daß er gesagt /
Er sey mehr als ein Prophet: und sey vnt er denen / so von Weibern
gebohren / kein größerer / als Ioannes Baptista. Weil dann Christus
seine eigne Lehr und Wort mit Wunderzeichen bekräftiget: also hat er auch
zugleich des Joanns Beruf und Lehr mit Wunderzeichen bestätiqet.

Ander Theil.

D o o

Wann.

Ob der heilig
Ioannes der
Taufher
Wunderzei-
chen gethan.

Lucæ c. 2.
Marci 2.
v. 6. 7.

Vide Characteres Lutheri, pronuntiato 5. fol. 78. Ob des Luthers Lehr ein neue Lehr gewesen.

Wann vns nun der Begensheit von dem Luther vnd Caluino verglichen Wunderding kan auffweisen/ vnd gründlich darthun / wöden wir ihme vmb des Veruffs/ vnd Wunderwerts willen keinen Seit mehr machen.

Antwort. 11. Das aber des Luthers vnd Caluini Lehr vuzumahl new gewesen sey / ist heller als die liebe Mittag Sonn; welches Luther an mehr Orten von ihme selbst bekennet hat. In der kurzen Confession vom 2. Sacrament/ sagt er: Diereit zu selbiger Zeit diese vnser Lehr new/ vnd vber die massen ärgerlich war durch die ganze Welt / hab ich müssen langsam darcin gehn / etc. Vnd in der 1. Praefation des 1. Tomi Lateinisch zu Witteberg gedruckt/ sagt er: Ich war zu erst allein/ versteinet/ der diese Lehr geführet hat. So hat dann sonst kein anderer Mensch also dazumahl gelehret gehabt / als der Luther. Ist derschalt sein Lehr ein absonderliche neue Lehr gewesen. Mit dem Caluino hat es sein gleiche Meinung; welcher keinen Menschen nennen kan/ der vor ihme in allen Glaubens Articulen geglaubt/ vnd gelehret habe/ was er geglaubt/ vnd gelehret hat.

Von des Luthers Doctorat.

Antwort. 11. Es kan der Luther weder mit seinem Doctorat, noch mit seiner Priesterweyhung seinen Lutherischen Veruff behaupten / vnd bestärken. Dann nemlich bekant / das durch den Theologischen Doctorat bey den Catholischen kein iurisdiction, Hirtengewalt / vnd Seelsorg vber einen einzigen Menschen auff den Vniuersiteten gegeben wirdt / sonder allein bekomt einer ein öffentliches / sonderbahres Zeugnis / das er in der Theologischen Facultet, vnd Wissenschaft langsam qualificiert, vnd zu vndersteltlichen Aemtern vnd Würden geschickt / vnd tauglich seye. Dahero auch / da einer zu Tübingen / oder Witteberg noch heutiges Tags zu einem Doctor gemacht wirdt / ist ihme darumb / krafft desselben Doctorats, noch nit zugelassen vnd verlaubt / das er seines gefallens in ganz Wirtemberg / oder Sachsen darff allenthalben die Kirchen Cangel besteigen / darauff predigen / vnd die Sacramenta administrieren; sonder wann er will ein Pfarr haben / vnd Pfärliche Actus verrichten / so muß er sich zuvor bey der Obrigkeit anmelden / von derselben beruffen / angenommen / vnd mit gebührendem Ewalt versehen werden. Wo er diß nit thäte / wurde er bald mit seiner Doctor Kappen von dem Schargen witters gewiesen werden. So ist dann handgreifflich / das der Geistliche Veruff zum Predig. vnd Lehr Amte gar nit durch den Doctorat bekommen wirdt.

Ich soll auch da vnerinnert nit lassen / das Luther im Tractat von dem falsch aenandten Geistlichen Stand / den Päpstlichen Doctorat sehr schändet vnd schmähet / mit diesen Worten: Wie ich dann durch Päpstliche vnd

vnd Keyß. Dagnad melner Titul beraubt bin / vnd nun der Bestien character mit sovvl Bullen ist abgewaschen / daß ich nimmer Doctor der H. Schrift bin / nach etwas Päpstlicher Creatur heißen muß / daß ich wol so stark erschrocken / als wann dem Eiel der Sack entfällt: dann solche Laruen mein höchste Schand vor G. D. gewesen. Ist dem nun also / wie hat sich dann Luther dieses Doctorats berühmen können?

Was die Priesterweyhung belangt / wollen wir den Luther daruen auch anhören. In dem Tractat de instituendis ministris Ecclesie ad Pragenſes Tom. 2. lat. Witteb f 384. schreibr er also. Die Bischöffe / als Gottschändige Laruen Wepher / irren sich / 2c. in dem sie ihr abscheuliches Amte verichten / vnd keinen Priester machen / er habe dann zuvor verlaugnet / daß er Priester seye / vnd also eben durch diß / wann sie Priester machen / einen warhafftigen von dem Priester thumb weg raumen: darumb vor G. D. ihr Weyhung warhafftigen ein Spaugelſpil / aber doch mit höchsten Ernst ein Degradation vnd Entweyhung ist: Vnd an dem 393. Blat. a Tomo eodem sagt er außdrücklich: Per ordines illos sacros, neminem fieri coram Deo aut Sacerdotem aut ministrum, sed *MERAM LARVAM* quandam mendacij & vanitatis. Das durch die Priesterweyhung / vor G. D. niemand ein Priester oder Kirchendiener / sonder ein lautere Laruen der Lügen vnd Eitelkeit werde. Vnd eben dafelßen sagt er auch / durch das Priesterweyhen geschehe nichts anders / als daß den Geweychten Gewalt Miß zu lesen / vnd Reiche zu hören gegeben werde / aber nit zu predigen. So kan dann der Luther / seiner eygnen Bekandtniß nach / keines wegs seinen Veruff zum Predigamt / durch sein Priesterweyhung beschönnen vnd erweisen. Vnd bleib also vnauflößlich darben / daß so wohl Luther / als Caluinus / weder von G. D. ohne Mittel / noch durch die Menschen ordentlich weiß zu diesem neuen Wesen beruffen; derowegen auch nit wahre Euangetische / sonder falsche / selbst eingetrungene vnd zu der hindern Thür hinein geschickene Weichling gewesen seyen.

XIV. Der H. Joannes hat Matth. 3. v. 11. auch gesagt / daß Christus nach ihm / als ein Stärckerer / in dem heiligen Geiſt vnd Geweßtauffen werde. Woraus von dem Tauff Christi etliche Fragen entstehen / die hiñtlich sollen erklärt werden.

Die erste Frag. Ob Christi Tauff allen notwendig seye zu der Seligkeit?

D o o 2

Von der Priesterweyhung des Luthers.

Von der Tauff Christi.

Ob derselbige
notwendig.

ligkeit? Antwort. Ja/ vermög des heilen Wort Christi / die er zum Nicodemus gesprochen / Ioann. 3. v. 5. Warlich / warlich sag ich dir; Es sey dann / daß jemand wider geboren werde auß dem Wasser vnd H. Geist / so kan er nit in das Reich Gottes kommen. Auß welcher Ursach liesse Paulus die Jünger / so mit Joannis Tauff geraufft waren / von neuem mit Christi Tauff / das ist / mit dem Baptismo fluminis, so man den Wassertauff heisset / tauffen / anzusetzen / daß Joannis Tauff vngeugsam / Christi Tauff aber notwendig seye zur Seligkeit. Actor. 19. v. 5.

Dreyfachen
Tauff.

Jedoch ist in der Catholischen Kirchen ein gemeine Lehr / daß im fall der Noth / da man erwann an einen Ort kein Wasser haben sönte / oder sonst alle Gelegenheit zum Wasser Tauff einem noch vngetaufften abgestrichet vnd entnommen wäre / derselbige nichts desto weniger die Seligkeit durch den Baptismum fluminis, oder Geist Tauff erlangen möge; welcher Geist Tauff in dem seht / daß ein solcher Mensch im Geist vnd wahren Glauben / auß dem Grund seines Hergens Reu vnd Leyd habe vber alle seine Sünd / oder Gott vber alles liebe / neben dem Wunsch vnd Begirde / den Wasser Tauff auch würcklich anzunehmen / woferen er darzu Gelegenheit haben möchte. In welchem fall nimbt Gott den Willen für das Werck an / vnd erstattet der H. Geist den Abgang des Wasser Tauffs / vermittelst diser Condition, vnd Wunschs / oder Willens / den Wasser Tauff zuempfehlen / da er zubekommen wäre. Geschichte also / daß in dem Geist Tauff der Wasser Tauff außs wenigst in voto, daß ist / im Wunsch vnd Begehren mit einlauffet / dieweil er in re, vnd im Werck selbst / nit kan erlangt werden: Darvon ein mehrers der H. Augustinus lib. 13. de ciuit. Dei cap. 7. de Baptismo contra Donatistas lib. 4. c. 22. Ambrosius Orat. de obitu Valentiniani.

Über das kan auch ein vngetauffter Mensch / durch den Baptisma sanguinis, oder Blut Tauff gleichsam extraordinarie, der ewigen Seligkeit theilhaftig werden; wann er nemlich vmb Christi Namens willen vmbgebracht wird / vnd sein Blut vergisset; so giltet dieselbige Marter für den Tauff / wie die Catholische Kirch zu allen Zeiten / von den vnschuldigen Kindern / die von dem Herode gerödtet worden / vnd von etlich andern Martyrern gelehrt vnd gehalten / welche nit mit dem Wasser / sonder mit ihrem eignen Blut geraufft worden; inmassen Christus selber das Leyden einen Tauff nennt / Lucae 12. v. 50. Diser Blut Tauff hat sein Krafft auß einem sonderbaren privilegio vnd Versprechen / Matth. 10. v. 39. vnd 16. v. 25. Marci 8. v. 35. Der sein Siel verliert von meinetwegen / vnd vmb des Euangeltis will. n / wirdt sie wider finden. Darvon auch geschriben Hilarius in psal. 118. Cyprianus epist. ad Iubaianum, vnd andere.

Das

Das aber vor etlich hundert Jahren Geister im Teuschland herum gezogen / welche gelehrt / der Wasser Tauff seye unvonnöthen / sonder ein jeder müsse in seinem eignen Blut / durch das Geißeln getaufft werden / ist ein sektirischer grober Irthumb gewesen / so billich verdambt vnd verbannt worden

Die ander Frag. Ob der Tauff Christi könne in Mangel des Wassers / mit Bier / Wein / Milch / Mörch / vnd dergleichen / administriert / vnd gegeben werden? Antwort. Ob gleich Luther in den Tischreden Tit. von dem Tauff c. 17. vnd Beza lib. 1. epist. 2. vnd andere mit Ja diese Frag beantwortet / so ist doch mehr auff die außgetruckte Wort Christi / Ioan. 3. v. 5. zu sehen / welche mit Namen das Wasser (so vom natürlichen / elementarischen Wasser zu verstehen) einzig vnd allein nennen / aber von Milch / Bier / vnd Wein /c. kein einzige Meldung thun. Gleichwie der H. Paulus zum Ephesera am 5. v. 26. den Tauff nit ein Bier / Wein / Milch / oder Mörchbad / sonder ein Wasserbad / in dem Wort des Lebens nennet. So hat auch jener Kämmerling der Königin in Morenland / in der Apostel Geschichte am 8. v. 36. nichts von Milch / Wein / Bier /c. vorgebracht / sonder allein gesprochen. Nie ist Wasser / was hindert mich / daß ich getaufft werde? Müß derowegen zuvor von dem Apostel verstanden haben / daß allein das natürliche / elementarische Wasser / vnd sonst kein andere materi all stat des Wassers soll zum Tauff gebraucht werden.

Ob man auch mit Bier / Wein / Milch / c. möge tauffe.

Die dritte Frag. Worinn stehe die rechte / wesentliche Form des Tauffs? Antwort. In diesem Worten / Ich tauffe dich in dem Namen des Vatters / des Sohns / vnd des H. Geists. Diese Form wird vns zwar Matth. 28. v. 19. angebeutet / aber doch nit also hell vnd klar / daß ohne die Tradition vnd Auflegung der Kirchen / einer kan ver sichern vnd vergewiß seyn / daß man die obangezogene Wort / eben auff ein solche weis / wie mans jezunder plegt / müsse bey dem Tauff außsprechen; dann da einer sagte die Wort Christi / Tauffe in dem Namen des Vatters / des Sohns /c. haben nit diesen Verstand / daß man sie müsse in dieser Ordnung vnd mit sovil Syllaben gang widerholen / sonder daß man neben der Einwässerung / nur die intention vnd Meinung haben soll / in dem Namen Gewalt vnd anchoritet des Vatters / des Sohns /c. solches zuverrichten / vnd den Tauff dem Täuffling zu geben ohne wirkliche Außsprechung / vnd Anrufung dieser Namen; wie wolte man einem solchen auß der H. Schrifft / wann der Kirchen Tradition wurde hindangesezt überweisen? Dann wann wir andere Orth der H. Schrifft / allda sie dergleichen weis zureden brauchet / besichtigen / so hat es vil

Von der Form des Tauffs.

ein mehrers Ansehen/ die Wort Christi seyen im lesteren Verstand zunehmen/ als in dem ersten; wie es dann der Luther in der Babylonischen Gefängnuß Tit. von dem Tauff/ selbst erkennt und die Exempel beweisen. Als Marci am letzten v. 17. In meinem Namen werden sie böse Geister außereiben. Da hat es nit diesen Verstand/ daß die Apostel ihre eigene Verden und auch den Actum oder das Werk/ so sie verzeihen/ außdrücklich müssen nennen/ und sprechen/ Ich treibe Teuffel auß in dem Namen Christi/ sonder es ist genug/ daß sie die böse Geister heissen auß den Besessenen sich weg troßen/ und diß in der Krafft Christi; dergleichen hat Christus am oberthreten Orth Marthai zu den Jüngern gesagt/ Euntes docete omnes gentes. Gehet hin und lehret alle Vöcker; welches nit also zu verstehen/ daß sie immerdar solten in actu reflexo sagen/ wir gehen und lehren alle Vöcker: sonder sie solten diß mit dem Werk/ und in actu exercitio verzeihen; weil dann als gleich darauff stehe/ und tauffet sie/ warumb soll es nit auch genug seyn/ waan sie das Werk selbst lehren/ und den Tauffling mit dem Wasser ohne Aussprechung diser Wort/ Ich tauffe dich/ abwaschen? Seyermal diß Orth kein Buchstab gelesen wirdt/ daß man dise Wort/ Ich tauffe dich/ müsse aussprechen.

Da wirdt sich der Gegentheil nit herauß hacken/ er bekenne dann/ daß die Catholische Kirch den Befehl Christi/ so er zu den Apostlen von dem Tauffen gethan/ in allen Zeiten also verstanden habe/ daß mit und neben dem Tauff/ auch dise Wort/ Ich tauffe dich/ solten und müssen ausgesprochen werden/ durch welche zugleich der Actus, oder das Werk/ in actu reflexo benambsset/ und außgetruet werde; worauß wetters zulerien/ daß ohne der Kirchen Tradition nit alle streite/ so sich in Glaubenssachen erzeignugsam auß der eingigen H. Schrifft mögen erörtert und enstheyden werden; und also die H. Schrifft nit eingig und allein der Richter aller Glaubens controuerfien seye.

Lehr wider
die Wider-
tauffer von
dem Kinder-
tauff.

Die vierdte Frag. Ob die vnmündige Kinder auch können/ und sollen getaufft werden? Antwort. Ja freylich: dann der Text der H. Schrifft ist da: Es sey dann/ daß jemand wider geboren werde/ 16. Ioannis am 3. v. 5. wordurch die Kinder auch verstanden werden: seyermal sie durch die Erbsünd auch Kinder des Zorns und der Verdammnuß geboren. So müssen sie zum ewigen Leben wider durch daß Wasser geboren werden. Also hat die Catholische Kirch von der Apostel Zeit an/ biß auff den heutigen

heutigen Tag / vnverbrochen gelehrt / vnd im Werk selbsten geübt: inmassen die älteste Kirchenlehrer bekennen / als Dionysius Areopagita im ersten cap. de Ecclesiast. Hierarchia. Clemens Rom lib. 6. Constit. c. 15 August. tom. 7. lib. 4. contra Donatistas c. 24. vnd andere vnzahlbare.

Darwider streitten zweyerley Irthumb. Der erste ist der Wider-täufer / welche diejenige / so in der Kindheit getaufft worden / hernacher widerumb tauffen / wann sie zu ihrem verständigen Alter kommen: vnd zwar auß nachfolgenden fundament. Christus hat Matth. 28. v. 19. gesagt: Lehret alle Völker / vnd tauffet sie / 26. Vnd Marci 16. v. 16. Wer glaubt vnd getaufft wirdt / der wirdt selig. So ist dann vordienlich / daß alle die / so den Tauff empfangen / zuvor müssen glauben vnd vnderwissen werden. Nun aber seynd die vnständige Kinder der Vnderweisung / vnd des würcklichen Glaubens noch nit fähig: so seynd sie derothalben auch des Tauffs vnfähig / vnd können nit getaufft werden.

Antwort. Es ist auß der H. Schrifft Psal. 50. v. 70. zum Römern am 5. v. 12. zum Ephel. am 2. v. 3. offenbar vnd bekant / daß in dem Adam alle geünderet; vnd also auch die Kinder mit der Erbsünd befaßet / von Natur vnd Mutter Leib Kinder des Zorn / vnd würdig der Straff Gottes seyn. Nun aber ist nit zuglauben / daß die Sünd des Adams stärker vnd kräftiger seye zum Verderben / als das schwere Verdienst / vnd die Gnad Christi des Sohns Gottes zur Seeligkeit; inmassen der Apostel zum Römern am 5. v. 20. außrucket / ich sage: Wo aber die Sünd vberflüssig oder mächtiger gewesen ist / da ist auch die Gnad vil vberflüssiger / oder noch mächtiger gewesen. So müssen dann auch die vnständige Kinder der Gnaden Gottes / vnd des Mittels / dardurch die Gnad Gottes bekommen / vnd die Erbsünd außgelöscht wirdt / fähig seyn. Das ordinari Mittel aber darzu ist im neuen Testament kein anders / als der Tauff. Derothalben seynd sie auch des Tauffs fähig. Vnd ist gar glaubwürdig / wann wir lesen Actor. 16. v. 33. daß die Lydia vnd der Kerckermeister mit ihrem ganzen Hauff seyn getaufft worden; oder wann der H. Paulus in der 1. zum Corinthern am 1. v. 16. sagt / er habe der Stephanæ Hauff getaufft / es seyn auch darunder Kinder gewesen. Wie dann die Übung in der ganzen Catholischen Kirchen von ihrem Anfang her / allzeit gewesen / daß man die vnständige Kinder auch getaufft hat: darvon der H. Augustinus lib. 10. in Genesi cap. 23. also schreibet: *Consuetudo matris Ecclesie in baptizandis parvulis nequaquam spernenda est, nec villo modo superflua deputanda, nec omnino credenda, nisi Apostolica esset Traditio.* Daß die Mutter die Kir

im brauch hat die Kinder zusauffen / ist keines wegs zuverachten / noch auff einigerley weis für vberflüssig zuhalten / wann es nit ein Apostolische Tradition wäre. Vnd im 4. Buch de Baptif. cap. 24. sagt er außdrucklich / Es sey ein Apostolische Tradition, daß man die Kinder tauffen solte. Vnd lib. 1. de peccatorum meritis & remission. c. 26. meldet er / die Pelagianer haben nit döffen den Kindertauff verwerffen / dieweil sie gesehen / daß er in der allgemeinen Kirchen brüchlich seye.

Was der Einwurf der Widertauffer belangt / ist die Antwort / Christus rede Marci am lezten nit von den kleinen Kindlein / sonder von den gewachsenen Menschen / welche der Predig vnd Lehr fähig seynd / die sollen nitlich zuvor in dem Christlichen Glauben vnderwisen seyn / ehe sie den H. Tauff empfangen: den Kindern aber / weil sie für ihre Person auß vnuermöglichkeit ihres zarten / vnuerständigen Alters noch nit würcklich glauben können / kempt zuhilff der Glaub ihrer Eitern / aber zuverder ist der allgemeinen Christlichen Kirch; gleichwie dem Verchristigten Menschen / Luca 5. v. 20. dem Wonnstigen Sohn / Marth 17. v. 14. dem Zwölffjährigen Mägdlein Juyrt / Marci 5. v. 36. der besessenen Tochter des Cananaischen Weibtleins / Marth 15. v. 28. dem Knecht des Hauptmanns / Marth 8. v. 13. dem Sohn des Knechtleins / Ioan. 4. v. 50. der frembde Glaub zuhilff kommen ist.

Daß aber diß der rechte Verstand der Wort Christi sey / lehren wir auß der immerwährenden Sechszehenhundert Jährigen praxi, Übung / vnd Tradition der Allgemeinen Kirchen / deren ohne zweiffel mehr / als den Widertauffern zuglauben ist. Hierauf sehen wir abermahlen / daß ohne der Kirchen Tradition nit alle Cirrütigkeiten des Glaubens können entscheiden werden / wie durch die Catholische im Regenspurgischen Colloquio sess. 12. mit mehrern probiert worden.

lehr wider
die Calu-
nisten.

Der ander Irthumb ist etlicher Calvinisten / welche erstlich lehren / daß alle Kinder der Glaubigen in Krafft der Göttlichen Versprechnuß / so dem Abraham vnd seinem Saamen geschehen / von Mutterleib heilig / vnd Erben des ewigen Lebens / auch des Tauffs zur Seeltigkeit nit bedürfftig seyn / sondern das Versprechen werde durch den Tauff nur bezeugt / vnd bekräftiget. Hergegen aber daß alle Kinder der Unglaubigen / wann man sie schon taufft / dennoch verdambt werden / vnd vom Tauff keinen Nug empfangen. Zum andern / sagen sie / daß der Tauff bey den vnehelichen Kindern gleichfals vergebens / vnd vmbsonst: sie seyn gleich von Glaubigen Eltern geboren. Also lehr Caluitus in Antidoto Concilij Trid. scilicet c. 5. lib. 2. Inlit. c. 6. § 24.

Diß

Dies seynd sehr irrtze vnd ägerliche Meinungen / so auß folgenden Fundamenten vmbgestoffen werden. Dann 1. vnsehlbarlich wahr / daß alle der Glaubigen vnd Unglaubigen Kinder in der Erbsünd empfangen / vnd gebohren werden; zum Römern am 5. v. 12. zum Ephel. am 2. v. 3. 2. So ist auß angezognen Stellen auch wahr / daß wegen der Erbsünd alle Menschen seyn Kinder des Zorns / vnd der Verdambnuß. 3. Ist wahr / daß sie nit mögen ordinariē Kinder Gottes werden / als durch die Widergeburrt / vnd heiligen Tauff; Ioannis am 3. v. 3. Dahero sagt der H. Augustinus lib. 3. de anima. & eius orig. c. 9. Noli credere, noli dicere, noli docere. infantes, antequam baptizentur, morte præuentos, peruenire posse ad originalium indulgentiam peccatorum, si vis esse Catholicus. Du solt nit wollen glauben / nit wollen sagen / nit wollen lehren / daß die Kinder so sterben / ehe sie getaufft seynd / die Nachlassung ihrer Erbsünd erlangen mögen / wann du wilst Catholisch seyn. Vnd in der 28. Epistel ad Hieronymum: Quisquis dixerit, quod in Christo viuificabuntur etiam paruuli, qui sine Sacramenti eius participatione de vita exeunt, hic profecto & contra Apostolicam prædicationem venit, & totam condemnat Ecclesiam, vbi propterea cum baptizandis paruulis festinatur & curritur, quis sine dubio creditur, aliàs in Christo viuificari non posse. Wer sagt / daß auch in Christo (Geistlicher weis) lebendig gemacht werden die ientze Kinder / welche ohne sein Sacrament sterben / der geht der Apostolischen Lehr zuwider / vnd verdambt die ganze Kirch / in welcher man darumb eylet vnd laufft / die Kinder zusauffen / die weil man ohne einizigen zweiffel glaubt / daß sie anderst in Christo nit mögen zum Leben gebracht werden. Caluinus aber lehrt / daß die Kinder / welche ohne den Tauff sterben / in Christo das Leben bekommen / vnd selig werden / derohalben geht Caluinus der Apostolischen Lehr zuwider / vnd verdambt die ganze Kirchen.

Die Sündliche Verheißung / so dem Abraham geschēhen / tangt nichts zur sacht / sonder ist wider den Caluinum. Dann dem Buchstaben nach / hat Gott dem Abraham vnd seinem Saamen nit das Himmelreich / sonder den Besitz des lands Chanaan versprochen. Mystice aber vnd bedurnuß weis / kan zwar das ewige Leben darauß verstanden werden / welches jedoch nit durch die seibliche Geburt von den glaubigen Eltern an ihre Kinder kombt / wie Caluinus vnrecht auslegt / sonder durch den Glauben in Christum; inmassen der Apostel zum Rörm am 4. vnd 9. vnd zum Gal. am 3. vnd 4. gar deutlich lehrt / daß nit die ientze Abrahams Kinder seyn / nach dem Versprechen des ewigen Heil.

P p p

gen

gen Lebens / die seine Kinder nach dem Fleisch seynd / sonder die seine Kinder nach dem Glauben seynd. Lehrnet oder wisset / (spricht Paulus zum Galat. 3. v. 7.) daß die Abrahams Kinder seyen / die auß dem Glauben seynd. Und v. 9. Die auß dem Glauben seynd / werden mit dem glaubigen Abraham gesegnet werden. So werden wir derothalben erst alsdann Kinder Abrahams nach dem Versprechen / wann wir anfangen glaubig zu seyn. Durraber seynd die Kinder nit glaubig auß Krafft der Fleischlichen / sonder der Geistlichen Geburt / die da geschicht durch den Tauff: Daraus sagt der H. Augustinus lib. 1. de peccatorum meritis & remiss. cap. 24. Illis baptizari, credere est. Getaufft werden / ist den Kindern glauben. Und serm. 15. de verbis Apostol. c. 18. Credit in altero, qui peccauit in altero. Der in einem andern gesündigt hat / glaubt in einem andern. So seynd dann die Kinder der Glaubigen nit von Mutterleib heilig geboren / sonder werden erst heilig durch die Wider Geburt des Tauffs.

Ist nit Jacob vnd Esau erst nachdem die Versprechungs dem Abraham geschehen / auß glaubigen Eltern geboren? Und dennoch / Jacob ward geliebt / Esau aber gehäßt. Zum Römern am 9. v. 13. wie hat dann Esau von Mutterleib können heilig / vnd ein Erb der Seeligkeit seyn?

Es folgt auch auß des Calutni Lehr / daß alle Juden heilig geboren seyn; dieweil alle von den 12. Patriarchen / als Söhnen Jacobs herkommen / welche vnzweifelich seynd glaubig gewesen. Wie seynd sie dann von Gott verworffen? Wie seynd sie vom Euangelio außgeschlossen? wie seynd sie von der Wurzel abgeschnitten? wie seynd die Heyden an ihr statt kommen?

Hannius ein Lutheraner hat diser falschen Lehr des Calutni vnd Bezze hefftig widersprochen in Volum. Disputationum, disp. 1. thesi 12. disp. 22. Thesi 131. Vnder andern sagt er disp. 1. Thesi 15. Die Meinung des Calutni seye dem Wort Gottes / vnd der Augspurgischen Confession art. 2. entgegen. Die Schrifft lehre / daß auch der frommen Eltern Kinder also von Natur Kinder des Zorns seyen / daß sie das Himmelreich nit erben / sie werden dann wider geboren durch das Wasser vnd den H. Geist. zum Ephel. 2. Ioan. 3. Dergleichen widerholet er Thesi 145. Nichts destowentger hat gedachter Hannius gut Wetterhantisch auß dem Colloquio zu Regenspurg sess. 2. am 31. Blat / das Blat umbkehrt / vnd so starck er zuvor den Kinder Tauff verjaget / vnd für notwendig gehalten / also starck hat er ihn hernacher mit dem Calutno gelugnet.

net / darauß abzunehmen / was für ein vnbeständiges Ding es vmb diser
Prædicanten Lehr sey.

Das aber den vnehelichen Kindern der Tauff vnerspößlich / vnd nichts
nus seye / haben gelehrt etliche Caluinisten Anno 1587. in der Churpfalz / in
dem andern Articul ihrer Reformation; vnd laßt sich auch auß des Caluini
Lehr gar wol schließen. Dann ist ihm also / wie Caluinus sage an obangezei-
nem Ort / daß die Versprechung / so dem Abraham vnd andern Glaubigen
geschehen / durch die Fleischliche Gebur zu den Kindern komme / vnd zwar nit
anderst / als wie ein Lehen / oder zeitliches Väterliches Erb; so erstreckt sich
dis Versprechen Gottes gar nit auß die vneheliche Kinder: seymaßt auch
in zeitlichen Sachen die Succession, vnd rechtmessige Erbschaft der Lehen
vnd anderer Güter den Ehelichen allein / vnd nit den vnehelichen Kindern
zugehört; wie meniglich bekant ist; vnd Genesis am 21. v. 10. angedeutet
wird.

Aber die Ketzische Lehr Caluini wirdt blüch verworffen: dann nit-
gend gelesen wirdt / daß Christus die vnehelichen Menschen vom Himmereich
aufgeschlossen / für die er auch sein heiligstes Blut vergossen. Vnd schreibe
Paulus zum Galat. am 3. v. 28. Da ist weder Jud noch Griech; wes-
der Knecht noch Freyer: weder Mann noch Weib /c. Vnd der H.
Petrus Actor. 10. v. 34. In der Warheit habe ich erfahren / daß Gott
die Person nit ansieht / sondern in allerley Völk / wer ihn fürchtet /
vnd recht ist / der ist ihm angenehm. Ein Exempol haben wir im
lepten im Buch der Richter am 13. so vnehelich geboren / vnd ist dennoch
vom Apostel zum Hebr. am 11. v. 32. vnder die Heiligen des Alten Testaments
gezählt worden. Ist darvon auch den H. Augustinum lib 2. contra duas
epist. Pelagianorum c. 6. & 7. so wirstu sehen / wie grob sich Caluinus ge-
hürt.

Von dem der
vnehelichen
Kindern
Irthumb.
Den vnehes-
lichen ist der
Tauf auch
möglich.

Die fünffte Frag. Ob die Sünd durch Christi Tauff warhafftig /
vnd gänzlich abgewaschen / vnd weggenommen werde? Antwort. War-
hafftig vnd gänzlich / wie auß der heiligen Schrift vnwiderreiblich erwisen
wird. Psal. 50. v. 9. Du wirst mich waschen / vnd ich werde weißer
werden / als der Schnee. Isaia. 1. v. 18. Waschet euch / reiniget
euch /c. Wann ewere Sünd gleich blutroth wären / sollen sie doch
Schneeweiß werden. Ezech. 36. v. 25. Ich will ein rein Wasser vs-
ber euch gießen / von dem ihr solt rein werden von allen ewren Vn-
reinigkeiten. Zach. 13. v. 1. Am selben Tag / wird das Haus Das
P p p 2 uids /

Ob die Sünd
durch den
Tauf aufge-
löschet werde?

unds/vnd die zu Jerusalem wohnen/ einen offnen Brunnen haben/ zu Abwaschung des Sünders/ vnd der unreinigkeit deren / so die Mordnat Kranckheit hat. Der H. Paulus schreibet zu den Ephesern am 5. v. 25. 26. 27. Ihr Männer / liebet ewre Weiber/ gleich wie Christus geliebt hat die Kirchen / vnd hat sich selbs für sie gegeben/ auff das er sie heiligtet / vnd hat sie gereinigt durch den Wasser Tauff/ im Wort des Lebens / auff das er ihm darstellte oder machet ein herrliche Kirche/ die nit habe einig Makel oder Runzel / oder etwas dergleichen/ sonder das sie heilig vnd unbesleckt sey. Dergleichen Biblische Spruch seynd noch vil andere zu finden / als Michæ 7. v. 19. Psal. 102. v. 12. Psal. 43. v. 25. allda deutlich vnd klar gesagt wirdt / das der gütig vnd barmherzig GOTT die Sünd allerdinge von vns hinweg nemme/ in Abgrund des Meers versencke / ganz vnd gar außsüchliche vnd außfrilge. Insonderheit aber deutet Ioannes der Tauffer mit dem Finger auff Christum/ vnd spricht: **Sehet das Lamb Gottes/ sehet/ der nimbt hinweg der Welt Sünde;** Ioannis 1. v. 29.

Dieser Catholischen Warheit entgegen / lehren die Lutheraner vnd Calvinisten / die Erbünd verbleibe ein weg als den andern in dem Menschen/ auch nach dem emfangnen Tauff; werde aber bedeckt/ vnd dem Getaufften/ vmb das Verdienst Christi wülen / nit mehr zugerechnet: seye darumb nit mehr nach dem Tauff schädlich/ noch verdamblich. Diß habe der H. Augustinus selbst erkennet/ welcher geschriben/ die Erbünd werde in dem Tauff vergeben / nit das sie nit mehr seye/ sonder das sie nit imputiret, oder zugemessen werde. Darumb nenne S. Paulus selber die concupiscenz vnd hinderlassene Gebrechlichkeiten ein Sünd/ zun Röm. am 7. v. 20.

Der Catholischen
Irrthumb.

Antwort. Das die Sünd durch den Tauff warhafftig abgewaschen/ ganz außgerittig / vnd hinweg genommen werde / haben wir Sonnenklare Text auß der H. Schrift herbey gebracht; derohalben kan der Gegentheil nit keinem Schein der Warheit sahen/ sie werden nur zugedeckt / vnd wie ein mann ein Grab / so voller stinckender Todtenbein ist / außwendia ober weißet. Wie ist es auch nit möglich/ das ein tödeliche schwere Sünd oder Macul im Menschen vnangesehliche verbleibe/ vnd danoch ihme vnschädlich vñ vnuerdamblich seye wie kan der jenige für fromm / gerecht / heilig / schnee- vnd freidenweiß / vnd rein wie ein Christall gehalten werden / der in seiner Seel ein solche Sündsupp von Wust vnd Unstat hat? Kan auch GOTT ein falsches Urtheil fällen / das er den für Gottselig achte / welcher ein lasterhafter Sub in der Haut ist?

ist? Kan auch mit Wahrheit gesagt werden / daß einer sauber abgewaschen / gereinigt / vnd geheylt sey / wann er am Leib noch voller Geschwür vnd Wunden / voller Unsauberkeit vnd schändlicher Fleck ist / ob er gleichwol mit einem sammeten Mantel / oder Goldstick bedeckt vnd bekleidet wäre? Sieht nit im Ilaia am 5. cap. v. 20. Wehe / die ihr das Böß gut / vnd das Gut böß heisset / die auß Finsternuß Licht / vnd auß tieche Finsternuß machen? Saget nit der Apostel zum Römern am 5. v. 18. Wie durch eines Sünd die Verdammuß vber alle Menschen kommen / also ist auch durch eines Rechtfertigke die Rechtfertigung des Lebens vber alle Menschen kommen: dann gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam vil Sünder worden seynd / also auch durch eines Gehorsam werden vil gerecht / 2c. Darzu ist nit Christus stärker als der Teuffel? Dann wie die Sünd vberhand genommen / da nimbt die Gnad vil reichlicher vberhand. v. 20. Weil wir derohalben durch Adams Fall nit nur solche Sünder worden / denen GDer des Adams Sünd allein von außsen zugerechnet / sonder wir seynd warhafftig in vns selber zu Sündern worden / vnd bringen vnser eigene Sünd innwendig mit vns auff die Welt / wie vil mehr werden wir durch den andern vnd Himmlischen Adam Iesum Christum dermassen von Sünden erlöset / daß dieselben nit allein vns nit zugerechnet / sonder gänzlich vnd warhafftig weggenommen vnd außgerüttelt werden?

Siehet nit auch geschriben in dem Buch der Weisheit am 14. v. 9. **G**Die hasset den Gotteslosen / vnd sein Gottlosigkeit? Da frage ich / ob **G**Die auch den jentgen Sünder hasset / dessen Sünd mit dem Mantel Christi / auff luthertisch bedeckt seynd? Hasset er ihn / so hasset er ihn wegen der Sünd: wie wirdt ihm dann die Sünd nit zugerechnet? oder wie halter er ihn für vnschuldig; vnd gibt ihm das Erbgut eines Sohns? Hasset er ihn nit / wie ist die obangezogene Schrift wahr? Ist nit **G**Die von Natur vnendlich gut / vnd allem bösen zuwider? wie kan er dann die Gottlosigkeit nit hassen / sonder lieb haben?

Was Gegentheil auß dem 31. Psalm / seinen Irthumb zubemänteln / fürbringt / das ist ein nichtiger Einwurff. Dann wann der Psalmist sagt: **S**elig seynd die / deren Sünd bedeckt seynd / hat solcher Spruch keinen andern Verstand / als wie ers eben daselbsten mit andern Worten erklärt: **Q**uorum remissa sunt iniquitates; deren Ungerechtigkeiten nachgelassen / das ist / ganz ausgelöscht vnd weggenommen seynd. Einmal ist

P p p 3

gewiß!

gewiß / daß der Heilig Geist in der Schrift ihm selbst nit zuwider; weil wir derohalben droben mit sovil hellen sonnenklaren Stellen auß der H. Schrift bewisen / daß die Sünd aufgelösch / verlitgt vnd ganz hinweg genommen worden / so ist blüch / daß dise einzige Stell auß dem Psalmen den andern gemäß verstanden werde. Welches der H. Augustinus in enarratione 2. vber den 31. Psalm gar schön mit der Gleichnuß eines Verwunden außlegt. Die Wunden des Leibs / spricht er / werde auß zweyerley weis bedeckt: Erstlich von dem Kranken: Zum andern von dem Arzte. Der Kranck bedeckt sie mit dem Rantel / aber nimbt sie nit hinweg; der Arzte bedeckt sie mit dem Pflaster vnd nimbt sie hinweg. Dis geschicht auch mit den Sünden: die werden bedeckt von dem Sänder / wann er sie verhätet / vnd nit offenbaret; als wie der Pharisier Luca 18. gethan: da er sagt: Ich bin nit wie andere / Rauber vnd Vngerechte. Gott bedeckt sie mit dem Pflaster seiner gerechtmachenden Gnad durch das Verdienst seines Sohns / vnd nimbt sie hinweg: wie dem Publicanen widerfahren / der gerechtfertiget in sein Haus ist hinab gestigen.

Eben disen Verstand hat auch der nachfolgende Vers des obangeführten Psalmen: Selig ist / dem der Herr die Sünd nit zurechnet. Dann dieweil das Verheil Gottes nit anderst als warhafte vnd gerecht ist vber die / so solches thun; im Römern am 2. v. 2. Daher geschicht / daß so bald die Sünd des Menschen durch die Göttliche Gnad aufgelösch / vnd verlitgt ist / daß ihm solche Götter auch nit mehr zurechnet / noch wider ihne mit der ewigen Straff verfahren ihut.

Daß aber der H. Augustinus geschriben hab / die Erbsünd werde im Tauff vergeben / nit daß sie nit mehr sey / sonder daß sie nit zugerechnet werde / ist ein oberweislliche Bnwarheit. Dann die Wort des H. August. l. 6. contra Iulian. c. 6. vnd l. 1. de nupt. & concupisc. c. 25. lauten also: Die Concupiscenz / oder Begirlichkeit werde im Tauff vergeben / nit daß sie nit mehr sey / sonder daß sie zur Sünd nit imputiert werde; welches vil ein anderer Thon ist / dann ein anders ist die Erbsünd / ein ander die Concupiscenz: jene wird durch den Tauff aufgelösch; dise aber nit; sonder bleib auch nach dem Tauff. Wirdt also der Spruch des H. Augustini von dem Gegenthell verfälscht angezogen / wie es Melancthon im Gespräch zu Wormbs öffentlich bekennen müssen / daß für das Wort Concupiscencia das Wort Sünde gesetzt worden / vnd daß er dise Wort tenget in der Apologia der Augspurgischen Confession im Artikel von der Erbsünd / alda

Auflegung
der Wort des
H. August.
ni, die vom
Gegenthell
verfälscht
angezogen.
Erbsünd vnd
Concupi-
scenz ist nit
ein Ding.

Alda sie auch falsch allegiert seynd / wolte geändert haben / wann er bey den Truck gewesen wäre; inmassen das Colloquium Wormatiense zu Wirtenberg anno 1542. außgangen / bezengt. Nichts destoweniger vber dis alles findt man dise vberaus grobe Verfälschung noch heutiges Tags in dem Lutherischen Concordi Buch / so anno 1580. zu Dresden getruckt / fol. 27. 8. Darüber ja alle. Ab welchem sich sehr zu verwundern / daß doch die Prædicanten sich so gar keiner Vredlichkeit schämen / vnerachtet / die Sed Stigkeit daran gelegen ist.

Der H. Paulus heisset in der Epistel zum Römern am 7. v. 20. die Concupiscenz, vnd hinderlassene Gebrechlichkeiten ein Sünd / nur improprie, das ist / in vneygentlichem Verstand / als wie er in der andern zu den Corinthern am 5. v. 21. Christusum den H. Ern ein Sünd genennt hat. Darumb aber heisset er die fleischliche Lust / vnd Concupiscenz ein Sünd / dieweil sie von der Sünd vrsprünglich herfombt / vnd auch zur Sünd anreiget: nit daß sie an ihr selbst / eighentlich vnd warhafftig ein Sünd sey. Gleich wie man pflegt des Menschen Schrift ein Hand; vnd sein Sprach / ein Zungen zu nennen; nit daß die Sprach eighentlich ein Zung / noch daß die Schrift eighentlich ein Hand seye: sonder dieweil die Sprach ein effect vnd Wirkung der Zungen / vnd die Schrift ein effect vnd Wirkung der Hand ist. Weil dann diser verbitene Vnrath / Vbödigkeit / vnd vnordentliche fleischliche Lust in dem getauften Menschen / von der Erb-sünd / als der selben Straff / herfömen / vnd auch noch heutiges Tags die Sünd durch Anreizung verursacht / wann man ihr nachhengt / vnd nit mit allem Fleiß widerstrebt; Also ist es nichts seltsams / daß der Apostel sie auch ein Sünd / jedoch vneygentlich / genennt hat; welches abermalen der H. Augustinus Tomo 7. lib. 1. de nuptijs & concupisc. c. 23. vnd lib. 1. contra duas epist. Pelag. c. 13. vnd contra Iulianum lib. 5. c. 3. weitläufftig bestättiget vnd erklärt. Alda er gar offi widerholet / daß die Begierlichkeit des Fleisches eighentlich kein Sünd sey / man consentiere, oder verwillige dann mit dem verständigen Willen darein; welches er mit dem Spruch S. Iacobi beweiset. Ein jeglicher werde versucht / wann er von seinem eygнем Lust abgezogen vnd gereizt werde; darnach wann der Lust empfangen / gebäret er die Sünd: die Sünd aber / wann sie vollendet ist / gebäret sie den Todt. Iacobi 1. v. 14. 15. Mit disen Worten / spricht Augustinus, wirdt vnderseyden die Gebärerln von der S. bärer; die Gebärerln ist der Lust; die Gebärer ist die Sünd: der Lust aber gebäret nit / er hab dann zuvor empfangen; so empfahet er nit / es habe dann des Menschen Will darein verwilliget.

Das Concordi Buch allegiert ein verfälschte stiel S. Augustini.

Die Concupiscenz vnd Begierlichkeit wirdt vneygentlich ein Sünd genennt von dem Apostel.

Ob die Tauff-
ceremonien
der Catholis-
chen recht/
oder unrecht?

Die sechste Frag. Ob die Tauffceremonien, welche bey den Catholischen im brauch/recht/ oder aber/ wie die Calvinisten vnd theils Lutheraner sagen/ aberglaubisch seyen?

Antwort. Dese Catholische Tauffceremonien können mit keinem susag getaulet/ oder unrecht geheissen werden; wie wir solches absonderlich von etner jeden darthun wollen.

Von dem
Tauffstein.

Erstlich/was die Tauffstein betrifft/ so seynd solche zur Zeit des grossen Keyfers Constantini gleich anfangs/ so bald den Christen öffentliche Kirchen zuhaben vergonnen werden/ im brauch gewesen: inmassen dann auch zu Rom der jen/befagte löblichste Keyser/ als er den H. Tauff empfangen wolte/ einen Tauffstein von ganz rothen Marmelstein aussen vnd innen mit reinstem Silber umgeben/ hat machen lassen: in dessen mitten war ein Marmelsteinene Saül/ mit etner ganz guldernen Schalen; am Vortzen desselben war ein ganz guldernes Lämblein/ so das Wasser von sich gab; zur rechten des Lämbleins war vnser Heyland auß bestem Silber: zur linken Joannes der Tauffser auch auß Silber/ mit diser Schrift in der Hand: Nembt wahr/ das ist das Lamb Gottes/welches die Sünd der Welt hinweg nimbt. Dese bezeugt Anathasius in dem Leben Siluestri des Papste. So thut auch der H. Augustinus l. 22. de ciuit. Dei c. 8. von den Tauffsteinen schöne Meldung: Item/ der H. Ambrosius in der 33. Epistel ad Marcell. in gleichen der H. Gregorius in einem Sendschreiben an Bischoff Secundum, lib. 3. epist. ep. 56. Es zeigt vber dis auch Eusgrius lib. 2. c. 8. an/ in was grossen Ehren die Baptisteria, oder Tauffstein vnd TauffDercher vor Zeiten gewesen/ so wol bey den Christen/ als Barbarischen Völkern. Vnd klagt sich der H. Athanasius sehr/ Tomo 2. epist. ad vbiqve Orthodoxos, vber etliche/ die auß Anstiftung der Arianer die Tauffstein/Altär/ vnd Kirchengeschmeid mit etngeworffnem Feuer verderbt haben. Auß welchem allem wir ein solches Argument machen. Das jenige/ was die Christliche Kirch ins gemein vber Tauffsern Jahr mit so grosser Sorgfältigkeit vnd Fleiß in immerwrender Übung gehabt/ das ist nit zuwerwerffen/ heuorab/ wann es zu guter Ordnung nutz/ vnd dienlich ist. Die Tauffstein/ wie sie bey den Catholischen bräuchig/ seynd ein solches Ding. Seynd derowegen keines wegs zuwerwerffen.

Argument.

Von dem H.
Tauffwasser.

Zum andern/ Ob gleich im Nothfall ein jedes natürliches Wasser zum Tauff gut/ vnd bequem ist: so hat doch die Catholische Kirch von den Aposteln hero/ allzet pflegt ein sonderbahr gesegnetes Wasser darzu zubrauchen/ welches man den Oster- vnd Pfingst Tauff darum nemt/ weil es vmb dieselbe Zeit geweyhet/ vnd hernach zum Tauffen auffbehalten wirdt. Es ist zwar alles in der ersten Erschaffung von Gott gesegnet worden; schließt sich

sich aber darauf gar nit, daß man darumb kein Creatur mehr segnen/ vnd wey-
hen möge: sonst heit sich der Apostel in der ersten zum Timotheo am 4. v. 5.
grob verschnitten/ da er gesagt/ Die Creaturen werden geheiligt durch
Gottes Wort/ vnd das Gebett. Wie dann ober den Tauffbrunnen
nichts anders/ als Gottes Wort/ vnd schöne Kirchengebet von dem Prie-
ster gesprochen werden. Dann da führet man ein auß der H. Schrift/ von
Geist/ der auß dem Wasser schwebt/ Genes. 1. Vom Brunnen mitten im
Paradeis/ der sich in vier Flüß ergoß; vom Sündfluß zur Zeit Noë: Ge-
nes. 7. darinn die sündige Welt ersoffe: vom bitteren Wasser/ darein Moyses Exodi 15.
das Holz warffe/ vnd vom Wasser/ das wunderbarlich auß dem Felsen 16. 17.
sprang; welches alles Figuren des H. Tauffs waren. Weiters wirdt einge-
führt auß dem 45. Psalm vom Wasser/ daß die heilige Statt Gottes erfre-
wet: vom Jordan/ alda Joannes tauffet; vom Wasser/ so auß der Hochzeit
zu Cana Galilæa ist Wein worden/ vnd von dem Wasser/ so auß des Heren
Seiten am Creuz geflossen/ etc. Wer kan doch vmb Gottes willen so außer-
lesene/ vnd zur Sachen taugliche Gebett tadlen/ vnd ein abergläubiges Ding
heissen? Fürwahr die liebe Väter vnd vhrate Kirchlehrer haben sie jeder-
zeit für hoch vnd heylsamb gehalten; wie dann der H. Basilius lib. de Spir.
S. c. 27. den Tauffsegn vnder die Traditiones vnd Ordnungen/ so von den
Aposteln herkommen/ zehlen thut. So mldet auch Dionysius Areopagita
cap. 2. de Eccles. Hier. von der Benedeyung des Tauffbrunnens/ mit Göt-
licher Anuffung/ Creuzmachung/ vnd Eingießung des Chrysams. Von
dem Tauffsegn schreibt gleichfals Ambrosius lib. 2. de Sacrament. cap. 5.
& lib. de ijs. qui mysteriis initiatur, c. 3; Augustinus homil. 27. lib. 50.
Homiliar. & Tract. 118. sup. Ioan. & contra Iulian. l. 6. c. 8. Cyprianus
lib. 1. ep. 12. ad Ian. Tertul. c. 4. de Bapt. Hieron. ep. 73. ad Oceanum.
Victor Viticenf. l. 2. de persecut. Wand. Seynd dñs nit statliche Zeugnis-
sen der alten Kirchlehrer für den Tauffsegn? Fürwahr die Saluistiken
geben groß Gese darumb/ daß sie dergleichen köndten für ihr Lehr vom Nach-
mah aufweisen.

Zum dritten/ braucht man die Beschwörung/ oder den Exor. Von dem
cismum, zu welchem auch das Auf- vnd Anblasen gehört: darvon Exorcismo,
schreibt gar schön der H. Augustinus lib. 6. wider den Pelagianer Iulianum oder Be-
im 2. cap. Verum est, quod antiquitus veraci fide Catholica prædicatur schwörung/
& creditur per Ecclesiam totam, quæ filios fidelium nec exorcitaret, nec vnd Anblasen.
exufflaret, si non eos de potestate tenebrarum, & à Principe mortis erue-
ret: quod in libro meo, cui velut respondes, à me positum est: sed tu id
commemorare timuisti, tanquam ipse à toto orbe exufflandus esses, si
Ander Theil. D 9 9 huic

huic exufflationi, quā Princeps mundi à paruulis eijcitur foras, contradicere voluiffes. Was istto/ was von Alters her mit wahrem Catholischen Glauben geprediget / vnd geglaubt wirdt durch die ganze Kirch/ welche Kinder der Glaubigen weder beschwure/ noch auß- vnd anblasete/ wann sie solche nit von dem Gewalt der Finsterniß/ vnd dem Fürsten des Todes errettete; welches in meinem Buch/ be- me du gleichfamb antwortest/ von mir gesagt ist; du aber hast solches nit melden dörfen / als der du von der ganzen Welt außzupfaffen/ oder außzublasen wärest / wann du diesem Auß- vnd Anblasen / was durch der Fürst der Welt von den Kindern hinauß geworffen wirdt/ hestest widersprechen wollen. Vnd im 2. Buch de Nupt. & Concupisc. c. 18. schreibet S. Augustinus von obbemelttem Iuliano also. Accusat Ecclesiam toto orbe diffusam, in qua vbique omnes baptizandi infantuli non ob aliud exufflantur, nisi vt ab eis Princeps mundi eijciatur foras, à quo necesse est vasa iræ possideantur, cum ex Adam nascuntur. Si in Christo non renascantur. Contra istam fundatissimam veniens veritatem, ne vnuer- sam Christi Ecclesiam oppugnare videatur, quasi me vnum alloquitur. Das ist: Der Iulianus klagt die durch die ganze Welt außgebreite Kirch an/ in welcher allenthalben alle Kinder/ so zurauffen seynd/ vmb keiner andern vrsach willen Auß- vnd Angeblasen werden / als daß von ihnen der Fürst diser Welt hinauß geworffen werde/ von welchem sie nothwendig/ als Geschitz des Zorns besessen/ in dem sie vom Adam geböhren / es sey dann sach / sie werden in Christo wider geböhren. Diser außs aller best gegründten Warheit gehet entgegen Iulianus, vnd damit es nit das Ansehen hab/ als wolle er die Allge- meine Kirchen bestreiten / redet er mich gleichfamb allein an. Vnd im 29. Capitel nachdem diser H. Kirchenthrer vil ältere Väter/ so vor ihm gelebt / für den Exorcismus wider den Iulianum angezogen / sezt er hinzu: Hos iste audeat dicere Manicheos, & antiquissimam Ecclesie Traditionem isto nefario crimine aspergat, quā exorcizantur & exufflantur paruuli, vt in regnum Christi à potestate tenebrarum, hoc est, Diaboli & Angelorum eius eruti transferantur? Nos autem paratiores sumus cum istis viris, & cum Ecclesia Christi, in huius fidei antiquitate firmata, quæ libet maledicta & contumelias perpeti, quàm Pelagiani cuiuslibet eloquij prædicatione laudari. Das ist: Soll dann (Iulianus) dörfen dise
(alte

(alte Kirchenlehrer) Manichæer schelten/ vnd der ältesten Tradition ein so gottlosen Schandstuck anheften/ krafft welcher die Kinder exorcizirt, auß- vnd Angeblasen werden/ damit sie auß dem Gewalt der Finsternuß/ das ist/ des Teuffels vnd seiner Englen gerissen/ vnd in das Reich Christi verfest werden? Aber wir seynd willig vnd bereit/ lieber mit diesen Männern/ (das ist/ mit den alten Kirchenlehrern) vnd der Christlichen Kirchen in dises Glaubens wolbestätigtem Auser allerley böse Reden/ vnd Verschmähungen zugebulden/ als durch eines jeden Pelagianers/ er sey gleich wer er wöll/ Wolredenheit gelobt/ vnd geprisen zuwerden.

Mit dem H. Augustino stimmen vber ein auch andere H. Väter/ sonderlich der H. Chryostomus, ein sürneim Saul der Griechische/ oder Orientalischen Kirchen/ so in der Homilia von Adam vnd Eua also geschriben: Illud etiam, quod circa baptizandos in vniuerso mundo, siue sint paruuli, siue iuuenes, sancta Ecclesia yniformiter agit, non oisio contemplantur intuitu, quod cum ad regenerationis veniunt sacramentum, non prius fontem vitæ ingrediuntur, quam Exorcismis & insufflationibus Clericorum spiritus ab ijs immundus abigatur. Das ist: Was die H. Kirch in der ganzen Welt gleichförmig/ sowol mit den Kindern/ als Jünglingen/ so zusauffen seynd/ handelt vnd thut/ sollen wir nit nur für die lange weil/ müffig betrachten/ das nemlich die/ welche zum Sacrament der Widergeburt kommen/ nit in dem Tauffe bronnen gehn/ es sey dann durch die Beschwörungen vnd Anblasungen der Clericken/ der vnreine Geist von ihnen zuvor vertriben/ vnd verjagt. Dis hieher Chryostomus; neben welchem noch ein große Anzahl der andern Kirchenlehrer können herbey gebracht werden/ die alle vnlaugbare Zeugnuß geben/ das diser Exorcismus oder Beschwörung von der ganzen Kirchen seye approbiert; vnd in stärer Übung gewesen; sonderlich Optatus Mileuitanus lib. 4. contra Donatistas: Gregorius M. in libro Sacramentorum. Dionysius Areopagita des H. Pauli Jünger/ welcher den Exorcismum ein heiliges Gebett nennet/ de Hierarch Eccles. c. 12. Gregor. Nazianzæus Orat. 3. in lauacrum. Chryostomus Homil. in epist. ad Corinthios. Cyprianus epist. ad Quintinum. Vnd das erste Constantinopoltantische Concilium, welches eines auß den 4. Haupt-Concilien gewesen.

Hierauß haben wir folgende Stuck abzunemen. 1. Das die Menschen.

2 9 9 2

schien.

schen vnder den Gewalt des bösen Feinds von Mutterleib kommen: diewellen
 ste Kinder des Zorns / vnd der Ungnaden in der Erbsünd gebohren werden.
 2. Daß der böse Feind durch die Beschwörung vnd Anblasung der gestalt
 vor dem Tauff von dem Kind getrieben oder abgehalten werde / damit er den
 Tauff / oder dessen effect in dem Kind nit verhindere. Darumb spricht der
 Priester / wann er das Kind auß- vnd anblaset: Gehe hinauf von ihme
 du unreiner Geist / vnd gibe Raum dem Heiligen; gib die Ehr dem
 Lebendigen vnd Wahren G^ott. In der Beschwörung aber gebraucht
 er sich diser Wort: Ich beschwöre dich / du unreiner Geist / bey dem
 Namen des F^o Vatters / des F^o Sohns / vnd des H^o Geistes / daß
 du aufffahrest / vnd hinweg weichest von diesem Diener G^ottes / ic.
 3. Daß diese Caremoni zu allen Zeiten in der ganzen Welt / so weit sich die
 Christenheit erstreckt hat / in stärem vnablässlichem brauch / vnd großem Anse-
 hen gewesen sey. 4. Daß gleichwol die Pelagianer / also auch die Calvinisten /
 so diser so lang hergebracht / vnd in der Wahrheit auffß best gegründten Ca-
 remoni widerstreben / bißlich sollen aufgeblasen / oder aufgepiffen werden / als
 die sich der ganzen Allgemeinen Christenheit freuentlich widersetzen. 5. Daß
 die jenige / so recht Catholisch seynd / lieber sollen allerley Schmachred von den
 Calvinisten leyden / als diese so verhaltene Wahrheit verlassen / vnd gedachte
 Caremoni vnderwegen lassen.

Es hat zwar der Lucher in seinem Tauffbüchlein / daß man zu dem klei-
 nen Catechismo pflegt zutracken / dem Tauffer die Teuffelsbeschwörung mit
 eben den jenigen Worten / die droben gemeldet / auch fürgeschrieben; dabe-
 ro diser Exorcismus an vielen Dröhen des Lutherthums / ein geraume Zeit ist
 im Schwung gangen: gleichwol hernacher allgemach an etlichen Dröhen in
 Abgang kommen / darüber Christoff Fischel ein Lucherischer Pradicant in
 seiner Vorred der Postill oder Auslegung vber die stürnembste Fest: vnd wi-
 derumb Simon Paull Superintendent zu Rostock / vber die Epistel des Sen-
 tags nach der Beschneydung Christi / sich sehr beklagt haben. Vnder an-
 dern seynd diß des Simonis Pauli Wort. Man pflegt auch den Exor-
 cismum, oder das Beschwörung hinzu (zur Tauff) zuzuhun / welches /
 wie S. Augustinus schreibe / darumb geschicht / daß weil alle Mens-
 schen / wie wol nit leiblich / doch geistlich des Teuffels Pallast oder
 Wohnhäuser seynd / hierdurch das Haus / so der Teuffel in seinem
 Erwalt hat / auffgefordere werde / daß er darvon weiche / vnd rau-
 me es ein dem H^o Geist / welches Tempel des Getauffte hinfort seyn
 solle.

solle. Es steht Augustinus. da er von dem Exorcismo rede / auff dem Spruch Christi Luca 11. Wann ein Starcker Gewapner seinen Pallast bewahret / etc. Es werden aber sñrer vil gefunden / die wider den Exorcismum, oder wider das Beschwören (so bey der Tauff geschicht) seynd. Vil haben sñn auch allerdings abgeschafft; Ich aber halte es darfür, daß nichts Böses daran ist / wann er nur recht verstanden werde. Vnd hat sñn D. Luther nie ohñ Ursach bey der Tauff bleiben lassen / vnd mit in seinen Catechismo gesetzt / etc.

Es hat auch Iustus Menius ein anderer Lutheraner / so gar ein Apologiam oder Schirmschrifft für die Beschwörung außgehn lassen. Auß dem wir abermal sehen / wie daß die Lutheraner so vnbeständig in ihren Lehren seyn / vnd schier auff keinem Ding steiff vnd vest bestehen / sonder was ihnen diß Jahr gut vnd heilsamb / das muß ihnen ober ein Jahr böß vnd ärgerlich seyn.

Des Gegentheils Einwurf wider den Exorcismum seynd dise. Einwurf wider die Beschwörung. Der Christus / noch die Apostel haben den Exorcismum bey dem tauffen gebraucht: so soll er dann nit hinczu gesticht werden.

Antwort. In dem Exorcismo seynd zwey Ding. 1. Der Gewalt Teuffel außzutreiben: disen haben die Apostel / vnd ihre Nachkommen von Christo Marci 3. v. 15. empfangen. 2. Die äußerliche Caremoni, das ist / die Auß- vnd Anblasung / vnd Beschwörung / mit welcher der Exorcismus verrichtet wird: dise Caremoni ist von der Christlichen Kirch angestellt worden; theils nach dem Exempel Christi; theils auß ihrer autoritet vnd habenden Gewalt: dann Ioann. 20. v. 22. hat Christus seine Jünger angeblasen / vnd gesagt: Nembe hin den H. Geist. Wie nun Christus durch diß Blasen hat bedeuten wölen den Eingang des H. Geists in die Jünger / also will die Kirch durch das Auß- vnd Anblasen des Kinds / anzeigen / theils den Außgang des bösen Geists / theils den Eingang des H. Geists. Die Beschwörung haben wir auch Marci 1. v. 25. Vnd Iesus bedrawet sñn / vnd sprach: verstumme / vnd fahre auß von dem Menschen. Weil dann Christus dergleichen Caremonien in Außtreibung der Teuffel gebraucht / kan die Kirch nit irren / wann sie dem Exempel Christi nachfolgt. Es ist auch vom Gegentheile gar nit bewisen / daß die heiligen Apostel disen Exorcismum bey dem Tauff nit gebraucht haben: sñder das Widerspñll ist durch so ansehnliche Zeugniß des H. Augustini, vnd anderer heiligen Väter /

ter / vil glaublicher / welche diese Ceremoni antiquissimam Ecclesie Traditionem, eine auß den ältesten Traditionen vnd Herkommen der Kirchen genennet haben: wie dann der H. Dionysius Areopagita ein Jünger des H. Pauli darvon / als von einer schon lang hergebrachten Ceremoni geschrieben.

Wann auch die Kirch bey dem Tauffritchs darff thun / vnd anstellen/ als was die Apostel gethan / so frag ich / ob die Apostel auch nur am Sonntag/ oder sonst an einem sünemmen Fest in der Kirchen. wann das Volk in grosser Menge versamblet ist / getaufft haben? Ob die jentigen/ so die Kinder zur Tauff getragen / haben den Aposteln müssen angeloben/ das sie die Kinder zu seiner Zeit wollen im Glauben vnderweisen? Ob die Apostel das Vatter vnser / vnd den Glauben bey der Tauff gebittet haben? Vnd dannoch schreibe Salutus in seiner Tauffformul diese Ceremonien für: wo ist das Exempel Christi? wo ist das außdrückliche Gebot?

Es möchte einer sagen / Christus hat zwar den Aposteln Swalt geben Teuffel außzureiben auß den leiblich besessenen Menschen: aber die Kinder seyn nit leiblich besessen. Antwort. Besessen seyn vom bösen Feind / hat zweyerley Verstand. 1. Das der Teuffel Swalt habe vber den Leib des Kindes / vnd möge denselben peiniget / vnd auch gar strangulieren. diessell es noch mit der Erbsünd behaft; vnd ein Besatz des Jorns/ vnd in der Dignad ist. 2. Das er diesen Swalt würcklich krauche / vnd den Leib des Kindes eroffe / vnd plage. Nach dem ersten Verstand seynd die Kinder leiblich besessen / nit nach dem andern: vnd vmb diser Ursach willen wirdt der Exorcismus gebraucht / damit die Kinder auß dem Swalt des bösen Feinds dem ersten Verstand nach gerissen werden / vnd er sie nit veytzen vnd peiniget könne: Also ist zu verstehen / was Augustinus lib. 2. de peccato orig. c. 40. sagt: Prius exorcizatur in parvulis & exsufflatur potestas contraria. Es wirdt zuvor in den Kindern der widrige Swalt beschworen vnd außgeblasen. Wann dann Christus den Aposteln hat Swalt geben Teuffel außzureiben / hat er denselben nit restringiert, oder nur auß die/ so würcklich besessen/ eingezogen/ sonder auch auß die jenige / welche sonst vnder seinem Swalt begriffen waren / vnd von ihm alsbald / wann er nur wolte / können besessen / vnd gepeniget werden.

Ein anderer
Einwurf.

Sie werffen ferners für / der böse Feind werden nit außgeriben durch die Beschwörung / sonder durch den Tauff: daher sey die Beschwörung vmbsonst. Antwort. Der böse Feind wirdt durch beyde außgeriben / aber auß vnderschiedliche weis: durch den Tauff wirdt er getriben auß der Seel/ in dem die Erbsünd außgelöscht / vnd nachgelassen wirdt: durch den Exorcismus

cismum auß dem Leib vnd Sinnlichkeiten. Dahero thun die jenige recht vnd wol / welche den Tauff ohne den Exorcismum empfangen haben / wann sie hernacher auch den Exorcismum verrichten / vnd die Tauff Caremoni ergängen lassen.

Zum vierdten / legder Priester dem Tauffling ein wenig Saltz auff die Zungen / vnd sprich: Nimb hin das Saltz der Weisheit / auff daß du das ewige Leben habest: der Frid sey mit dir / vnd mit deinem Geist. Dardurch die Kirch nichts anders versteht / als was Christus Marci am 9. v. 50. gesprochen: Habt in euch Saltz; vnd habe Frid vnder euch. Durch das Saltz verstehe Christus die Weisheit; durch den Friden die Brüderliche Lieb. Siehe / wie hübsch die Wort des Priesters / mit den Worten Christi übereins stimmen? Vnd was ist die Weisheit anders / als der Sohn Gottes / die ewige Weisheit / der auch was ist zur Weisheit / vnd Gerechtigkeit / zur Heiligung vnd Erlösung worden. Dese Weisheit wünschet der Priester dem Tauffling / neben der sentgen Weisheit / darnon Iacobi 3. v. 17. die Weisheit aber von oben her ab ist auff erst keusch oder geschämig / darnach fridfam / gelid / vnd lass sie rathen / im Guten einstimmig / voll der Barmherzigkeit / vnd guter Früchte / vnpr. tepisch / vnd ohne heuchlerey.

So wirdt auch durch das Saltz die edle Tugend der Discretion, Vermunft / vnd Christlicher Bescheidenheit verstanden / deren wir Christen vns vor andern / in allem vnserm Thun vnd Lassen haben zugebrauchen; sonderlich mit der Zungen; nach der Vermahnung des Apostels zum Colossens am 4. v. 6. Ewer Red sey allzeit liebreich / oder in der Gnad / vnd mit Saltz gewürzt / dann sie wissen / wie sie einen seglichen antworten sollen. Es wirdt auch durch dieses Saltz die Mortification vnd Abdringung / oder Castenung des Leibs angedeutet / deren ein jeder sich ein Glied Christi durch den Tauff bekennet / zur Dämpfung des thändlichen Fleisches / vnd Ereunigung des alten Adams / ohne vnderlaß gebrauchen soll. ad Coloss 5. Galat 5. dann wir nit stincken vnd wurmig werden / sonder bey vnserer Tauff vnschuld verbleiben mögen / vnd nit / als wie des löche Weib die zu einer Saltzsaul verkehrt worden / widerumb zuruck sehen vnd durch vnserer Wanckelmütigkeit verderben.

Dese Caremoni vom Saltz hat der Luther auch allen Pfarrern in seinem Tauffbüchlein fürgeschrieben vnd befohlen: wie man sie dann auch von Wort zu Wort findet in der Kirchen Ordnung des Herrn Dr. Heinrichen Psalgrafffen bey Weim anno 1543. zu Nürnberg getruet; vnd ist zu Weimberg

tenberg bis anno 1548. (auch bey Luthers Zeiten) gebliben / wie die Wittenbergische Theologi im Bericht von dem Interim bezeugt.

Im gleichen haben die vralte Väter bey dem Tauff / den Brauch des Salzes auch jederzeit hoch gepriesen / wie zusehen in dem 1. Buch Confessionum S. Augustini c. 11. alda er meldet / er sey durch das heilig Creutzzeichen vnd Saltz zu einem Catechumeno worden. Origenes Homil. 6. in Ezechielem deutet den Spruch Ezechielis c. 16. Dir ist dein Nabel / am Tag deiner Geburtnit abgeschnitten / 2c. man hat dich nit mit Saltz geriben / 2c. gar fein auff den Tauff vnd Catechumenos; anderz zugeschwelgen. Darauf widerumb erwisen wirdt / daß die Tauff Ceremoni vom Saltz ein Aegreischs Herkommen vnd Christlicher Brauch zu allen Zeiten gewesen / vnd keines wegs zuverachten seye.

Von der Aschen vñ Speichel.

Zum fünfften / werden beyde Ohren vnd Naslöcher des Taufflings / mit Aschen vnd Speichel berührt / darvon der H. Ambrosius l. 1. de Sacram. c. 8. gar tröstlich geschriben: Was haben wir am Sambstag gehandelt die Eröffnung: Alsdann seynd die Geheimnussen der Eröffnung gehalten worden / wann der Priester deine Ohren vnd Nasen berührt hat; wie solches vnser Herr Jesus Christus im Euangelio zuverstehn geben / da er dem Gehör- vnd Sprachlosen Menschen / so ihm zugebracht worden / seine Ohren vnd seinen Mund anrührte. Die Ohren zwar darumb / dann er Gehörlos; den Mund aber darumb / daß er ein Stumm gewesen. Hat auch gesagt Epheteta, das ist / thue dich auff / oder werde eröffnet. So hat nun der Priester die Ohren dir eröffnet / damit sie offen stunden zur Rede vnd Predig des Priesters / 2c. Warumb die Naslöcher? Daß du ein Geruch der ewigen Gottseligkeit empfangen soltest / vnd mit dem H. Apostel sagen / 2. Corinth. 2. Wir seynd GDir ein guter Geruch Christi / 2c. Vnd daß in dir gefunden werde ein vollkommene Wolriechenheit des Glaubens / vnd der Andacht; Bisshier Ambrosius.

Es sage einer die Lutheraner vnd Caluinisten lachen die Ceremoni nur auß / vnd haltens für ein Sauggelwerck. lachen sie so lang sie wollen; sie hetten ohne zweiffel auch Christum außgelacht / wann sie darbey gewesen wären / da er Marci am 7. v. 33. dem Tauben vnd Stummen die Finger in die Ohren legte / außspürrete / vnd desselben Zungen damit berührte: oder / da er Ioannis

am

am 9. v. 6. auff die Erden spürzete; ein Roth auß dem Speichel machte; vnd dem V. indgebohren vber die Augen schmierete: diß/ sprich ich / hetten dise Spötter gewißlich auch aufgelaht; vnd ihre Nasen darüber gerümpfft; wann sie darbey gewesen wären. Aber die wahre Kirch laßt sich diß spotten nit irren. Ist ihr gnug / daß dise Cæroni in dem N. Euangelio fundiert / von den heiligen Alten Kirchenlehren gut geheissen / vnd mit dem Wert selbst sovil hundert Jahr approbiert ist. Was ist ein vngetaufter Mensch anders / daß ein blinder / stummer / gehörloser / armer Mensch / mit innerlicher Blindheit / Stummheit / Gehörlosigkeit / vnd allerley Geistliche Gebrechen vber vnd vber hauffet: deme einzig vnd allein durch das N. Sacrament der Wibergeburt / auß den Verdiensten Christi geholffen wirdt / welches vnser Augen erleuchtet / vnser Ohren eröffnet; das Band vnserer Zungen auflöset / damit wir die Göttlichen Verheißungen / Trosthungen / Gebott / vnd Ermahnungen anhören / vnd die Stimm des Hirten von der Stimm des Fremdbldings vnder scheyden; alles was vns zur Seeligkeit notwendig ist / sehen / vnd erkennen mögen; /c. Zu dessen Bedeutmuff gebraucht sich die wahre Catholische Kirch schier eben der selben Cæronien bey dem Tauff; deren sich Christus in Heilmachung des obbemelten Stummen / Tauben / vnd Blinden gebraucht hat. Daß diß vnrecht sey / kan auch der wenige Schein einer Prob nit bezgebracht werden.

Zum sechsten / wirdt auch das heilige Kreuzelchen vber des Tauff. Von dem Zeichen des H. Kreuzes.
 Kings Seiten vnd Brust gemacht / zur Anzeig / daß er des bitteren Leydens vnd Sterbens des gekreuzigten Christi / vermittelst des Tauffs / theilhaftig werde; vnd hinfürer gehöre vnder den Kreuzvater des Obersten Kriegs Fürstens / des eingebornen Sohns Gottes; auch Ritterlich darunder solle sechten / vnd kämpffen wider alle sichtbahrliche vnd vsichtbahrliche Feind: vnd inskünftig nichts solle wissen wölen / noch in keinem andern Ding sich rühmen / als allein in dem Kreuz Jesu Christi; auch sein Kreuz getroßt auff sich nehmen / vnd seinem Feld Obersten biß ins Grab hinein / mit Verlaugnung seiner selbst / daffter vnd vnuerzagt nachfolgen.

Wie nun der gekreuzigte Sohn Gottes den Juden ein Ergernuß / den Heyden aber ein Thorheit gewesen / 1. Corinch. 1. also muß auch das Kreuzelchen den Vncatholischen heutiges Tags lautter Sauggelwerck / vnd Zauberrey seyn. Aber sie werden diß Zeichen noch einmahl mit Furcht vnd Zitteren müssen anschawen / wann der Sohn des Menschen wirdt kommen zurichten die Lebendigen / vnd die Todten. Matth. 24. Es ist von der Apostel Zeit her nichts bräuchigers in der ganzen Kirchen gewesen / als dises Kreuzelchen / wie Tertullianus de Corona milit. Basilius de Spiritu sancto, cap. 27. Chrysoft. Homil. 55. in Matthæum, vnd andere heilige Lehrer bezeugen.

Ander Theil.

K r r

Der

Der H. Augustinus in der 181. sermon. de tempore sagt: Durch dieses Creutzzeichen wirdt der Leib des H. Erren consecrirt, der Brunn des Tauffs geheiligt/ die Priester geweyhet / vnd alles was geheyliget wirdt / das wirdt durch dieses Zeichen des H. Erren Creuzes mit Anruffung des Namens Christi gesegnet / vnd gebenedeyet. Item/ Tract. 118. in 19. cap. Ioannis. sagt er: Wann man das Creutzzeichen nit macht an die Stirnen der Glaubigen/ oder bey dem Wasser / dardurch sie wider gebohren werden; oder bey dem Del vnd Chrysam/ damit sie gesalbt werden/ oder bey dem Dopper / damit sie gespeist werden / nit gebraucht / so wirdt derselben keines gebühlicher weis verziehet.

Luther hat im kleinen Catechismo das Creutzzeichen gut geheissen.

Ich soll diß Dreiß nit vnderlassen zuerinneren / daß auch Luther in seinem kleinen Catechismo fürgeschrieben/ wie ein Haushatter sein G. kind soll lehren / Morgens vnd Abends sich segnen: alda er von dem Morgensegnen also schreib: Des Morgens / so du auß dem Beth fährest / sollt du dich segnen mit dem heiligen Creutz / vnd sagen / das walt G. Dei Vatter/ Sohn/ vnd heilliger Geist/ Amen. Der Abendsegen ist diesem gleichlautende. Diser kleine Catechismus wirdt noch heutiges Tags von den Luthernern in hohen Ehren vnd Werch gehalten / vnd in allem angenommen: darumben sie ihne auch dem Concordi Buch einverteilt / wie zu sehen in dem Dreßdtschen Exemplar / getruckt Anno 1580. fol. 168. Wie ist es dann mögltch / daß die Luthernern den brauch des heiligen Creuzes in vil ander weg also sehr verachten/vñ verwerffen? Ja/ so gar weder im Morgen- noch Abendsegen mehr passieren lassen: wie ich dan vil Luthernern gekennet/ die das Creutz nit machen können/ auch bekennet/ sie seyen darauß nit vnderwisen worden.

Von der Absagung gegen dem bösen Feind.

Zum sibendten / folgt auch die Widersagung/ oder Absagung gegen dem bösen Feind / der Priester fragt: Widersagst du dem Teuffel? Der Täufling / oder der Gewatter an des Kinds statt / Ich widersage; Dann fragt der Priester weiter: Vnd allen seinen Wercken? Antwort der Täufling; Ich widersage; Der Priester fragt zum drittenmahl: Vnd allem seinem Pracht vnd Wesen? Antwort. Ich widersage. Dise Caremoni ist auch von der Ehralten Apostelischen Kirchen herkommen/ wie Clemens in dem 7. Buch der Apostelischen Ordnungen c. 42. Dionysius Areopag. c. 1. Ecclesiast. Hierarch. Tertullianus de corona milit. c. 3. Basil. lib. de S. Spiritu c. 11. & 27. Cyprianus epist. 7. Ephrem lib. de pœnit. c. 11. Hieron. in c. 6. Amos, Ambros. lib. 1. de Sacram. c. 2. Augustinus

gullinus lib. 2. de Symb. ad Catech. c. 1. de nupt & consep. l. 1. c. 20. lib. 4. de Symb. ad Catech. c. 10. Chrylost. Homil. 21. ad Pop. Antioch. Gregor. Homil. 29. in Euang. Cyrillus Hierosol. Catech. Mystag. 1. bezeugt / allda er also schreibt: Ihr seyt anfangs gangen in Schopff / oder der Vorgewelb des Hauß / darinnen der Tauffbrunn ist / da habe ich euch gestellt gegen dem Niedergang / vnd angehört / was masser euch befohlen worden mit aufgestreckter Hand / dem Teuffel / als wann er gegenwertig wäre / abzusagen / vnd du hörest das mit Deutung der Hand / als zu dem Gegenwertigen gesagt wirdt: Ich widersage dir Sathan. Bald darauff lehret man dich auch den andern Theil der Widersagung zugebrauchen: Vnd ich widersage allen seinen Wercken. Darnach sagt du; vnd allem seinem Pracht: Item / vnd allem seinem Gottesdienst. Nach dem du nun dem Sathan abgesagt / vnd alle mit ihm gemachte Verbändenuß aufgestrennt hast / siehest die Gottes Paradies offen / welches er gegen Aufgang gepflanzt / vnd zum Zeichen dieses / wendest du dich vom Niedergang zum Aufgang / welches ein Gegen des Lichts ist. Bis hieher der H. Hierosolimitanische Bischoff Cyrillus.

Dise so herrliche / vhralt / nutzliche Caremoni wirdt nit allein von den Caluinischen / sonder auch theils Lutherischen Pradicanten aufgelassen; also das es schier das Ansehen bekombe / sie haben mit dem bösen Feind so starke Bruderschaft gemacht / das sie es für vnbrüderlich halten / wann sie ihme solten auff oberzehle weiß absagen / oder andern zu solcher Absagung Hülf / Rath / oder Rath geben. Darumben die Teuffel den Pradicanten wol ein dank schuldig seynd.

Zum achten / muß der Täufling Professionem Fidei thun / vnd den Apostolischen Glauben in specie, vnd Articul weiß öffentlich bekennen. Von der Glaubens-
Bekandnuß. Dann der Priester sagt erstlich; Glaubst du in Gott Vater / Allmächtigen / Schöpfer Himmels / vnd der Erden? Darnach fragt er zum andernmahl: Vnd in Jesum Christum seinen Eingebornen Sohn / ic. Fragt zum drittenmahl; Glaubst du in den H. Geist / ein heilige Allgemeine Kirch / Gemeinshaft der Heyligen / ic. Darauff der Täufling / oder der Gewarter an dessen statt jedes mahl antwortet / Ich glaub. Vnd dise Bekandnuß ist von vil hundert Jahren allezeit in der Catholischen Römischen Kirchen bis auff dise Grund öffentlich im brauch gewesen / so oft man ein Kind getaufft hat: Dahero die Dnwarheit; desto grösser vnd vnverantwortlicher ist / wann die

M r r z

Aug.

Angspurgische Confession art. 20. sagen dörffen / daß vor Zeiten die Catholische vom Glauben an Christum gar nichts geprediget / oder gelehrt haben.

Von der Salbung mit dem H. Del der Newbeprehten.

Zum neunnden / pflegt man den Täufling an der Brust / vnd weichen den Schultern vor dem Tauff mit dem H. Del / welches man Oleum Carechumenorum, das Del der Newbeprehten nennet / zusalben / vnd darbey zusagen : Ich salbe dich mit dem Del des Heyls in Christo Jesu vnserm Herren / 2c. Dis ist ein Apostolische Ceremoni, darvon Clemens ein Jünger der Aposteln / lib. 7. Apostol. Constit. c. 23. schreibt : Zuvor salbe ihn mit dem H. Del / darnach tauffe ihn mit dem Wasser. Vnd Niceph. lib. 7. Hist. Eccles. c. 33. Nachdem der Keyser mit dem Del gesalbet worden / ist er in den Tauffbrunnen gestigen.

Bedeutung dieses Dels.

Die Kirch will hiemit zuverstehn geben. 1. Daß bey dem Tauff erschelne ein essender / vnder die Mörder gefallner / vbel verwunder Mensch / der des Dels vnser Himmlichen Samaritans (Lucæ 10.) das ist / der Bötlichen Gnad / vnd Barmherzigkeit eufferst bedürffe. 2. Werden wir erinneret des guten Delbaums (Rom. 11.) in welchen der vngetauffte Mensch durch den Tauff wirdt eingepflanzt. 3. Ist es ein Anzeig / daß wir ins künfftig auff das Del der Christlichen Liebe / Glaubens / vnd guter Werck mit den weisen Jungfrauen sollen gute achtung geben / vnd nit mit den thorechten Jungfrauen vnser Ampeln vnd Geschir lärer lassen / da wir anderst zur Himmlichen Hochzeit wölen eingelassen werden. 4. Daß gleichwie vor Zeiten die Kämpfer sich haben mit Del am Leib geschmiert / damit sie zum Kampff desto tauglicher wären / also auch wir durch diese Ansalbung zum Geistlichen Kampff desto fertiger vñ geschickter wurden / vnd das auffgeworfene Kleinodt der ewigen Seeligkeit desto gewisser erlangen möchen. Dann niemandt wirdt gekrönt / er hab dann rechtmessig gestritten. Die Brust wirdt gesalbet / damit das Herz gangen gegen Göt gerichtet / vnd im wahren Glauben gestärket werde : die Schultern aber / auff daß wir auch zur Tragung des Jochs Christi / vnd Verbung allerley guten Wercken befestiget seyen.

Von der Salbung mit dem H. Chrysam.

Zum zehendten / Sobald der Tauff durch die Begießung / oder Eintauchung in das Wasser beschehen / wirdt der Täufling auff der Scheitel seines Haupts mit dem H. Chrysam / so mit Balsam von dem Bischoff consecrirt / angestrichen / von welcher Ceremoni die Prædicanten sowol Lutherisch / als Caluinisch weder wissen / noch hören wölen : vnd seynd in diesem Sack gut Donatistisch vnd Nouatianisch / welche auch diese Delsalbung sehr geschaffet / vnd vnderlassen ; wie Theodoretus lib. 3. fabul. hæret. schreibt.

Es wird aber diese Ceremoni nit allein mit statlichen Zeugnissen der heiligen Väter auß allen Orthen vnd Enden der Welt bewähret / vnd recht gehalten / sonder sie hat auch vberaus schöne Geistliche Bedeutungen. Alle Menschen (spricht der H. Augustinus serm. 206. de tempore) die der Kirchen zur heilsamen Tauff sargehalten vnd sargebracht werden / empfangen den Chrysam vnd das gesegnete Del. Der H. Cyprianus epist. 70. ad Ianuarium sagt: Der Getauffte muß auch gesalbt werden / damit er nach empfangenen Chrysam ein Gesalbter Gottes sein möge. Dergleichen unlaugbare Zeugnis werden vnzählbar vil von den Catholischen herbey gebracht.

Die Bedeutung aber ist diese / 1. wird durch den Chrysam Christus der Heiligkeit verstanden: in dem Chrysam kommen zwey Saft zusammen / reines Baumöl / vnd köstlicher Balsam / also seynd in Christo zwey vnderschiedliche Naturen die Göttliche vnd die Menschliche vereinet: durchs Del verstehen wir die Menschliche / durch den Balsam die Göttliche. Dieser Chrysam wird den Getaufften auß die Schitel gestrichen / anzudeuten / daß Christus aller Getaufften höchstes Haupt / sie aber Christi Glieder / vnd vermittelst des Tauffs hinc etiam erbe seyen / von deme sie durch einen Geistlichen Einfluß / allerley Himmlische Gnaden vnd Gaben empfangen mögen; vermög des Davidischen Spruchs: Gleichwie die Haußsalb / die herab fließet bis in den Bart / in den Brat Aaron / die herab fließet / bis in den Saum seines Kleids. Psal. 132. v. 2. 3. Christus heisset sovil / als ein Gesalbter. So gebühret sich dann / daß auch wir Christen / so von Christo den Namen haben / Gesalbt seyen; vnd vns befließen / damit die in dem Tauff vns mitgetheilte Geistliche Salben / das ist / so vilfältige Himmlische Gnaden / in vns jederzeit verbleiben / vnd nimmermehr von vns genommen werden. 3. Im Alten Testament seynd die König vnd Priester mit dem Chrysam gesalbt worden: Exodi 3. v. 30. 1. Reg 10. v. 1. 2. Weil dann durch den H. Tauff die Menschen alle gleichsam zu Königen vnd Priestern (in vnygentlichen Verstand) werden. 1. Petri 2. v. 9. Apocal. 1. v. 6. Also gebrauchte sich die Christliche Kirch auch des Chryams nach empfangenen Tauff. 4. Bedeutet auch diese Delsalbung / daß der Getauffte jegunder bey Gott Frid vnd Heyl erlangt habe; daß sein Zorn gestillt / vnd die Safft außgehoben seye / gleichwie nach dem Sündfluß das grüne Delzweiglein / so das Täublein zu dem Noe in die Archen gebracht / ein Anzeig gewesen ist / daß der Sündfluß nunmehr sich gesetzt / der Allmächtig Gott versöhnet sey.

Bedeutung
des heiligen
Chryams.

Von dem
Wasserhem-
melein.

Zum eilfften / lege man dem getaufften Kind ein schneeweißes / dar-
zu sonderbar gemachtes Kleyd an / so man das Wasserhemmelein heisset: mit
diesen Worten: Nimm das weiße heilige vnbefleckte Kleyd / welches
du bringen solt für den Richterstuhl vnseres Herrn Jesu Christi/
damit du das ewige Leben habest / Amen.

Durch dieses Kleyd wirdt bedeutet die irwendige Weiße / vnd Keinig-
keit / welche der Seelen durch den Tauff / auß der Barmhertigkeit Gottes
ist mitgetheilt worden / die weißer worden ist als der Schnee. Psal. 50.
v. 9. Isa. 1. v. 18. 1. Cor. 6. v. 11. Die den alten Menschen außge-
zogen vnd Christum angethan. 1. Cor. 6. v. 13. Galat. 3. v. 27. Ephel.
4. v. 24. Die das hochzeitliche Kleyd / darinnen sie sich vor dem König
darff sehen lassen / bekommen hat. Matth. 22. v. 12. Es wirdt auch durch
dies weiße Hemdlein bedeutet die Klarheit der Auferwöhlten in jener Welt / zu
deren wir durch den Tauff ein jus vnd Gerechtfame empfangen haben:
inmassen auch Christus auff dem Berg Thabor sich in einem Kleyd / so weiß
wahr / wie der Schnee / erklärt hat. Matth. 17. v. 5. Es ist auch der
Engel nach der Verstand Christi in weißen Kleidern erschienen / Marci 16. v.
5. Matth. 28. v. 3.

Die Ceremoni ist so alt in der Kirch / daß auch der H. Dionysius A-
reopagita de Ecclesiast. Hierarch. c. 7. Ambros. lib. de initiandis c. 7.
vnd andere darvon Meldung thun: vnd können wir auch eben darauf die
Vncatholische eines Irthums vberweisen / wann sie lehren / die Erbsünd
werde in dem Tauff dem Menschen nit abgewaschen / noch von ihm hinweg
genommen: sonder verbleib an ihm selbs noch so schwarz vnd ruffig / als zu-
vor; allein rechne ihm Got die Sünd nit zu. Dann da ihm also wär/
hätte sich kein weißes Hemdlein / sonder vilmehr ein grober / schwarzer Ha-
derkump oder Kolsack daher geschickt: welcher die Erbsünd vil besser ange-
deutet vnd entworfen.

Von der
brinnenden
Kerzen / vnd
deren Be-
deutung.

Zum zwölfften / gibt man auch dem Getaufften ein brinnende Ker-
zen in die Hand / zur Anzeig / daß er zuvor in der Finsternuß gewesen / vnd
jetzt durch den Tauff erleuchtet sey: gestaltlich dann der H. Paulus die Ge-
taufte / zu den Hobraern am 6. v. 4. die Erleuchten nenne. Es werden
auch die Getaufte hierdurch ermahnet / daß sie fortan als Kinder das Licht
eines guten Exempels vergefalt vor den Menschen schenken lassen / auff daß
man ihre gute Werck möge sehen / vnd ihren himmlischen Vatter preysen. Sie
sollen auch Gottes Wort / so ein Licht ist vnsern Füßen / (Psal. 118. v.
105.)

107.) also in obacht halten / damit sie im Weg zur Seeligkeit nit verirren; vnd mit brennenden Ampfen / wie die kluge Jungfrawen / dem Bräutigam entgegen gehn können. Matth 25. Solcher brennenden Kerzen gedencken die heilige Väter mehrmalen in ihren Schriften.

Zum dreyzehenden / ist in der Catholischen Occidentalschen Kirchen allezeit der Brauch gewesen / daß man den Tauff nur in der Lateinischen / aber nit in etnes jeden Landes Sprach / (allein den Noth-Tauff ausgenommen) administrierte vnd gegeben hat / vnd noch gibt. Vnd diß auß folgenden Ursachen.

Warumb der Tauff in lateinischer Sprach gegeben werde.

Erstlich / dieweil je vnter alweg die Lateinische Sprach ist pro lingua Ecclesie, das ist in Occident, für eygentliche Sprach der Kirchen gehalten worden; als eine auß den drey Hauptsprachen der Welt / welche auß sonderbarer Schickung Gottes zu dem Haupte vnseres Erlösers an das Creuz gehefft worden. Ioann. 19. v. 20. gleichsam zur Anzeig / als wolte Christus haben / daß seines bitteren Leydens vnd Sterbens Schaitmuff / fürnehmlich in diesen dreyen Sprachen verfaßt / vnd darinnen die 7. Sacramenta gehandelt wurden. Derohalben weil die Occidentalsche Kirck / darunder auch die Kirck in Teutschland jederzeit gerechnet worden / von der Apostel Zeit an den Titel der Lateinischen Kirchen gehabt / vnd die Sacramenta mit Lateinischer Zung / auch von vnsern ersten Christlichen Voreltern anfänglich administrierte, wil es sich gar nit gebühren / daß man eben jetzt den Teutschen hietm ein besonders mache / Newerung anfangt / vnd in ihrer Mutter Sprach den Tauff / vnd andere Sacramenta reichte; bevorab / weil alle andere Nationen vnd Königreich im Nidergang / als da seynd die Frangosen / Welsche / Böhmern / Ungern / Polacken / ic. mit der Lateinischen Sprach diß Dreiß sich gleichfalls wol contentiren vnd begnügen lassen.

Zum andern / gibt es die Erfahrung / daß vnser Teutschen / gleich wie in der Kleidung / also auch in der Sprach sehr vnbeständig vnd wandelbar seyn: wie dann auß den bewerkten Histori. Schreibern / sonderlich auß dem Wolfgango Lazio, de migrationibus gentium, zu beschehen / daß zur Zeit diß grossen Kayfers Caroli / die Teutsche Sprach in vil weg anderst gelautet / als sie jezunder lautet; also daß einer zuschaffen hat / der auß dem gansen Vater vnser / eins oder zwey Wort von der Vhrzeiten Teutschen Sprach verstehen wil. Ja so gar aleretz vor 200. vnd anderhalb hundert Jahren hat man in Ober Teutschland ins gemein vil anderst geredt / als zu diser Zeit; inmassen solches so wol die geschribne alte Brieff / als gerruckte Bücher / in specie, die alten Horculi animæ vnd vnser lieben Frawen Curß augenscheinlich zuerkennen geben. Man lese die Teutsche Bibel / wie sie ist anno 1480. vnd

1492. Im Truck in groß regal aufgangen; Da wiew man vil ein andere Sprach finden/ als diser zur bräuchig vnd befandte/ wül geschweigen/ daß auch jetzunder in vnderſchiedlichen Prouintzen des Teuſchlandes / als in Schwitz / Bayern / Schwaben / Francken ein ſo groſſe varietet, vnd Enderung der Sprach zuerſpühren / daß offtermal einer den andern gar nit / oder ſchwerlich verſtehn kan. Weil dann durch ſo vilfältige Enderungen der Sprach gar bald / auch in den ſubſtantial Worten der H. Sacramenten / Enderungen vnd Irthumb mit einlauffen möchte/ welches deſſo leichter geſchehen kan/ die weil die falſche Lehrer ohne das ſich gern newer / vnbefandter Wörterin/ darunder ſie ihr Kezergeiſt beſſer verbergen können/ gebrauchen; alſo/ vnd in erwidung diß / iſt vil beſſer vnd ſicherer / man verbleibe dißſals bey der herkommenen Lateiniſchen Hauptsprach / welche von der Apoſtel Zeitan/ biß dero vnuerändert in der Kirchen gebliben / vnd von allen Catholiſchen Völkern in Occident, ſonderlich in dem H. Tauff gebraucht worden. Welches zu größerer Einigkeit vnd Liebe ſovil vnderſchiedlicher Völker nit wenig dienlich vnd nutz iſt / dann wie die Catholiſche im Teuſchland / Frankreich / Hiſpania / Welſchland / Vngern / Peln / Dennemarck / Schweden / Engelland / Schottland / ic. einen Glauben / vnd einen G. D. haben; alſo haben ſie warhafftig auch einen Tauff / vnd in einerley Sprach / das iſt. in der Lateiniſchen / den ſelben empfangen/ wordurch ſie zu größerer Liebe vnd Einigkeit bißlich bewögt vnd angeretht worden.

Zum dritten / iſt das Latein in der Kirchen / der Augſpurgischen Confelſion nit zu wider; vnd haben ſich die Lutheraner beſſhalbten weder im Articul von dem Tauff / noch von der Meß beklagt / ſonder bekennen ſelbs in der Apologia der Confelſion, im Articul von der Meß / daß bey ihnen die Lateiniſche Meß / Lectiones, vnd Gebete bihalten werden. Vnd widerumben ſprechen ſie: So behalten wir das Latein vmb der willen/ die Lateiniſch können/ vnd laſſen daneben Teuſche Chriſtliche Geſäng gehn / damit das gemeine Volck auch etwas lerne / ic. Weil derowegen bey den Luthertſchen Lateiniſche Meß / Gebett vnd Lection gehalten werden / vnd iſt nit vnrecht; warumb ſoll es vnrecht vnd verboten ſeyn Lateiniſch zurauffen / oder bey dem Tauff Lateiniſch zubereiten? Iſt es nit eben ein G. D. der in der Lateiniſchen Meß / vnd in dem Tauff mit Gebetten angeruffen / gelobet vnd geehrt wirdt? Oder kan G. D. die Lateiniſche Meß verſtehen / vnd kan die Tauffgebettlein nit verſtehen? Vnd jret gar nit / was Gegenheit auß der 1. zum Corinth. am 14. Capitel vorwirfft: dann als Carol. Ludius ebendarauff die Teuſche Meß vnd Gottesdienſt erzwingen wolte / hat ihn

ihm Luther einen Narren gescholten; Der Narr / spricht er / verstehe S. Pauli Wort nit recht / da er von dem Zungenreden schreibt: 1. Corinth. 14. Dann S. Paulus schreibt vom Predigambt vnder der Gemeinde / das sie soll zuhören vnd lernen / vnd spricht: wer daselbst auffrette / vnd lesen / lehren / oder predigen wil / vnd redet doch mit Zungen / das ist / das er Lateinisch für den Teutschen / oder sonst ein unbekandte Sprach führet / der soll schweigen / vnd ihm selbst allein predigen.

Erklärung
einer Stell
des H. Pauli
1. Cor. 14.

Es folgt aber hierauf gar nit / das man darumb auch die hohe Geheimnussen vnd heilige Sacramenta müsse in einer jeden Mutter Sprach handeln / vnd administrieren / dann ein anders ist predigen vnd exhortieren / oder vermahnen / ein anders Geheimnussen vnd Sacramenta tractieren. Das erste soll billich in der jenigen Sprach geschehen / die von den Anwesenden verstanden wirdt / sonst were es alles vmbsonst / vnd ohne Frucht: vmb welcher Ursach wegen / auch bey der Catholischen Gemeinde im Teutschland / die Predigen vnd Ermahnungen in Teutscher Sprach pflegen gehalten zu werden. Das ander aber ist vndörthig / das es eben in einer jeden Landsprach geschehe / wofür auch vom Apostel diß Orths mit keinem Buchstaben gebotten / oder angedeutet: vnd ist genug / das diese hohe Geheimnussen dem gemeinen Volck durch die Predig / vnd Ermahnungen sonsten fleißig außgelegt vnd erklärt werden / wie es dann eben bey der Darreichung des H. Tauffs / Catholischer Seyen / sein ordentlich geschieht: inmassen alle Catholische Agenden / oder Ritualbücher bezeugen / darinnen ganze exhortationes vnd Ermahnungen zu finden / welche von den Priestern bey dem Tauff müssen / vnd sollen zu den Umstehenden gehalten werden. Es hilft auch nit wenig zu Erhaltung des Ansehens / der Ehr vnd Reuerenz gegen den Geheimnussen vnserer heiligen Religion / wann man sie in einer Sprach durch alle Proutitzen vnd Königreich handlet / welche nit jederman versteht; sinemal sie sonst gar zugemein werden / in Verachtung kommen / vnd wol erwann auch die heilige Wort / so man bey disen Geheimnussen spricht / zum Gespöht vnd Kurzweil / von dem Pöbel in voller weis / oder in den Werckstätten gesungen / vnd mit größter Verschimpfung des Glaubens mißbraucht werden. Vnd diß sey von den Tauffceremonien genug.

Warauf in einer Summa zulernen / das die Zentze / so ihre Kinder nit Catholisch Tauffen lassen / 1. Der lieben Apostel Ordnungen mit Füßen treten; diweil die fürnehmste Tauffceremonien von denselben herkommen.
2. Wöllen lieber mit den längst verdambten Regern / die man Nouarianer nenne / sich vergleichen / als mit den heiligen Altvätern vnd Kirchenlehrern.
3. Verdammen ihre eigne Gottselige Voreltern / vnd machen sie gleichsam

zu Abgötterer / vnd Bnchristen / welche alle mit obgemelten Catholischen Caremonien seynd getaufft worden. 4. Vberauben ihr eigenes Fleisch vnd Blut viler sonderbaren grossen Himmlischen Gnaden / welche sie sonst neben der Hauptgnad der Rechtfertigung / in dem Catholischen Tauff / vermittelt dieser heiligen Caremonien vnd Kirchengebett / hätten bekommen: vnd erbißsen solche auch des starken Beystands vnd Hülf wider den tausentkünstler den Teuffel: diß alles wöllen die Vncatholische Eltern wol beherzigen / vnd sich bessern: die Catholische aber solche grosse Guethaten Gottes erkennen vnd darumb der Götlichen Barmherzigkeit fleißig danken.

Die sibende Frag. Ob im fall der Noth, wann ein Gefahr, daß das Kind sterben möchte / ehe es in die Kirchen kombt / auch etwar anderee / als der ordentliche Seelsorger / den Tauff geben könne?

Von dem Noth-Tauff.

Antwort. In solcher Todesgefahr kan vnd soll ein jeder Mensch tauffen / er sey gleich Mann oder Weib / Catholisch / oder Vncatholisch / wann er nur die rechte Christliche Meinung vnd intention hat / das jenig zuverrichten / was sonst die Catholische Kirch pflegt mit solchem Act. oder Werk zuverrichten / auch sich des natürlichen Wassers / vnd der sürgeschribnen Wort recht darzu gebrauchet. Doch wann man ein Priester oder Bistlichen haben kan / soll er dem Weltlichen / wie auch der Mann dem Weib vorgehn / 2c. vnd wann ein solches Kind mit dem Leben darvon kommt / soßen hernacher die vnderlassene Caremoni Catholischen Brauch nach in der Kirchen vom Pfarrerem ersezt vnd vollbracht werden.

Calutinus ist zwar lib. 4. Instit. c. 15. §. 20. einer andern Meinung; muß doch darnebens bekennen / daß schier von anbegin der Christlichen Kirchen / der Brauch gewesen seye / daß in der Todesgefahr auch die Layen getaufft haben. Eringt sonderlich auff die Wort Christi / so er zu den Aposteln gesprochen / Matth. 28. Gehet hin / lehret alle Völker / vnd tauffet sie: dises (spricht Calutinus) ist allein zu den Aposteln / vnd ihren ordentlichen Nachkommen gesagt worden: So gebührt dann den Layen diser Gewalt nit.

Calutinus wirdt beantwortet.

Antwort. Ja / das ordentliche Kirchenambt / den Tauff öffentlich / vnd mit solenniteet in der Kirchen zugeben / gebührt freylich niemand andern / als dem Kirchendiener vnd Seelsorger: aber in privato, das ist / in geheim / vnd zur Zeit der gegenwertigen Todesgefahr / ist hterdurch den Layen nichts abgesprochen. Dann auch das Lehr. vnd Predigambt (welches doch nit weniger Ansehens hat) den Aposteln vnd ihren Nachkommen ist von Christo anvertraut worden / vnd nit den Layen / oder Weibern / (welche Weiber

der

der Apostel 1. Corinth. 14. v. 34. gar nit reden lassen in der Kirchen / vnd vnder der Gemeinde: dann soll es ihnen nit zugelassen werden / das sie predigen: Vnd 1. Timoch. 2. v. 12. Einem Weib aber gestatte ich nit / das sie lehre. Vnd dennoch in der Noth / vnd in geheimb / können auch die Weiber andere etwas Guts lehren / vnd im Christlichen Glauben die Jungen vnderweisen: wie auß dem H. Apostel zu beweisen / zum Tit. 2. v. 3. alda er spricht: Den alten Weibern desselben gleichen / das sie halten / als wie den Heiligen zimmet / nit Lässerin seyen / nit Weinsäuferin; gute Lehrerin; das sie die junge Weiber lehren züchtig seyn / ihre Männer lieben / die Kinder lieben / zc. Also hat es auch ein Gestalt mit dem H. Tauff: Ob schon der selbe von niemand andern / kan öffentlich vnd Ambrshalber / als von den rechtmessigen Seelsorgern gegeben werden: jedoch auß noch / vnd heimlich / ist es andern nit verbotten. Vnd haben die Caluinische Prædicanten noch darzu ihren selbst eygnen Dangel weg zuschieben / das ihnen obligt zuprobieren / sie seyen rechtmessige / vnd ordentliche berufene Seelsorger vnd Sacrament Aufsponder; welches die Catholische in alweg vernainnen / zc. auß schier eben den jenigen Ursachen / die droben wider den Luthier seynd angezogen.

Jetztgedachter Luthier ist so weit gegangen / das er den Tauff / der auch von dem laydigen Sathan selbs gegeben wirdt / für tüchtig vnd heylsam erachtet / so kein Catholischer gut heisset.

Die achte Frag; Ob ein getauffter Mensch zum andernmal könne oder solle getaufft werden / wann er nach empfangenem Tauff erwann in ein schwere Todtsünd faller / oder vom wahren Christlichen Glauben abtrinnig / zu einem Keger / Juden oder Türcken worden ist / vnd hernach widerumb zu der Kirchen sich begeben thu?

Ob einer könnte zum andernmal getaufft werden?

Antwort. Die Catholische Kirch hat zu allen Zeiten darsfür gehalten / vnd beständig gelehret / deren auch die Lutheraner vnd Caluinisten hierinn befallen / der ientige / so einmal recht getaufft / solle nimmer mehr wider getaufft werden / Gott geb / wie schwer er sich nach empfangenem Tauff veründiget / auch so gar / da er schon zu einem Nammalucken / Türcken / oder Keger wäre worden; sollte doch der Tauff nit wiederholt werden. Wann man fragt / wo diß in der H. Schrift geschriben stehe / würde nit leichtlich ein Orth gefunden / da solches gebotten oder verbotten seye. Vnd ob zwar vil heilige Väter sich beziehen auff den Spruch Pauli zum Hebr. am 6. v. 4. 5. 6. Es ist vnmöglich / das die / so einmal erleuchtet (das ist / getaufft) seynd / vnd

versuche haben die Himmlische Gaben/ vnd theilhaftig worden seynd des heiligen Geists / 2c. wo sie abfallen/ das sie solten widerumb erneuert werden zur Buß: So seynd doch auch etliche andere Kirchenlehrer/ die diesen Spruch nit von dem Tauff/ sonder von der Buß außlegen/ das es nemlich vnmöglich / das ist / gar schwer / vnd gleichsam vnmöglich seye/ das einer nach solchem fall widerumb zur Buß würcklich gelange/ gleich als wie Maeth. 22. v. 32. gesagt wirdt / die Sünd in den heiligen Geist werde weder in diser/ noch jener Welt vergiben vnd nachgelassen/ verseyhe/ sie werden gar schwerlich nachgelassen: also auch von diesem Abfall zureden. Wöllen wir auch jetzt die Lutheraner vber diesen Driß S. Pauli anhören/ so legen sie denselben eben auff diese jez gemelte manier auß: darnach/ so halten sie die Epistel zum Hebræern nit für Canonisch/ als die von dem Luther eben vmb dieses angezogenen Verheuls willen verworffen/ vnd für vnchristlich gehalten wirdt. So ist dann auß dieser Schrifft die Lehr non de iterando baptismo, (das der Tauff nit soll widerholt werden) noch nit genugsam probiert; vnd wann es lang vmbgehe/ so kommt man letztlich zu der Autoritet der Christlichen Kirchen/ die bißhero also gehalten vnd gelehrt hat: ohne welche diesen controuers zu keinem Aufschlag kommen mag. Daraus widerumb Sonnenklar erscheinet / das ohne die Kirch/ nit alle Glaubens Ertheilungen können erörtert vnd rechtmessig entscheiden werden. Vnd also die Schrifft nit einzig vnd allein aller Zwispalt vnd Streit Richter vnd Schiedsmann seye.

Ohne die Kirch können nit alle Glaubenssritze allein auß der Bibel erörtert werden.

X V. Bey diesem Tauff Christi haben wir einen schönen Beweiß vnd Offenbarung von dem Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Dann Gott der Vatter hat sich zuerkennen geben durch ein helle vnd deutliche Stim: das ist mein geliebter Sohn/ in deme ich ein Wolgefallen hab. GOTT der Sohn ist sichtbarlich da zugegen gewesen in seiner heiligen Menschheit: GOTT der heilige Geist hat sich in Gestalt einer Tauben sehen lassen. Haben also auch in diesem Driß ein schönes vnd klares Zeugnuß von der heiligsten Dreyfaltigkeit/ wider die jenigen Ketzer/ die solchen Articul bestreiten.

LebensLehr.

I.

Große Kempter soll man nit zu jung antretten.

Johannes hat nit ehender zupredigen vnd zutauffen angefangen / als da er dreysßig Jahr / vnd also ein reches manliches Alter erreicht; nach löblichem Brauch der Juden / welche nit zulassen/ das einer

einer vor dem dreißigsten Jahr seines Alters das öffentliche Amte eines Prie-
sters/ vnd Lehrers ansetzen / vnd sich dessen würcklich vnderfangen solle / wie
auf dem ersten Buch Paralip. am 23. c. v. 3. abzunehmen / vnd zuschließen.
Eben diese Zeit hat auch Christus selbs in acht genommen / vnd das Predigen
bis dahin verschoben. Darauß zu lernen/ daß alle ding ihr Zeit: vnd die jent-
gen nit recht daran seyen / die gar zu frühe wollen aufstiegen / nach schweren
Aembtern vnd Pfarren trachten / vnd ihnen selbst gefährliche Seelsorg auf-
erladen / ehe vnd zuvor / als sie dartzu qualificiert. vnd vermittelst des Studie-
rens gnugsamb geschickt worden seynd. Eynen ihue nit gut; sonderlich in di-
ser sach: darumb veründigen sich vnderweilen die Eltern/welche ihre Kinder
von des zeitlichen Genieß wegen zu hart treiben / vnd nöthigen Geistlich zu-
werden / Pfärlliche Sorg vnd Dienst anzunehmen / sie seyen gleich dartzu
tauglich / oder nit. Es werden die Vögel nit baldter gefangen / als wann sie
gar blut / vnd vngedertt außfliegen / welches auch von ertlichen Geistlichen
Ordens Personen/ beuorab von den Moutzen kan gemerckt werden.

II. Der H. Joannes hat nit allein für andere die Buß mit dem Mund
geprediget / sonder auch für sich selbst mit dem Werck ein Bußfertiges / de-
müthiges Leben geföhrt. Sein Kleidung war rauch vnd verächtlich; sein
Speiß vnd Trancß sehr schlecht vnd wenig; sein Wohnung ein vnlustige
Widmüß / ic. O wie ein schönes ding ist es/wann in einem Prediger Mund
vnd Hand / Wort vnd Werck mit einander vber ein stimmen? Wie demüth-
tig aber dieser heilige Vorkauffter gewesen sey / geben seine Reden zu erkennen.
Er weist nit / wie er Christum gnug loben/ vnd groß machen/ sich aber vor
Christo dem Herrn ducken/ vnd für geringschänig halten soll. Er sagt/ er sey
nit würdig ihme die Schuch zutragen / oder die Schuchriemen außzulösen;
Christi Tauff werde in Krafft des H. Geists gegeben werden: der seinige aber
sey nur ein Wasser Tauff. Er seye zu gering / daß er Christum Tauffen soll:
Es gebühre sich vil mehr / daß er von Christo getaufft werde / ic. welches alles
klare Anzeigungen / vnd Frücht eines demüthigen / niderrächtigen Herzens
seynd. Dann ein wahrer Demüthiger hat gern schlechte Kleider / schlechte
Wohnung/ schlechte Speiß vnd Trancß / ein schlechtes Drich / vnd schlechte
Titul/ wie die heilige Väter einhellig gelehrt haben.

III. Nit allein des Joannis / sonder vilmehr Christi Demuth ist diß
Drichs in große Acht zunehmen / die er in zweyen nachfolgenden Stücken
erzigt/ vnd gelehrt. 1. Hat er ihme nit verschmahen lassen / daß er dem Jo-
anni / der doch nur ein Diener Christi war / ein zimlichen weiten Weg von
Galilæa / bis zu dem Jordan ist nachgangen: O wie zehlen die große Herrn
ihre Schritte offter mahl so fleißig / damit sie nit erwan zu weit dem jentigen /
den sie für geringer vnd schlechter halten/ entgegen/ oder nachgehn? Wie ge-
ben

Was Joannes mit dem
Mund geprediget/hat er
mit der Hand
gedrückt.
Eigenschafft
der Demuth.

Demuth
Christi.

ben sie so fleißig achtung / damit sie nit zu weit das Hütlein rücken: oder zu hoch aufstehen / oder zu tieffe Reuerenz machen? Auf dergleichen Ceremoni hat Christus nichts gehalten. 2. Des Joannis Tauff ware mit dem Tauff Christi gar nit gleicher Würde vnd Krafft / sonder war zum Zeichen vnd Antrib zu der Buß vmb der begangnen Sünd willen angestellt: nichts desto weniger hat sich Christus zu diesem Tauff verfürgt vnd denselben empfangen / ob er gleich die geringste Sünd niemahls begangen / vnd daher auch keiner Buß durchaus bedürfft. Hat also sich nit geschämbr vnder andern Sündern / mit denen er zum Tauff gangen / gleichfalls für ein Sünder angesehen zu werden; der doch von allen Sünden reiner war / als die Sonn am Himmel. Wer ist auß vns / der / wann er auch schuldig ist / dennoch nit gern wölle für vnschuldig gehalten werden? Quis est hic, & laudabimus eum? Dieser Mann / wann er sich finden lassen / ist gewißlich Lobens werth.

Die Prediger
sollen auch
Bußprediger
seyn.

IV. Alle Geistliche Stren / Pfarrhern / vnd Seelsorger sollen Bußprediger seyn / vnd ein Stimm des Schreyenden in der Wüsten / bereites den Weg des Herrn / thut recht: Buß. Man findet bisweilen etliche Prediger / die auß den Sänglen nur mit lustigen concepten die Ohren fragen / von Zucker vnd Hönig / oder auch von Fablen predigen; vnd sagen was man gern hört / legen den Unbußfertigen sanfftte Volster vnder die Häubter / vnd linde Küffen vnder die Arm: thun weder von dem Zorn Gottes / noch von dem Gericht oder Höllen die wenigste Meldung. Dese / wie sie durch süße vnd glatte Wort die Zuhörer jämmerlich verführen; also werden sie von Gott zu seiner Zeit mit schärfpffe gestrafft werden. Ob nit Luther ein dergleichen Prediger gewesen seye / wil ich andere vrtheilen lassen. Also sagt er vber das fünffte Capitel zun Galatern. Wann es dir in Sinn kombt / Christus seye ein Richter / der das Gefaß lehre / vnd vber dich zürne / vnd dich ruffen werde / Rechen schaffe zugeben vmb das vrgangne Leben / so halte es für gewiß / es sey der wärende Teuffel selbst.

Beharlig-
keit im Gu-
ten.

V. Ob gleich zu der Bußpredig Joannis ein vberaus große Menge Volcks von Jerusalem / vnd auß dem ganzen Jüdischen Land / auch von allen Dörfern vnd Enden / so vmb den Jordan waren / zugeloffen / den Tauff empfangen / vnd ihre Sünd gebichtet: so ist man doch nit / daß dieselbige alle wahrhaftig bekehrt / vnd in der Buß beständiglich verharret seyen. Es heißt / Du seynd beruffen / wenig aber auserwöhlt. Es ist nit genug einmahls Buß würcken / vnd Verzeihung der Sünden erlangen: sonder man muß im Guten bis an das End verharren / nit mehr sündigen / sonder rechtschaffne beständige Frücht der Buß bringen. Nihil profunt lamenta, si replicantur peccata:

peccata: sagt S. Augustinus. Es hilft das klagen vnd weinen vmb die begangne Sünd nichts / wann du hernach gleich andere neue Sünd begehest. Penitentiam agere est perpetrata peccata plangere, & plangenda non perpetrare: sagt S. Gregorius. Buß thun ist weinen vber die begangnen Sünd/ vnd nit andere so zuweinen seynd/auffs new begehn. Irrisor est, non verus poenitens, qui adhuc agit, quod poeniteat. Ein Spötter ist, vnd nit ein Dürffer, der noch darüber thut, das er büßen muß/ spricht S. Bernardus.

Wie die Buß muß beschaffen seyn?

VI Gleichwie die Juden haben hoch geachtet/ vnd sich dessen immerdar brühmbt/ daß sie von des Abrahams Geschlecht her kommen / deme sie doch an Sitten sehr vngleich waren: also pflegen bißweilen eiltliche Menschen auch sovil auff ihren Adel vnd altes Herkommen zuhalten/ vnd mit demselben für vnd für prauieren: verachten andere; ist ihnen niemands gut genug: vnangesehen/ daß sie erwan wenig/ oder gar keine Adeltiche Tugenden an ihnen haben/ vnd mehr ein Heydnisch/ als Christlich leben führen. Dise werden mit ihrem georteten Schilt/ noch mit dem gekrönten Helm sich vor der mächtigen Hand des strengen Richters einmahl retten können. Opera enim sequentur illos. Was sie gewürckt / das folget ihnen nach: haben sie guts gethan / werden sie guts empfangen: haben sie böses gethan/ so werden sie hinwider auch böses einnehmen/ sie seyen so hoch geschoren vnd geböhren / als sie immer wollen.

Man soll nit zu hoch auff das alte Herkommen des Adels bochten.

VII. Die Juden haben sich nit geschämbt bey dem Jordan ihre Sünd öffentlich dem Joanni zubeichten/ ob gleich dieselbige Beichte kein solche Wirkung vnd Krafft gehabt/ als wie die Sacramentalische Beichte in der Catholischen Kirchen. Daraus wir angetrieben werden / daß wir vns auch nit schämen in höchster geheim vnsere begangne Missethaten vor dem Priester / der an Gottes statt sitzt. zueröffnen/ vnd mit demüthigem zerknirschten Herzen zubeichten/ ob es vns schon ein wenig hart ankombt. Was thut vnd leydet nit ein Mensch / damit er sein Leibsgeundheit erlange? Wievil bittere Pillule/ vnd saure Tränck nimbt er ein? Wievil schwitzens vnd schmierens braucht er? Ja er laß sich zu Zeiten mit glüenden Eysen brennen/ mit scharpfen Messern schneiden/ mit Stricken vnd Schrauben ziehen/ vnd foltern/ nur daß er die erwünschte Gesundheit / oder Änderung der Kranckheit bekomme. Warumb soll dann das beichten/ welches in einer viertel stund / vnd noch baldet verichtert wirdt/ so schwer fallen/ weil wir dardurch die Gesundheit der Seelen erlangen mögen? Schämst du dich nit zuszündigen/ so schäme dich auch nit dein Vnrecht zubekennen. Bekennest du es jetztunder/ so wirdt es dir verziehen/ vnd darffst es hernacher am Jüngsten Tag nit vor der ganzen Welt / vnd allem himmlischen Heer bekennen. Du wußt B. D. nit betriegen/ wann du schon den Beichtvatter betrogen hast.

Antrieb zu der heiligen Beicht.

VIII. Bringt rechtschaffene Frücht der Buß / spricht der H. Joan.

Joan.

Rechtschaffen
Früchte der
Büß.

Joannes. Dergleichen Früchte haben diejenige nit gebracht / von denen der H. Augustinus lib. 21. de civit. c. 27. meldung thut / welche sich in allerley Laßern herum walzen / vnd darinn verharzen / aber darneben grosses Almosen den Armen dargaben / vnd vermeinten / es wäre damit alles aufgerichtet. Rein: Almosengeben ist zwar ein gutes Werk / gleichwie auch das Fasten / vnd Betten: Aber es heißt nit nur / Fac bonum, Thue Guts; sonder auch / Declina à malo, Weyde das Böß. Psal. 33. v. 15. vnd 36. v. 27. Esaus 1. v. 17. Derothalben muß man das eine thun / vnd das ander nit vnderlassen.

Trost.

I.

GOTTES
Warheit ist
gewiß.

Sehr tröstlich ist / daß wir abermahl sehen / wie die Prophezeij Isaia, den Vorläuffer Christi betreffend / so schön erfüllt worden. Wer wolt dann nit gern Gott in allem dem / was er verheissen hat / trawen vnd glauben? Eher wirdt Himmel vnd Erd zergehn / als der geringste Buchstab von dem Göttlichen Wort.

Christus be-
lohnet seine
Diener vn-
sehlbarlich:
das thut die
Welt nit.

II. Christo vnserm lieben Herrn ist gut dienen: Wer trew ist / vnd haltert seine Gebott / der wirdt vnsehlbarlich darumb wol belohnet. Wer vntraw / vnd ungehorsam ist / dem wirdt es auch nit schencken; er sey gleich / wer er wöll. Vnd dises hat der H. Joannes angedeutet / als er gesagt: daß das Traidte oder der Weizen von dem Sprewer abgesondert / vnd der Sprewer in das Feuer / das Traidte aber in die Scheuer solle gesamblet werden. Durch das Traidte werden die Fromme; durch den Sprewer die Böse / durch die Scheuer das Himmelreich / durch das Feuer die Höll verstanden. Dis mag etnen jeden in seiner höchsten Betrübnuß / vnd in aller seiner Mühseltigkeit / die er in diesem Leben außsteht / frewdig vnd lustig machen / wann er gedencet / was er da leyde vnd thue / das thue vnd leyde er nit als ein Vbelthäter / sonder als ein Christ vnd Diener Gottes / zu dessen Dienst er sich in dem H. Tauff gang vnd gar ergeben / vnd verlobet / wann er nur seinem Beruff / vnd Angeloben gemäß sich wirdt verhalten / ob es schon vnderwellen schwinzens vnd schnaufens gütet / so ist er doch der Belohnung / vnd Widergeltung im Himmelreich gewiß versichert. Vll anderst geht es auff diser Welt bey den grossen Herren zu / all da gar offte mancher Diener vmb seine trewe / langwürrige Dienst schlechten Lohn empfangt; vnd wirdt wie der Sprewer hingeworffen. Hergegen ein anderer / der an seinem Herren offte trewlos worden / vnd ihme mehr schaden / als nutz gebracht / ist dannoch wol daran / vnd wirdt schon gehalten. Also seynd
der

der Menschen Urtheil offte falsch/ vnd vngerecht: aber das Urtheil Gottes ist gerecht/ vnd kan niemahls fehlen. Darumb leyde/ wer leyden kan/ vmb vnsers lieben Herrens willen: vnd bestesse sich allezeit/ das er ein guter Weizen/ vnd nit ein Sprewer in seinem Seerbstündlein gefunden werde; so wirdt er doch vnzweiffelich in die Seligkeit der ewigen Seeligkeit gelegt werden.

Seuffter oder Gebett.

S Amächtiger Ewiger Gott / wie bist du so wunderbahrllich in deinen Rathschlägen/ so warhafftig in deinen Versprechen/ so lieblich in deinen Wercken? Du hast durch den Propheten vorgesagt/ du wödest einen auff die Welt schicken / der solte ein Vorlaufer des Messie, vnd ein Stimm des Ruffenden in der Wüste seyn / vnd vor deinem lieben Sohn hergehn / vnd ihme den Weg bereiten: dise Prophezey ist mit allen ihren Vorständen bey einem Hüncklein erfüllt / vnd vollbracht worden / da der H. Joannes in der Wüste die Buß geprediget / das Himmelreich ankündet / einen Lauff angestelt / vnd nit allein mit dem Finger auff den Heyland der Welt gedeutet / sonder auch denselben in dem Jordan selbs mit seinen Händen getaufft hat. O warhaffter Gott / wer wil dir nit gern glauben in allen deinen Worten? Wer wil doch den wenigsten zweiffel haben in allem dem/ was du redest / was du vorsagst / was du versprichst / vnd was du trowest? Du hast es mit sovil Exempeln erwisen/ das du deine Wort nit lassst zu Wasser werden / sonder ehender werde Himmel vnd Erd zergehn/ als ein eintger Buchstab oder Sylaben von dem/ was auß deinem heiligsten Mund außgangen: vnd dennoch bin ich noch offte im Glauben so schwach / in der Hoffnung so kleinmühtig / in der Liebe so kalt / in Haltung deiner Gebote so schläfferig / in Verachtung der recheschaffnen Buß so nachlässig / das ich mich ins Herz hinetri schämen muß / so offte ich daran geducke; vnd das vmb so vil mehr / dieweil mir gar wol bewußt / das sonst kein anders Mittel ist die ewige Seeligkeit zu erlangen / als das man nach Inhalt der Predig des H. Joannis wahre Buß würcke / Früchte der guten Werck bringe / deine Gebote halte / vnd mit dem Glauben / der Hoffnung vnd Liebe versehen sey. O wie offte herreckt du vber schlüffige Besach gehabt / die Axt an die Wurzel dieses vnnützen Baums anzusetzen / denselben außzuruten / vnd in das ewige Feuer zuwerffen? Vnd du hast mit auß Barmhertzigkeit allezeit verschonet / längere frist zur Besserung verlihen: (darumb ich bülich niemahlen solte von den Knien kommen / vnd dir dank sagen) aber laider / ich hab von Tag zu Tag / von Monat zu Monat / von Jahr zu Jahr auffgeschoben / vnd dein langmühtige Gedult verachtet / vmb die wahre Herw vnd Leyd meiner schweren Sünden nit von Herzen mit

Ander Theil.

E t t

bear.

bearbeiter/ mein ärgerliches Leben zubessern nie recht sürgenommen; mein Gewissen nur obenhin erforscht; meine Sünd kaum halb gebetchet/ in der Enghaltung alles nur auff mein Alter/ vnd leibes Abtrucken geparet.

O Allergütigster Vatter / wann wird ich doch einmahl recht in mich selbst gehn / vnd anfangen das Böse stehen / vnd das Gute wirken? Die Finsternuß hassen / vnd das Lichte lieben? Von allen vnzimlichen Dingen mein Herz abkehren/ vnd zu dir meinem Gott wenden? Dem laudigen Sachan / der schönen Welt / dem stinckenden Fleisch meine Dienst auffhinden/ vnd dir meinem rechtmessigen Herren allein dienen? O wie glücklich wäre die Sünd/ in welcher ich möchte durch dein Gnad von den schweren Banden meiner vilsältigen bösen Begirden / vnd fleischlichen Anmühungen außgelöset/ erlebiger / vnd von der Vnsauberkeit allerley Laster abgewaschen werden! O Jordan/ wo bist du? O daß ich könnte ganze Fluß der Jäher auß meinen Augen heraus rucken/ vnd mich bis vber die Scheitel darinnen von aller Vnreinigkeit säubern lassen! Dein allerheiligster Sohn hat keiner Säuberung bedürfft/ vnd dennoch hat er von Joanne sich tauffen lassen / auff daß ich rein würde. Aber kein säubern wil an mir helfen: dann ob ich schon durch den H. Tauff von der Erbünd abgewaschen / vnd durch andere heilige Sacrament von den Tödtlichen Sünden zum öfftern bin barmherziglich erlebiger worden / so hab ich doch allzeit mich wider alsbald in das alte Lueder vnd Vnsiar muthwillig begeben / vnd mir vberhäufften Verbrechen mein arme Seel häßlich befudlet/ vnd schwerlich beladen/ also daß ich nie sehe / wie ich mich lo dig machen möge / es sey dann sach / du / O mein liebster Herr vnd Gott/ biete mir dein hülfliche Hand / nimmest den vnerräglichen Last von mir / vnd reißt mich auß diesem tieffen Sumpff vnd Wuest der Sünden / welches anderst nit geschehen kan / als wie der H. Joannes gesagt / durch ein rechtschaffene/ beständige/ fruchtbahre/ wahre Buß: dise ist das Mittel/ wardurch man deinem zukünftigen Zorn / der sonderlich an dem strengen Gerichis Tag erscheinen wirdt / kan entrinnen: dis ist die rechte Arzney wider die Tödtliche Krauchheit meiner Seelen: dis ist das schneidende Messer / wardurch die Band meiner Sünden zerschneiden / vnd außgelöset werden: dis ist der Schlüssel/ welcher das verschlossene Himmelreich auffschlüssellet / vnd erschuet: dis ist der Jordan/ darinnen ich / vermittelst des vnerdlichen Verdienstes deines lieben Sohns kan gesäubert / vnd gereinigt werden.

O Allergnädigster Herr vnd Gott / wie vberaus groß ist dein Liebe gegen mir armen sündigen Menschen: in dem du mich mit einem so kostbahren Mittel der Buß versehen hast. O daß ich doch dasselbe recht brauchete! Es ist zwar ein bittere vnd herbe Arzney; aber du machst sie durch dein Gültliche Gnad süß / vnd angenehm. Der H. Joannes war von Sünden rein /

vnd

und dennoch hat er ein strenges bußfertiges Leben geführt. Was soll ich dagegen thun? Er hat sich so gar von seinen frommen Eltern absondert/ und ist in die Wüste gangen/ damit er alle Vngelegenheit meiden/ und dir desto fliglicher dienen köndte: und ich darff mir selber trawen/ und wil mitten vnder der verderben und verkehrten Welt: seelig werden? O Vermessenheit! Er hat streng gefasset/ und seinen Leib hart Casteyet/ und dardurch meniglich zuverstehn geben/ daß das Himmelreich Swalt leyde: Ich aber wil alle weill nur auff dem linden Wolster sitzen/ faulenzgen/ wolleben/ zart und köstlich gehalten werden/ und nirgendt keinen mangel teyden. O Gott/ das ist nie der rechte und gerade Weg zum Himmel/ darvon der H. Joannes geprediget hat. Er hat den Pharisæern ernstlich zugesprochen/ und vngeschent die Warheit vnder Augen gesagt: Ich/ wann ich soll für dein Göttliche Ehr/ und deiner Kirchen Aufnehmen die Warheit reden/ und das Vbel gebührend straffen/ hab tausent heillosse respect/ und eytele Forchren und Phantaseyen/ und bin ein stummer Hund/ der nit bellen kan. Er hat sich ober alle massen vor deinem lieben Sohn gedemüthiget/ und für unwürdig geachtet/ daß er ihme die Schuchriemen auflösen/ wil geschweigen/ ihme Tauffen solle. O wie weit bin ich noch von einer solchen Demuth? Wie abschewlich ist noch mein schändliche Hof- fari? Er hat dein Allmacht/ wie billich/ hochgelobt und gepriesen; nemlich daß du vns vermögst auch auß Seinen Kinder Abrahams zuerwecken: Ich aber bin in meinem Thun und Lassen also beschaffen/ daß ich gar kein Abschen auß dein Göttliche Allmacht habe/ sonder so bald es mir ein wenig an Mensch- lichen Mitteln gerinnit und mangelt/ da verzweifflte und verzage ich/ und lasse mich baiden zu vnzimblischen Dingen bewögen/ als daß ich mein vertrauen zu deiner mächtigen Hand lege. Da schreibst du/ O mein höchstes Gut/ was ich für ein elende Creatur/ und wie fern ich noch von deß H. Joannis deß Tauffers Tugendren sey?

Was soll ich jese von Christo deinem liebsten Sohn sagen/ in welchem du so grosses Wohlgefallen hast? Ich muß da gar still schweigen/ und mich in ein Winkel verfrachten/ da mich weder Sonn/ noch Mon anscheynen mag. Ich bin nit allein nit werth/ daß ich selne Schuchriemen auflöse/ sonder bin auch nit werth/ daß ich dem geringsten seiner Diener die Schuch büse. Die Him- mel haben sich erschüner bey seinem Tauff: O wie hoch hab ich deiner Barm- herzigkeit zudanken/ daß nit vorlängst sich hat die Erden wider mich vmb mei- ner Missethat willen eröffner/ und mich verschluckt? Der H. Geist ist in gestalt einer Tauben ober ihn kommen. Ach Gott verhöre/ daß nit die böse Geister/ und schwarze Hölische Rappen/ an statt deß H. Geists/ und der Tauben/ ober mich kommen. Die Tauben bedeuret Einfalt/ Fridsamkeit/ Behuersambkeit/ Fruchtbahrkeit und Forchsambkeit. Dahero hat der H. David im 54. Psal-

men gesagt: Wer wirdt mir Federn geben / als wie einer Tauben / vnd ich wirdt steigen / vnd ruhen. Aber bey mir ist kein Einfalt / wo alle Hoffheit hat vberhand genommen: kein Fridesambkeit / dann ich gegen dir meinem GOTT/ gegen meinem Nächsten/ vnd gegen mir selbst widerspennig/ vnd rebellisch bin: kein Behuersambkeit/ weil ich in allen meinen Gedanken/ Worten/ vnd Wercken vnbedachtsamb / vnd vnfürsichtig: kein Fruchtbahrkeit / dann ich keine rechtschaffene Früchte der Buß bringe: kein Forchsambkeit / dann die Forche Gottes ist weit von mir.

Was will ich derothalben leestlich anders thun / O mein hergallerliebster GOTT vnd Herz / als das ich mich in den tiefen Jordan deiner vnermessnen Barmherzigkeit ganz vnd gar einsetze / vnd mit nidrigster Demuth bitte/ du wülest mir dein Gnad mittheilen / auff das ich zu einer rechtschaffnen / fruchtbahrlichen Buß kommen / vnd vermittelst einer wahren schmerzhaften Reue meine Sünd beweinen / vor dem Urleser vollkommenlich beichten / einen steiffen Fürsaz nimmer zunsündigen machen / vnd bis an mein leestes End mit vnablässlicher Gnugthuung in deinem heiligen Dienst verharren möge. Das verleyhe mir / O Himmlischer Vatter / durch das Verdienst deines lieben Sohns Jesu Christi / der mit dir vnd dem H. Geist gelobt/ vnd geprisen sey in alle Ewigkeit / Amen.

Die Aندر Betrachtung.

Von dem Beruff der Apostel / vnd Nachfolg Christi:

Euangelium Matthæi am 4. Marci am 1. vnd 3.
Lucæ am 5. vnd 6. Joan. am 1. Cap.



Es Jesus bey dem Galilæischen Meer gieng / sahe er zwen Brüder / Simonem / der genenut wirdt Petrus / vnd Andream seinen Bruder / die warffen ihre Netz ins Meer /) dann sie waren Fischer) vnd er sprach zu ihnen: Folgt mir nach / ich will euch Menschenfischer machen. Vn als bald verliessen sie ihre Netz / vñ folgten ihm nach. Vnd da er von denen fürbaß gieng / sahe er zween andere Brüder / Jacobum den Sohn Zebedæi / vnd Joannem seinen Bruder im Schiff mit ihrem Vatter Zebedæo / ihre Netz stückend vnd bessend: vnd er rufft ihnen. Sie aber verliessen als bald die Netz / vnd ihren Vatter / vnd folgten ihm nach.

Glau